

Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 21

Freitag, 23. März 1928

35. Jahrgang

Unser Staatsideal

Gen. Gollmann hält dem unfähigsten aller Minister den Spiegel vor

In der Donnerstagssitzung des Reichstages gab es zu Beginn eine einmütige Kundgebung des Hauses für das Saargebiet. Anlaß war die Beratung des Gesetzentwurfs über Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich betreffend den Warenaustausch zwischen dem Saarbezugsgebiet und dem deutschen Zollgebiet. Der Volksparteiler v. Kaumer, der Deutschnationale Dr. Reichert, der Sozialdemokrat Gollmann und Hoffmann-Ludwigshafen vom Zentrum protestierten gegen die weitere Aufrechterhaltung des Saarregimes. Man solle das ganze Saargebiet vorbehaltlos an Deutschland zurückgeben. Gollmann erklärte, der Vorwand, unter dem man das Saargebiet vorübergehend von Deutschland getrennt habe, nämlich daß Frankreich die Saarhohe als Ersatz für die geschädigten nordfranzösischen Gruben brauche, sei nicht mehr vorhanden. Frankreich sei längst mit Kohle überflüssig. Die Saarländer entschieden sich einmütig für Deutschland. Es sei notwendig, daß der deutsch-französischen Verständigung auch in bezug auf das Saargebiet durch die Wahlen in Frankreich und Deutschland freie Bahn geschaffen werde.

Der mündliche Bericht über den Untersuchungsausschuss, der seit dem Jahre 1919 die Kriegsschuldfrage und die Frage des Zusammenbruchs untersucht, wurde von dem deutschnationalen Abgeordneten Philipp erstattet. Der Ausschuss hat sich auf einen Kompromißbeschluss geeinigt. Alle Parteien des Hauses verzichteten auf das Wort. Das Untersuchungsergebnis liegt in mehreren gedruckten Bänden vor, die allen Abgeordneten und auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dann wurde der Haushalts des Reichsministeriums des Innern zur zweiten Beratung aufgerufen. Wer endlich so etwas wie eine Programmrede des Herrn v. Kaubert erwarten sollte, wurde wieder einmal schwer enttäuscht. Er sah bleich und schwermütig wie immer auf seinem Platz und schwieg sich zunächst einmal aus. Das ist die einzige Kunst, die er vollkommen beherrscht. Man erzählt sich, er wolle am Freitag reden. Am Donnerstag sprach nach dem Berichterstatter Dr. Schreiber für die sozialdemokratische Fraktion

Abg. Gollmann (So.):

Wenn wir die jahrelange Ministerfähigkeit der beiden deutschnationalen Herren, die das Reichsministerium des Innern verwaltet haben, nach Erfolgen durchforschen, reicht das schärfste parlamentarische Mikroskop nicht aus, um auch nur einen winzigen Fortschritt festzustellen.

Die ganze deutschnationale innerpolitische Regiererei ist eine Kette von Mißerfolgen.

Im Haushaltsausschuss hat der deutschnationale Abgeordnete Dr. Berndt auf unsere Frage nach Erfolgen geantwortet, schon die Vorlage des Reichsschulgesetzes sei eine Großtat gewesen. Demnach scheinen die Deutschnationalen zu glauben, in den Papierkriben des Parlaments ruhen die Großtaten der deutschen Geschichte.

Deutschnationale und Zentrum haben angekündigt, daß die Schulfragen auch im Wahlkampf hervortreten würden. Wir haben nichts dagegen. Unser Schulkampf ist ein Stück des sozialen Befreiungskampfes. Der Streit zwischen evangelischer Orthodoxie, Merkantilismus und Liberalismus mag sich in dem Ringen um Konfessionsschule, Kirchenaufsicht und Simultanschule erschöpfen.

Wir wollen die Bildungsvorrechte brechen, die nur ein Teil der Besitzvorrechte sind.

Das müssen die katholischen und evangelischen Arbeiter mit uns wollen. Den katholischen Arbeitern ging es besser, wenn die Zentrumspartei einmal in sozialen Forderungen dieselbe Festigkeit zeigen würde, die ihr bei Kulturfragen immer zur Verfügung steht. Die weltanschauliche Verfälschung des Klassenkampfes wird merkwürdigerweise von beiden Kirchen nur dem Proletariat, nicht den Besitzenden gepredigt. Unsere Lösung ist im Schulkampf wie im gesamten sozialen Befreiungskampfe:

Proletariat aller Weltanschauungen vereinigt Euch, um gemeinsam die Besitzvorrechte zu brechen!

So sehr wir dem Herrn Minister staatspolitische Erfolge beskreiten, so sehr gestehen wir ihm parteipolitische Erfolge zu!

Das Reichsministerium des Innern ähnelt jetzt einer deutschnationalen Parteiführer.

Natürlich sehen nun die vielen deutschnationalen Parteigänger, die in hohe Ämter berufen worden sind, nicht, wie die Deutschnationalen den Republikanern gegenüber sich auszubilden befehlen, an der Futterkrippe, sondern erheben ihre Gefährter nur, weil sie ihrem geliebten deutschen Vaterlande ein Opfer bringen. Herr v. Kaubert als Verfassungsmittler wird durch eine Tatsache charakterisiert: er hat den Direktor der Verfassungsabteilung Dr. Brecht gemahnt, nur weil dieser Republikaner ist. Da er zugleich Beamtenminister ist, sollte er wenigstens die Bewährnisse des Vertrauensbruchs und einer Irreführung der Öffentlichkeit zurücknehmen, die er gegen einen hohen preussischen Beamten, gegen den Ministerialdirektor Dr. Badi, als dem preussischen Reichsratsbevollmächtigten geschleudert hat. Der Reichsrat hat sie einstimmig für unbegründet erklärt.

Dreimal hat Preußen Sie, Herr Minister, in öffentlicher Sitzung zur Ehrenrettung aufgefordert.

Das letzte Mal am 16. Dezember 1927, als der preussische Ministerpräsident im Landtag ausführte, es sei sonst doch untergeordneten Leuten üblich, daß, wenn sich ein derart schwerwiegender

Vorwurf als unbegründet herausgestellt hat, dieser Vorwurf zurückgenommen wird.“ Ich richte an Sie, Herr Minister, im Interesse der gesamten Beamtenschaft die dringende Frage: „Wollen Sie nicht endlich dieses Unrecht wieder gut machen?“

Kein nennenswertes gelehrerische Wert ist im vergangenen Jahre gefördert worden. Die Reform des Beamtensystems wurde nicht weitergeführt. Nicht einmal die Laufbahnbestimmungen für Beamte wurden vorgelegt. Die Rückkehr zum Achtstundentag, der für die Beamten in Preußen besteht, ist nicht erfolgt. Die Wahlreform, die Reichsregierung und Bürgerblock großspurig angekündigt haben, ist nicht herausgekommen. Wegen ein Gesetz, das die unverkäuflichen Ansprüche der Standesherren zurückweist, hat die Reichsregierung Widerstand geleistet. Nicht einmal ein Ministerpensionsgesetz hat sie zustande gebracht. Der Reichshaushaltsausschuss hat sich geschämt, die niedrige Dotierung der Kulturpositionen im Etat dem Reichstag vorzulegen. Unter unserer Mitwirkung sind ein Dutzend Kultur-Statistiken um Millionen Mark erhöht worden.

Für die Jugendberziehung, für Erziehungsbefähigen, für Jugendwandern und Jugendherbergen wünschen wir noch wesentlich mehr zu tun als bisher.

Es ist unwürdig, daß sich hohe Würdenträger der Republik von einem asiatischen Operettenkönig mit Herzogsmanteln schmücken lassen.

Zeigt diesen Republikanern einen Orden und der Untertan kommt zum Vorschein!

Wir wollen keinen Gewissensterror, aber starke Autorität und Gehorsam seiner Beamten ist das Lebenselement jedes Staates.

Joseph Wirth

Der Landesauschuss der Badischen Zentrumspartei hat Joseph Wirth nicht auf die Kreisliste gesetzt. Der Kanzler der Weimarer Koalition, der in den schwersten Zeiten der deutschen Republik zusammen mit den Ministern aus der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei das Steuer der deutschen Politik führte, ist politisch heimatlos gemacht, weil der hohe Klerus, der große Grundbesitz und die große Industrie das so wollen.

So und nicht anders liegt der Fall Wirth. Als in der Not der letzten Kriegsjahre, als in den Wirren der Revolution und der Inflation auch die katholische Arbeiterschaft rebellisch wurde, da gab sich das Zentrum sozial. Als der deutsche Zusammenbruch sich immer deutlicher ankündigte und die katholischen Arbeiter in den Schützengräben genau so unzufrieden waren wie die sozialdemokratischen, forderte Erzberger mit Scheidemann den



Verständigungsriten. Als die Hohenzollernmonarchie zusammenbrach, stellte sich das Zentrum kurz entschlossen auf den Boden der Republik, und als die verfassungsgebende Nationalversammlung von Weimar tagte, saßen annähernd 40 Abgeordnete des Zentrums in ihr, die katholische Arbeiterführer waren oder Beziehungen zur christlichen Gewerkschaftsbewegung hatten.

Das Zentrum handelte damals so, weil es so handeln mußte. Hätte es sich gegen die revolutionäre Welle gewendet, so wäre es von ihr hinweggespült worden, so wären Hunderttausende katholischer Arbeiter den Weg zur Sozialdemokratie gegangen. Das müßte verhindert werden, und nur deshalb gab sich das Zentrum

Die Deutschnationalen reden wie wir von einer Reichsreform, aber sie wollen ganz etwas anderes als wir. Die Deutschnationalen wollen die dynastische Zerstückelung des Reiches überwachen. Preussische Deutschnationale und bayrische Partikularisten sind einzig in dem Haag gegen die demokratische Reichsverfassung. Die Herren schwärmen von der Bismarckschen Bundesverfassung. Tatsache aber ist, daß Bismarcks Verfassung in der ersten großen Krise des Reichs, im Weltkrieg, zusammengebrochen ist. Das neue Reich hat sich mit Hilfe der Verfassung von Weimar aus dem tiefsten Sturz der deutschen Geschichte wieder aufgerichtet. In diesem Aufstieg erweist sich die jetzige Reichsverfassung, die seit der Abdankung der Dynastien sinnlos geworden ist, als schweres Hindernis. Wie in so vielem, so hat sich Bismarck auch mit seiner Voraussage geirrt, daß die deutsche Nation zu ihrem Zusammenhalt der Fürsten bedürfe.

Auf dem Boden der Demokratie haben nach dem schmähschen Verlagen der Fürsten die Volksmassen und sie allein das Reich zusammengehalten.

Durch die Demokratie wollen wir nun das Reich vereinfachen, die deutsche Landkarte bereinigen, die deutsche Verwaltung reformieren. Auf diesem Gebiete kann natürlich niemand etwas leisten, der, wie der jetzige Reichsminister von einer Souveränität der deutschen Länder spricht. Wir sorgen uns um die Souveränität des deutschen Volkes gegen die Herrengeklüfte der Großkapitalisten und ihrer Parteien. Auch gegen die militärische und finanzielle Diktatur der Sieger im Weltkrieg.

Aber die romantische Souveränität der Nationen Schaumburg-Clippe, Waldeck, Oldenburg, Birkenfeld, Anhalt, Schwerin, Strelitz und anderer „Völker“, ist für uns eine Karikatur auf modernes Staatsleben.

Die föderalistischen Lösungen werden scheitern, schon an der nicht zu brechenden Ueberlegenheit Preußens. Der deutsche Lebensraum scheint uns für einen Föderalstaat zu klein zu sein.

Der Föderalgedanke ist gut für die Einigung Europas, unbrauchbar für Deutschland.

Wir sind als Paneuropäer Föderalisten, als Deutsche jedoch Unitarier. Die Föderalisten sind ein Heer ohne einheitliche Führung und ohne ein Ziel. Wir sozialdemokratischen Unitarier erstehen

sozial. Nur deshalb schlug es Joseph Wirth zum Reichskanzler vor. Der Buchdruckersohn auf dem Reichskanzlerstuhl, das war die Konzeption an das soziale und republikanische Wollen der katholischen Arbeiterschaft in diesen von Hunger und Unruhen durchwühlten Inflationstagen, die nötig war, um die arbeitenden Massen bei der Zentrumspartei zu halten.

Heute ist das Zentrum aus der Inflationstriebe heraus. Heute stehen die katholischen Arbeiter wieder fester zur Partei, und heute haben sich auch die Großkapitalisten im Zentrum mit der republikanischen Staatsform abgefunden. Kein Wunder! Ihre Beauftragten sitzen zusammen mit den Deutschnationalen in der Zerberberregierung und sorgen dafür, daß der große Besitz in Industrie und Landwirtschaft nicht zu kurz kommt. So, mit einem Schuß Plutokratie, ist ihnen die Republik von Weimar gerade recht. Und da kommt im selben Zeitpunkt, in dem das Zentrum mit den Deutschnationalen Geschäfte macht, Joseph Wirth und redet von vergeblichen Bemühen um die Gunst der Deutschnationalen und der Volkspartei: „Schwert nur um die Kirchenkasse, Ihr werdet doch hineingelegt. Den Preis Eures Verrats bekommt Ihr nie!“ Nicht in so starken Worten, aber in den gleichen Gedanken redet und schreibt er und mahnt immer wieder an die Pflicht zur anti-kapitalistischen, zur sozialen Politik.

Unangenehm. Aber das Zentrum ist noch aus jeder unangenehmen Situation herausgekommen. Wollte es Wirth aus dem Reichstag hinausbringen, so müßte es die Dinge von zwei Seiten anpacken. Die Zeitungen und die politischen Organisationen des Zentrums, die schon jahrelang fast ohne Ausnahme gegen Wirth gearbeitet hatten, genügen nicht mehr. Auch die Gewerkschaften müßten helfen. Sie fanden bald Gelegenheit, dabei zu sein. Wirth hatte in Zeitungen und Reden die Notwendigkeit der politischen Orientierung der christlichen Gewerkschaften betont. Anlaß genug, auch von der Seite auf ihn einzuschlagen. Als dann der badische Landesparteitag zusammentrat, war die Sache eigentlich schon entschieden. Nur wagte man nicht, den verdienten Mann vor versammeltem Kriegsvolk abzusagen, und so mußte man es denn wohl oder übel im stillen Kämmerlein einer Kommission nachholen.

Wie das in der katholischen Arbeiterschaft wirken wird? Wer weiß? Und eben weil es auch die Zentrumsführung nicht weiß, deshalb laziert sie schon wieder. Es flüstert „Wirth kandidiert in Berlin“, „Wirth kommt an sicherer Stelle auf die Reichsliste“. Das ist nur die Ausbeute von heute. Morgen wird sicher noch mehr erzählt, und drinnen im Zentralvorstand der Zentrumspartei spitzt man die Ohren. Gibt's allzuviel Geschrei, so wird man dem streitbaren Mathematikprofessor aus Freiburg einen sicheren Platz auf irgendeiner Reichsliste geben müssen. Klingt nur gebämpftes Grollen in die stillen Räume, von denen aus die Zentrumsgewaltigen die Drähte ziehen, so wird man es bleiben lassen.

Stauenswert wäre es nicht, wenn die katholische Arbeiterschaft wieder einmal kein still bliebe. Sie hat die Hochschulzüge geschluckt, sie hat sich zum großen Teil mit dem Panzerkreuzer abgefunden, und sie wird auch die Zentrumspartei nicht in Stücke schlagen, weil die Reichstagsfraktion des Zentrums für die Zerstückelung des zollfreien Gefrierfleischkontingents von 120 000 auf 50 000 Tönen gestimmt hat. Warum sollte sie sich rühren, wenn Wirth kaltgestellt werden sollte? Und auch sonst werden sich nur wenige regen, denn auch der Mohr Wirth zählt zu denen, die in schweren Zeiten der Partei ihre Schuldigkeit getan haben und die nach der Meinung gutbürgerlicher Zentrumsmänner gehen können.

Der Heilige Krieg wieder einmal abgeblafen

Deutsche Waffen und englische Pfunde in Arabien

Bagdad, im März (Eig. Bericht.)

Der Verzicht Ibn Sauds auf den Heiligen Krieg und seine endliche durch Handlungen bezeugte Bereitwilligkeit, die aufrichtigen Bedenken zur Ruhe zu bringen, ist keineswegs der Sieg der Vernunft über den Glaubenszorn gewesen. England hat schon sehr langweilige Gründe anwenden müssen, um seinen unbehaglichen Klienten bei der Stange zu halten. Zunächst sind die englischen Spezialfonds von Ibn Saud um die Kleinigkeit von 20 000 Pfund erleichtert worden. Der Sultan der Wahabiten hat diese Summe dringend benötigt, um Schulden für Waffen- und Munitionskäufe zu bedecken, die ihn in der letzten Zeit sehr gedrückt haben. Böse Zungen behaupten, daß diese Transaktionen aus Deutschland gekommen sind. Es wäre keinesfalls uninteressant, einmal näher den Zusammenhängen nachzugehen, die zwischen der Räter Waffenstillfakture und den Waffenslieferungen nach dem Hafen des Hedschas Schidda bestehen.

Stärker als die englischen Pfunde haben auf Ibn Saud die englischen Drohungen mit der Sperrung der diesjährigen Pilgerfahrt nach Mekka gewirkt. Großbritannien hat es jederzeit in der Hand, die wichtigste Einnahmequelle des Hedschas, den Besuch der Heiligen Stätten, zu öffnen oder zu verschließen. Die Mehrzahl des Kontingents der frommen Wallfahrer kommt aus Britisch-Indien und aus Niederländisch-Indien. Die Kontrolle des Landweges wie des Seeweges, den diese Pilgerkarawanen aus dem Fernen Osten nehmen, liegt in britischen Händen. Auch das dritte Argument, die Verkürzung der

militärischen Nachmittels Englands im Irak, Transjordanien und in Koweit hat seine Wirkung nicht verfehlt. Flieger, Panzer, automobile und Marineinfanterie sind wenigstens zurzeit noch dem Feldennut von Beduinen überlegen, selbst wenn sie durch Verheißung des Paradieses für einen Tod im Glaubenskriege zu Gipsfelleisungen von Heroismus angepörrt werden.

Trotz des unfehlbaren Erfolges, den England diesmal wieder in der arabischen Politik erzielt hat, zeigt der Fall Ibn Saud auch eine höchst bedenkliche Seite. Sowohl seine Entscheidung wie seine augenblickliche Erledigung sind das Ergebnis jener unglücklichen Mischung von Zuderkrot und Peitsche, über die Englands Orientpolitik der halbwillkürlichen Völkerherrschaften des Mittleren Ostens immer noch nicht herausgekommen ist. Leider bestehen auch nicht die geringsten Ansätze für einen Abbau oder gar für eine Verbesserung dieses Systems in der Erziehung ihrer Objekte in einem höheren Sinne. Dabei werden die Gefahren, die sich aus den gewohnheitsmäßigen Anwendungen des Systems ergeben, immer größer, je mehr sich die politische Lage Arabiens durch innere Verwicklungen und Einflüsse von außenher zuspitzt. Eine Politik mit dieser Grundlage muß den Appetit ihrer Nutznießer ins Ungemessene steigern und zu einer immer rascheren Folge ähnlicher Krisen führen. An ihrem Ende steht mit Naturnotwendigkeit ein neuer Weltkrieg, den nachher keiner der Staatsmänner gemollt hat, obwohl kein verantwortlicher Politiker Englands den Mut aufbringt, energisch etwas zur Verkopfung der Quellen zu tun, aus denen diese trüblichen Wasser fließen.

reine schematische Zentralisation. Wir wünschen nicht, daß etwa Berlin die Provinzialstädte kulturell so veröden läßt, wie es München mit den bayerischen Provinzialstädten getan hat. Der Einheitsstaat ist uns kein Schlagwort. Wir wissen, wie schwer er zu verwirklichen ist, aber wir wollen die Entwicklung zum Ziele fördern. Wir denken uns die Entwicklung etwa so: keine Verdrängung des jetzigen Zustandes zugunsten des Reiches; keine Schwächung der Reichsgewalt, keine Stärkung des Reichsrats; kein Abbau der Reichssteuerrechte, Vereinigung der Einkünfte, Verhandlungen müssen baldmöglichst in Fluß kommen, damit dem Volke nahegelegt wird, daß die jetzigen Landesgrenzen nicht unantastbar sind. Keine einzelnen Reichslander, Anschließung lebensfähiger Länder an benachbarte größere lebensfähige Länder. Volles Ausschöpfen der dem Reich gehörenden Gesetz- und Verwaltungskompetenzen. Kein Nebeneinander von Reichs- und Staatsverwaltungen, Vereinheitlichung des Bodenrechtes, Wohnungsgesetzes, Wehrgesetzes. Vereinheitlichung des Postwesens (Reichstrafpolizei, Reichsverkehrspolizei unter dem Reichsministerium des Innern), Reichsstaatsordnung, Reichslandgemeindeförderung, Reichsstaatsrecht. So wird sich ein engerer staatsrechtlicher Zusammenschluß der Reichslander entwickeln und zugleich eine größere Selbstverwaltung der kommunalen Körperschaften. Preußen aber hat einen besonderen Beruf, den Einheitsstaat mit dezentralisierter Selbstverwaltung vorzubereiten. Es muß seine Provinzen zu Vorbildern kommender Reichsprovinzen oder Reichslander machen, sowohl nach der geographischen Abgrenzung wie nach der inneren Gliederung und der Lebenskraft ihrer Selbstverwaltung.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten wird theoretisches Gerede bleiben. Das Volk selbst muß sprechen.

Wir rufen die deutsche Jugend auf, über die Reste der Monarchien zur Einheitsrepublik vorzudringen. Wir vertrauen auf die deutsche Arbeiterklasse. Alle ihre Organisationen spannen sich über das ganze Reich. Die Ideen der Arbeiterklasse greifen selbst über die Nationen weit hinaus. Diese Ideen sind viel zu groß, um sich in Ländergrenzen einzuperrnen zu lassen. Die deutsche Zerrissenheit wollen wir denen ins Grab legen, die sie verschuldet haben, den deutschen Monarchien. Wir wollen vorwärts zur sozialen Republik. So wollen und werden wir das schaffen, was die Monarchisten nie erreichen konnten: den Staat der deutschen Nation.

Abg. Berndt (Dnat.)

erwidert dem sozialdemokratischen Redner, schon die Vorlage des Reichsschulgesetzes allein sei eine Großtat der letzten Regierungskoalition gewesen, für die dem Minister v. Reußel Dank gebühre. Das Scheitern des Schulgesetzes erzeuge Empörung bei der ganzen christlichen Elternschaft.

Der Kampf um das Schulgesetz werde fortgeführt werden, bis die konfessionelle Volksschule gesetzlich gesichert sei.

Das gesunde Gefühl des Volkes lehne sich auf gegen die vorzeitigen Reichstagsneuwahlen. Die unter dem Schlagwort „Einheitsstaat“ geführte Agitation sei aus parteipolitischen Gründen künstlich entfacht worden. Die Gefühle der Süddeutschen sollten pfleglicher behandelt werden. Beim Rapp-Wutsch habe sich die damals sozialdemokratische Reichsregierung nur in Wilhelmsberg sicher gefühlt. Der Einheitsstaat sei nur möglich, wenn der einheitliche Volkswille ihn verlangt. Durch Zwang der Mehrheitsbeschlüsse sei er nicht zu erreichen. Die Deutschnationalen würden alle Ansuchen ablehnen, die unitarischen Charakter haben. Der ungeliebte Dualismus in der Verwaltung sei nicht durch das Reich, sondern durch Preußen verschuldet. Eine Reform der Verfassung sei notwendig im Sinne der Beschlüsse der Länderkonferenz. Der Redner verlangt dann die Vereinerung der Leiter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten in einer Person.

Die Regierung muß unabhängig vom Vertrauen des Parlaments sein.

Der Reichspräsident müsse das Recht haben, die Minister zu ernennen und gegen Parlamentsbeschlüsse Einspruch zu erheben.

Von den Parteien der Linken werde ein wütender Haß gegen die alten Traditionen, vor allem gegen die schwarzweißrote Fahne gepflegt, während die Deutschnationalen ihre Loyalität der schwarzrotgoldenen Fahne gegenüber bewiesen hätten. (Unruhe links.) Zu verurteilen sei der Gestimmungsterror, der in der Fragefrage geübt werde. (Große Unruhe links.) Statt eines Volksstaates haben wir einen unfreien Parteienstaat. Ich erinnere nur an die russischen Sowjet-Methoden, die der preussische Kultusminister Dr. Becker gegen die Studenten anwendet. (Erregte Zurufe links.) Der Parteienanatismus wendet sich sogar gegen den Gedanken der Landesverteidigung. (Abg. Hildebrand (Soz.): „Wer hat das Land verteidigt? Sie doch nicht, sondern die Arbeiterklasse!“) Wollen Sie mir das abtreten? Nur bei uns sind solche Reden möglich, wie sie Professor Quide hält. (Große Unruhe bei den Soz. Zurufe: „Schämen Sie sich!“) — Abg. Sömann wird wegen eines Zurufs zur Ordnung gerufen.)

Wenn unsere Minister deutschnationale Beamte in die Verwaltung bringen, dann handelt es sich um tüchtige Leute. (Gelächter links.)

Der preussische sozialdemokratische Innenminister betrachtet aber den Staat als den ersten Diener der Sozialdemokratie. (Erregte Zurufe bei den Soz.) Die Treue monarchistischer Beamten zu ihren alten Idealen sollte auch in der Republik geschätzt werden. (Zurufe bei den Soz.) Ihnen ist der Begriff der Treue fremd, Herr Löwenstein! (Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) wendet sich mit erregten Worten gegen den Redner.) Unter großem Lärm schließt Abg. Berndt seine Rede.

Um 17¼ Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag, 14 Uhr vertagt.

Adolph Hoffmann siebzigjährig!

Unser Genosse Adolph Hoffmann, Stadtverordneter von Berlin, vollendet heute sein siebzigstes Lebensjahr. Längst ist dem alten Kämpfer das Haar gebleicht, aber das leuchtende Weiß dieses Kopfes paßt nicht recht zu dem Feuer, das immer noch in dem unverwundlichen Jüngling glüht.

Adolph Hoffmann ist ein echtes Berliner Kind. Als solches kennzeichnen ihn Berliner Sprache und Berliner Witz, denen er zum Teil seine Volkstümlichkeit verdankt. Seine Mutter stammte aus einer alteingesessenen und streng katholischen Berliner Tischergasse, sie ließ ihn aber evangelisch taufen. „Im Schatten der Kirche hatte er „das Licht der Welt erblickt“, er, den später die Kirche zu ihren gehäßigsten Feinden zählte, weil er in ihren Schatten hineinkuckte. Schon in seinem vierzehnten Lebensmonat verlor Adolph Hoffmann die Mutter, und er mußte von da ab das Los eines Pflegekindes tragen. Die ersten neun Jahre, die er bei einem rechtshaffenen Tuchmacher-Gehelpen verlebte, waren die glücklichsten seiner Kindheit. Man gab ihn dann nach Köpenick zu einem Kahnfahrer und später nach Angermünde zu einem Korbmacher. Obwohl ihm in diesen Pflegestellen wenig Zeit zum Schulbesuch gelassen wurde, brachte der aufgeweckte Junge, nach Berlin zurückgenommen, es doch noch fertig, aus der ersten Klasse einer Berliner Gemeindefschule abzugehen.

In der Lehre bei einem Graveur wollte man ihn zu fleißigem Kirchenbesuch anhalten, doch Adolph war schon damals kein Freund des Gottesdienstes und schwänzte ihn. Nachdem der noch nicht fünfzehnjährige an einem schönen Pfingsttag in der Kolonnenstraße zufällig in die Freireligiöse Gemeinde

hineingeraten war, wurde er ihr regelmäßiger Gast und treuer Anhänger. Und dann dauerte es auch nicht lange, bis er durch einen Altersgenossen auf Führer der Sozialdemokratie, auf Fröhlich, Hasselmann usw., aufmerksam gemacht wurde. In Hans Moths Jugendgarde empfing Adolph Hoffmann die ersten Anregungen zu seiner Arbeit für die Sozialdemokratie, und auch sein stets bewährtes Verständnis für die Jugendbewegung gründet sich auf die Ergebnisse jener Zeit. Die Gravurlehre mußte er nach noch nicht einem Jahr wegen Schwäche der Augen verlassen. Er arbeitete dann als Bursche im Buchhandel, in der Textil- und Metallbranche, auch als Maler, und noch als verheirateter Mann erlernte er das Bergarbeiterhandwerk.

Nach einem Hochverratsprozeß im Jahre 1884 siedelte Genosse Hoffmann von Berlin nach Halle über. Dort gründete er noch vor dem Fall des Sozialistengesetzes den „Fetzer Volksboten“, der 1890 nach Jena verlegt wurde. Er leitete dann in Jena das Blatt bis 1893, wobei er sich verschiedene Gefängnisstrafen holte. In der Gefängniszelle fand Adolph Hoffmann als einziges Buch — die Bibel. Aus der Bibelstudie entstand ihm der Wortsatz „Die zehn Gebote und die bestehende Klasse“, den er später in zahlreichen Orten des Deutschen Reiches halten mußte. Er gab ihn schließlich als Broschüre heraus, die in etwa 200 000 Exemplaren verbreitet worden ist. 1898 kehrte Genosse Hoffmann nach Berlin zurück. Er betrieb hier Buchhandel, im übrigen aber gehörte er zu den rührigsten Kämpfern für die von den Feiern des Sozialistengesetzes befreite Partei. Zum Reichstag wurde er 1904 in Reichenbach-Muerbach gewählt. Unter den sieben ersten Vertretern der Sozialdemokratie im preussischen Dreiklassenparlament war Adolph Hoffmann, 1908 gewählt in Berlin 12 (Moabit-Bezirk). Die Junker, wie Kräcker, von Effa und andere, fanden in ihm einen schlagfertigen Gegner, dessen Vernichtenden Witz sie fürchteten.

Am 9. November 1918, dem Tage der Revolution, rief Genosse Hoffmann sich vom Krankenbett los und sprach an neun Stellen Berlins zu der Volksmenge. Später erlitt er einen schweren Krankheitsrückfall. Die Wellen der Revolution hatten ihn zusammen mit Konrad Haenisch in das preussische Kultusministerium getragen. Er benutzte die kurze Zeit seiner Amtstätigkeit, die Schulen von geistlicher Aufsicht zu befreien. Das dankt ihm noch heute die Mehrheit der Lehrerschaft. Er war auch Mitglied der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung.

Des alten Vorkämpfers der Partei, der im vorigen Jahr bereits ein halbjährhundert seiner Parteizugehörigkeit vollendete, werden weit über Berlin hinaus die Genossen heute an seinem 70. Geburtstag in treuer Kameradschaft gedenken.

Der tägliche Landesverratsprozeß

Dresden, 22. März (Eig. Bericht.)

Vor reichlich 1½ Jahren, nämlich im August 1926, hatte die „Dresdner Volkszeitung“ unter der Ueberschrift „Deutschland und der Völkerring“ einen Artikel veröffentlicht, der sich im allgemeinen mit der Frage der Entwaflnung befaßte und Ausführungen enthielt, die sich vor allem auf Fortifikationen der Festung Königsberg bezogen. Durch jenen Artikel sollte nach Auffassung der Staatsanwaltschaft der Tatbestand des Landesverrats erfüllt worden sein. Im Verlauf des eingeleiteten Verfahrens ergab sich, daß der als verantwortlich zeichnende Redakteur Heilbut zur Zeit der Veröffentlichung des Artikels in Urlaub war und infolgedessen nicht belangt werden konnte. Die Staatsanwaltschaft hielt sich nunmehr an den Verlag, und da auch dessen Geschäftsführer damals verreist war, erhob man schließlich Anklage gegen den technischen Betriebsleiter Schalle, der als Vertreter des Geschäftsführers galt, aber keinerlei Kenntnis von der Veröffentlichung, von dem Inhalt des Impressums und von der Abwesenheit des Redakteurs gehabt hat. Schalle stand am 5. Januar d. J. wegen Vergehens gegen § 21 des Pressegesetzes vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Die Verhandlung, zu der als Sachverständiger der jetzige Major Ditt vom Reichswehrministerium zugezogen war, wurde geheim geführt. Im Sinne der Anklage, und zwar unter Annahme eines jahrelangen Verschuldens, wurde der Angeklagte schließlich zu der hohen Strafe von 2000 Mark verurteilt.

Gegen das Urteil legte Schalle Berufung ein, über die am Donnerstag das Landgericht Dresden zu verhandeln hatte. Schalle bezeichnete sich abermals als schuldlos und stellte auch die Jährlichkeit in Abrede. Wie in erster Instanz fungierte er als Sachverständiger. Er vertrat wiederum die Meinung, daß der fragliche Artikel, der übrigens falsche Angaben enthalten haben sollte, geeignet gewesen sei, dem Reich Nachteile zuzufügen. Konkrete Nachweise der Wirkung des Artikels hatte er allerdings nicht, doch führte er gewisse Schwierigkeiten im Verlauf von Verhandlungen mit der Interalliierten Militärkontrollkommission mit auf die Veröffentlichung zurück. Vom Verteidiger des Angeklagten wurde der Vorwurf auch eines verjüngten Landesverrats zurückgewiesen, ebenso der eines jahrelangen Verschuldens durch den Beschuldigten. Das Gericht hielt jedoch für erwiesen, daß der Artikel den Tatbestand des versuchten

Landesverrats erfüllt, Schalle hinsichtlich des Impressums fahrlässig gehandelt und sich damit eines Vergehens gegen den § 21 des Pressegesetzes schuldig gemacht hat. Die Berufung des Angeklagten wurde infolgedessen verworfen. Das Urteil steht im Widerspruch der Serie anderer Verurteilungen an, mit denen die Justiz das Vertrauen zu ihr beharrlich untergräbt.

Gelbst Bayern muß gegen Wiking vorgehen

Geheime Waffenlager entdeckt

München, 22. März (Eig. Bericht.)

Infolge der in den letzten 10 Tagen in Bayern vorgenommenen Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern des Bundes Wiking sind die bayerischen Verbände aller Schattierungen gegen die bayerische Regierung Sturm gelaufen. Jetzt wird von der Staatsanwaltschaft München der Sachverhalt dieser Hausdurchsuchungen bekannt gegeben und mitgeteilt, daß sie wegen des dringenden Verdachts, daß der Bund Wiking in Bayern über geheime Waffenlager verfüge, durchgeführt wurden und in der Tat an verschiedenen Plätzen auch Waffen beschlagnahmt wurden. Insgesamt wurden bei 31 in Bayern wohnhaften Wikingleuten Durchsuchungen vorgenommen.

Kurzer Wahlkampf!

Uns Berlin wird uns geschrieben:

Der Reichsaussenminister hat sich am Mittwoch in Berlin vor dem „Kreis der auswärtigen Presse“ für einen möglichst kurzen Wahlkampf ausgesprochen. Seine Äußerungen sind nicht ohne Widerhall geblieben. Der Wunsch, den Wahlkampf abzukürzen, besteht fast in allen Parteien, aber er ist für die kommenden Wahlen praktisch kaum durchführbar. Noch sind die Wahllisten nicht fertiggestellt und auch die anderen Vorbereitungen zur Wahl noch nicht getroffen. Dazu bedarf es mindestens noch einiger Wochen; vor Anfang Mai ist jedenfalls kaum mit ihrer Erledigung zu rechnen. Es dürfte deshalb bei dem von Anfang an geplanten Termin — dem 20. Mai — bleiben!

Dr. Abegg Regierungspräsident von Schleswig

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat nach Einholung des nach Artikel 88 der Preussischen Verfassung erforderlichen Einverständnisses des Provinzialausschusses der Provinz Schleswig-Holstein das Preussische Staatsministerium an Stelle des am 1. April auscheidenden Regierungspräsidenten Dr. Johannsen in Schleswig den bisherigen Vizepräsidenten Dr. Abegg zum Regierungspräsidenten daselbst ernannt. Zum Vizepräsidenten an Stelle von Dr. Abegg ist der bisherige Landrat Grimpe-Junkerburg ernannt worden. Das Preussische Staatsministerium hat zum Regierungspräsidenten bei der Regierung in Neumünster den bisherigen Regierungsdirektor Wille-Viegnig mit Wirkung vom 1. April d. J. ernannt, nachdem der bisherige Vizepräsident von Viegnig Vossart auf seinen Antrag hin in den Ruhestand versetzt worden ist. Ferner wurde der bisherige kommissarische Landrat von Martenwerder, Regierungsrat Dr. Ullmer, zum Landrat ernannt.

Bodenreform!

Neuer Vorkopf der SPD.

Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten nahm folgende sozialdemokratische Entschließung an:

1. Die Reichsregierung wird ersucht, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um der katastrophalen Landlosigkeit der deutschen Landarbeiter und ihrer Verdrängung durch ausländische Wanderarbeiter mittels Verbesserung der Lohn-, Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse für die einheimische Landarbeiterchaft entgegenzuwirken.

2. Außerdem wird die Reichsregierung ersucht, unverzüglich mit der Reichseisenbahngesellschaft in Verbindung zu treten, um eine Frachterbilligung für die für Siedlerbauten bestimmten Baumaterialien herbeizuführen.

Sindliffes Leiche gefunden

London, 21. März.

Eine bisher unbekanntete Leiche aus New York besagt, daß die Leichen des Deantliegers Sindliff und seiner Begleiterin in der Nähe der Stadt Brownhall im State Maine (USA) aufgefunden worden seien. Es wird angenommen, daß die Flieger bei einer Notlandung den Tod gefunden haben.

Ludwig Quidde

Zum 70. Geburtstag

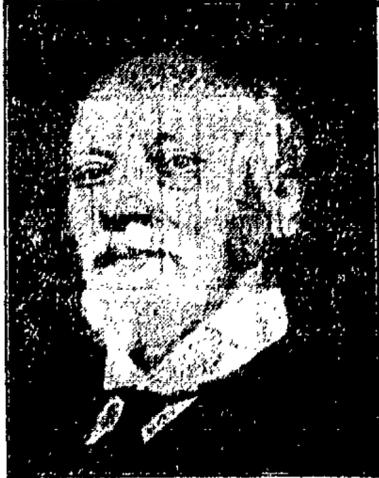
Von Hugo Gerling

Heute vollendet der Veteran des deutschen Pazifismus Ludwig Quidde sein 70. Lebensjahr. Die Geschichte Ludwig Quiddes ist die Geschichte der deutschen bürgerlichen Friedensbewegung. War der Kampf gegen den Militarismus für den Sozialismus von jeher eine Selbstverständlichkeit, so war dieser Kampf für das Bürgertum, als die Friedensbewegung in seinen Reihen nach Bertha von Suttner's „Die Waffen nieder“ im Anfang der neunziger Jahre einsetzte, ein unerhörtes Novum, zu dem nur das reinste Ethisches Männer wie Quidde entflammen konnte. So ehrt der Sozialismus vor allem den Charakter, den sittlichen Willen Ludwig Quiddes, der durch die Verfolgungen des kaiserlichen Deutschlands, durch die Enttäuschungen des Weltkriegs und durch die Nachkriegsdissepanzen innerhalb der Deutschen Friedensgesellschaft niemals in seinem Kampfeifer für das als richtig Erkannte ermattete. Sie ehrt auch den großen Organisator der pazifistischen Bewegung, der wußte, daß guter Wille nicht ausreicht, und der deshalb unendlich viel für die Organisierung des deutschen wie auch des internationalen Pazifismus geleistet hat.

Als der junge Quidde, der sich als Historiograph des alten rheinischen Städtewesens schnell einen Namen gemacht hatte, 1882 im Rahmen der eben gegründeten Friedensgesellschaft den Kampf gegen den Rüstungswahn aufnahm, geriet er bald nach dem Erscheinen seiner aufsehenerregenden Broschüre „Calligula“ in die Fänge der Justiz. Wegen „Majestätsbeleidigung“ büßte er drei Monate Gefängnis zu, weil er scharf dagegen protestiert hatte, als Wilhelm II. seinem kaiserlichen Großvater den Beinamen „der Große“ verleihen wollte. Heute mußt es uns als grotesk an. Aber im Deutschland der Katalen und Speckelacker gehörte unerhörte Sittlichkeit Mut dazu, derartigen kaiserlichen Willensäußerungen zu opponieren und mit Quiddes wissenschaftlicher Pausbahn war es vorbei. Aber wichtiger als sein zäher Abwehrkampf gegen den hohenadelnischen Größenwahn, wichtiger als seine parlamentarische Tätigkeit im Münchner Stadtparlament und im bayerischen Landtag, dem er von 1907 bis 1920 angehörte, war Quidde's aufbauende Arbeit in der deutschen und internationalen pazifistischen Bewegung. Seit 1894 Vorsitzender der Münchner Friedensgesellschaft wurde er bald Mitglied der internationalen parlamentarischen Union. In allen Weltfriedenskongressen der letzten 25 Jahre nahm er teil und der Höhepunkt der pazifistischen Vorkriegsbewegung, der Münchner Kongress von 1907, war sein Werk. 10 000 Mitglieder, die sichtlich lautersten Kräfte des deutschen Bürgertums, zählte die Deutsche Friedensgesellschaft, als wenige Monate, nachdem Quidde den Vorsitz übernommen hatte, der Weltkrieg ausbrach. Er brach aus, denn jene 10 000 Männer und ihre Gefinnungsfreunde jenseits der Grenzen waren nur Sandkörner im gigantischen Mahlwerk der Kriegsmaschinen. Aber als der Krieg ausgebrochen war und damit Quiddes ganze Arbeit für die deutsch-französische Verständigung im Nichts versank, verzweifelte er nicht: Schon im August 1914 reiste er nach dem Haag und später wiederholt nach der Schweiz, um die Verbindung mit den Pazifisten der feindlichen Länder wieder anzuknüpfen. In jener Zeit verließ ihm der englische Nationalismus zum ersten Male den Namen „Landesverräter“, der jedem in und nach dem Kriege zuteil wurde, der für die Sache der Völkerverständigung kämpfte. Seine 1915 veröffentlichten Schriften: „Sollen wir annektieren?“ und „Reale Grundlagen für einen dauernden Frieden“ wurden beschlagnahmt, obwohl sie — mit Rücksicht auf die Zensur — den nationalistischen Anschauungen gewisse Zugeständnisse machten. Heute wird vom linken Flügel der Friedensbewegung an Quidde wegen dieser Schriften unter Außerachtlassung der damaligen Verhältnisse eine billige Kritik geübt, obwohl die vielen tausend Exemplare, die trotz der Beschlagnahme ihren Weg ins Volk fanden, damals vielen die Augen über den Annexionswahn geöffnet haben. Wie die Militärdiktatur selbst seine Kriegstätigkeit wertete, ergibt sich daraus, daß sie ihn unter Brief-

zensur stellte und später als Geschäftsführer der an die Stelle der lahmgelagerten Friedensgesellschaft getretenen „Zentralstelle Völkerverständigung“ aus Berlin auswies.

Anders und noch verhängnisvoller als Quidde in seinem „Deutschlands Zukunft bei einem Nicht- und bei einem Rechtsfrieden“ vorausgesetzt hatte, kam das Kriegsende und der „Landesverräter“ Quidde entpuppte sich als ein scharfer Gegner einer Unterzeichnung des Versailles Vertrages! Aber das hinderte die bayerischen „Demokraten“ nicht, als die Revolutionsmonate überstanden waren, Quidde nicht mehr als Landtagslandtagsabgeordneter zu stellen, weil er Pazifist sei. Dabei hat Quidde auch in seinem Werk „Die Schuldfrage“ die kaiserliche Politik in einem Maß von der Mitschuld am Weltkrieg entlastet, das scharfe Kritik von links fand. So ging Quidde, von beiden Sei-



ten Befehle, an den Neuaufbau der Deutschen Friedensgesellschaft, die im Krieg die Hälfte ihrer Mitglieder verloren hatte. Mit dem Wiederaufbau der vor dem Krieg fast rein bürgerlichen Organisation war eine innere Wandlung verbunden, als ihr in den Nachkriegsjahren immer mehr Sozialisten zuströmten. Aber die daraus resultierenden Kämpfe gegen die bisher in Quidde verkörperten Tendenzen haben der persönlichen Verehrung des alten unermüdbaren Friedenskämpfers keinen Abbruch getan.

Einen Mann wie Quidde, der schon vor dem Krieg für die Abrüstung gekämpft hatte, mußten die Versuche, den deutschen Militarismus wieder zu beleben, mit tiefstem Abscheu erfüllen. Aber als Quidde im März 1924 in der „Welt am Montag“ einen Artikel über die Schwarze Reichswehr veröffentlichte, wurde er prompt wegen Landesverrat verhaftet. Erst auf das empörte Echo des gesamten Auslandes wurde er nach einer Woche wieder freigelassen. Als das Nobelkomitee ihm gemeinsam mit dem greisen französischen Pazifisten Ferdinand Buisson im vorigen Herbst den Friedensnobelpreis verlieh, „um mit allem Nachdruck die wichtige Tatsache zu unterstreichen, daß sich in Frankreich und Deutschland unter Führung von Männern wie Quidde und Buisson eine öffentliche Meinung bildet, die eine Annäherung zwischen beiden Völkern erstrebt“, wie der Vorsitzende des Nobelkomitees in seiner Festrede ausführte, begegnete der Mann, der seit fast 40 Jahren selbstlos für die Völkerverständigung gekämpft hat, den unfähigsten Angriffen der Reichspressen, vor allem der „Revuezeitung“. Und erst in diesen Tagen versuchte das genannte Blatt wieder, mit Fälschungen und Verleumdungen die erste öffentliche Ehrung der beiden Nobelpreisräger in Freiburg zu verhindern und das Auswärtige Amt hatte dann auch keinen Beamten zur Teilnahme an dieser Friedenskundgebung abkommt! Diese Kundgebung am 11. März, auf der u. a. Genosse Brecht sich eifrig sprach, hat darunter nicht gelitten. Aber mit Scham und Verachtung muß es jeden erfüllen, daß jene deutschnationalen Vaterlandspatrioten, die am Unglück Deutschlands ihr gerüttelt Teil Mitschuld haben, durch die Verleumdung von Männern, die

durch ihren Kampf für die Verständigung ihre wahrhaft nationale Gesinnung bewiesen, die Befreiung Europas und damit den Wiederaufstieg Deutschlands noch immer landesverräterisch sabotieren.

Uns Sozialisten ist jeder Mitkämpfer für die Ideen der Völkerverständigung willkommen. Deshalb grüßen wir den größten bürgerlichen Mitkämpfer an seinem Ehrentage aus herzlichster, ohne uns daran zu denken, daß wir die Mittel, mit denen er dem auch von uns erhofften Ziel der Verständigung zustrebt, für unzureichend halten.

„Haut ihn mit der Weltsee raus!“

So verfahren deutschnationalen Abgeordnete untereinander

Der Geschäftsordnungsausschuss des Preussischen Landtags hatte sich am Dienstag u. a. mit einem Antrag des Vorsitzenden des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Berlin, Brettinger, auf Aufhebung der Immunität der deutschnationalen Abgeordneten Schmidt und Wiedemann zu beschäftigen. Brettinger war in eine Vertikung des Reichsbundes Vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine geraten; er sah kaum zwei Minuten still im Saal, als der Abgeordnete Schmidt ihn bemerkte. Dieser veranlaßte sofort eine Unterbrechung des Vortrages von Wiedemann und rief in den Saal hinein: „Ist es zutreffend, daß Herr Brettinger vom DVB hier anwesend ist? Wenn ja, so soll er sofort aus dem Saal getrieben werden. Schmeißt ihn raus, schmeißt ihn raus!“ Wiedemann schrie dann: „Raus, haut ihn mit der Weltsee raus!“ Diese Aufforderung hatte den Erfolg, daß Brettinger den Saal verließ und draußen von einem halben Duzend deutschnationaler Rohlinge eingeholt und verprügelt wurde. Brettinger hatte deshalb Strafantrag gestellt.

Die deutschnationalen Mitglieder des Geschäftsordnungsausschusses, denen diese Manieren ihrer Partei annehmbar nicht ganz geklungen gewesen sind, erhielten sich der Stimme. Die übrigen Parteien retteten diese beiden deutschnationalen Mütterken ab, jedoch vor der sofortigen Straverfolgung, die eines ihrer Parteimitglieder beantragt hatte.

Kommunistenput in Frankreich

Paris, 20. März

Der Justizminister Barthou hat gestern eine ausführliche Rede gehalten mit den Beamten der Staatsanwaltschaft über das eventuelle gegen die kommunistische Partei einzuleitende Strafverfahren gegen die kommunistische Partei der Spionage zugunsten Russlands verdächtig, weil sie von ihren sämtlichen Mitgliedern Angaben ihrer Militärverhältnisse verlangte, um aus der Zusammenstellung dieser Angaben den französischen Mobilisationsplan zu rekonstruieren. Ein amtliches Communiqué des Justizministers erklärt aber heute weiter, daß die kommunistische Partei sich bisher im Wahlkampf einer durch aus umfänglichen Propaganda schuldig gemacht habe, die ein Eingreifen der Behörden verlangt. Die „Humanité“ rief daraufhin heute die Parteilanghänger zum schärfsten Widerstand auf und erklärt, die Regierung der nationalen Einheit wolle ihren antikomunistischen Feldzug mit der Verhaftung des gesamten Parteivorstandes und der Unterdrückung der ganzen kommunistischen Presse krönen.

Gleitszüge in Dänemark

In den letzten Wochen wurden in Kopenhagen und ebenso in der dänischen Provinz, fortgesetzt Erwerbslosendemonstrationen veranstaltet. Das Eigenartige an diesen Veranstaltungen war, daß sich die Demonstranten bei ihren Kundgebungen nicht auf ihren Wohnort beschränkten, sondern von Dorf zu Dorf zogen und auf ihr Gleit hinwiesen. Am Dienstag ist es in der dänischen Hauptstadt wiederum zu einer großen Erwerbslosendemonstration gekommen, wie sie die Stadt bisher noch nicht gesehen hat. Aus verschiedenen Teilen des Landes waren am Vormittag hunderte von Erwerbs- und Obdachlosen nach Kopenhagen gekommen. Sie schlossen sich nachmittags zu einem Zuge zusammen, der zum Reichstag marschierte und bis dahin auf 10 000 Personen anwuchs. Dem Minister des Innern wurde durch eine Deputation eine Resolution mit den Forderungen der Demonstranten überreicht. Abends erhielt jeder Teilnehmer ein Abendessen, außerdem wurde ihm Unterkunft zugewiesen. Die Ordnung ist nirgends gefährdet worden.

Der Mensch am Kreuz

Roman nach dem Tagebuch eines katholischen Pfarrers von Max Barthel

Copyright 1927 by „Der Buhretel“, G. m. b. H., Berlin SW. 61

6. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Tobias ist nun zweiundzwanzig Jahre alt und er rebelliert nicht mehr. Er hat viele Gespräche mit seinen Professoren und Mitschülern gehabt, Tobias kann jetzt schon selber mit jungen Mädchen väterlich reden. Er wagt auch schon, in der Gegenwart junger Frauen und Mädchen zu atmen und errötet nicht mehr so tief wie früher. Oh, er ist ein heimlicher Muder geworden, ein Handwerker für Gott. Er wird seinen Beruf gewissenhaft erfüllen. So humpelt er zu den Vorlesungen viele Jahre, und endlich ist die Zeit um: durch die Gnade der heiligen Jungfrau Maria, wird er, Tobias Erler, Sohn des Lehrers und Organisten Heinrich Erler, zum Priester geweiht. Messe. Weihrauch. Viele Glocken läuten. Es ist Herbst.

Es ist Herbst. Tobias Erler ist Kaplan und wird nach einer kleinen Grenzstadt befohlen. Vorher aber besuchte er den Vater. Der alte Lehrer sah seinen Sohn mit fieberhaften Augen an. Er verbeugte sich vor ihm. Der Sohn war stolz und gedemütigt. Mit dem Vater besuchte er das Grab der Mutter. Lange saß er auf die Erde nieder und betete, leidenschaftlich betete Tobias am Grabe der Mutter. Von ihr fühlte er Bestand und beharrliche Glut, auszuhalten in schwankender Zeit, hart zu sein gegen sich selber, demütig und ergeben zu sein im Willen Gottes. Amen.

„Bruder,“ sagte am Abend Carla zu ihm, „Bruder, ich fahre nach Berlin zu Ullrich. Er ist aus Amerika zurückgekommen.“

„Weiß es der Vater?“

„Ich habe es viele Mal schon gesagt, aber ich rede in taube Ohren hinein. Was soll ich tun, Bruder? Ach, ich weiß, was ich tun soll. Nach Berlin. Zu Ullrich. Ich liebe ihn, Tobias!“

„Du sollst Vater und Mutter verlassen und ich nachfolgen, steht in der Schrift, Schwester, aber auch: Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf der Erde. Carla, Carla!“ begann der junge Kaplan zu wimmern. „Carla, Carla, fahre nach Berlin. Fahre zu Ullrich. Fahre in die Welt! Ach, du weißt ja gar nicht, was ich in den letzten Jahren gelitten habe! Ein Hund war ich und bin vor den Weltlichen gefühlt, Carla, ach Carla.“

„Tobias, Tobias,“ flüsterte die Schwester und streichelte ihn, „Tobias, mein Bruder! Mein Bruder!“

Ihre Nähe und Weichheit beruhigte ihn. Er richtete sich auf, wuschte sich mit der Hand über die Stirn, als müßte er böse Träume verjagen und sagte dann, die Hand der Schwester erbreitend:

„Carla, fahre nach Berlin. Ich werde dich und Ullrich später einmal besuchen. Lebe wohl.“

Am nächsten Tage reiste er in die kleine Stadt und trat seine Stelle an. Carla kämpfte mit dem Vater um ihre Liebe, siegte in diesem Kampfe und fuhr nach Berlin. Sie heirateten und waren glücklich. Der Vater kam zur Hochzeit. Tobias Erler aber war nicht so glücklich wie seine Schwester.

Er trägt schwer an seiner jungen Würde, und das Kleid erscheint ihm oft als eine schwarze Kluftung der Trauer und Verantwortung. Er soll Trost spenden? Sein Herz hungert selbst nach Trost! Er soll für die armen Sünder beten? Ach, wer betet für den jungen, verirrten Kaplan? Die Welt rollte durch den Raum inmitten der Milliardenhäuser treibender Sterne. Wohnen auf den Sternen auch Menschen? Ist Gott auch auf dem Sirius? Und auf dem Orion, auf der Venus, was ist da? Licht, Feuer, Explosionen oder wie hier auf der Erde die Bindung der Menschen in der Religion? Sind die Marsbewohner katholisch oder evangelisch? Nein, er hatte es nicht gesagt, der junge Pfarrer, den auch jetzt noch die Schwester verlassen hatte und der vor sich die Wüste der Welt sah, in der er das heilsame Wasser des reinen Glaubens spenden sollte.

Der junge Kaplan bewohnte ein Dachstübchen und sah durch das einzige Fenster über die Stadt, die ringsum von Wäldern umgeben war. Es war am Abend. Die Sonne war gesunken, die Dämmerung kam, und in seinem Zimmer überdachte Tobias die letzten Wochen. Er hatte eigentlich sehr wenig gearbeitet, sein Pfarrer war noch rüftig und streikbar. Auch Dekanatsgeschäfte hatte er kennengelernt. Das waren in der Mehrzahl Männer, die die geistliche und Seelentunde nicht viel quälten. Es waren wohlbeleibte Männer, die ihr Handwerk gut verstanden und sich ganz menschlich gaben, wenn sie nicht Gott dienten. Sie ziffen gern Witze, besprachen die Fehler oder Blamagen ihrer Kollegen, und mit noch größerem Eifer, als sie die Messe zelebrierten, huldigten sie dem Kartenspiel.

Tobias stand auf und ging aus dem Zimmer. Auf der Straße begegnete er dem Schumacher Wachweil, einem Menschen in den dreißiger Jahren, der niemals zur Messe kam und doch mit dem Pfarrer und auch mit den jungen Kaplanen leidenschaftlich gern diskutierten.

„Hochwürden,“ begann Wachweil, „wir haben von Ihrem Herrn Vater gehört, daß sich Hochwürden auch für Musik interessiert. Wollen Hochwürden bei uns nicht einen Gesellenverein gründen? Fünf Männer hätte ich an der Hand. Wir haben schon mit dem Herrn Pfarrer gesprochen, und er ist dafür.“

„Da bin ich auch dafür, Herr Wachweil, und ich will noch

heute mit dem Herrn Pfarrer darüber reden. Wer sind denn die fünf Männer?“

„Der Bäckergehilfe Dehring, der Schmied Balding, der Kaufmann Roth und mein Geselle Jacob.“

„Ich habe nur den Roth und den Schmied in der Messe gesehen. Was sind denn die anderen für Leute?“

„Brave Kerle, Hochwürden. Der Jacob ist ein Freigeist, er hat viele Bücher gelesen, viel mehr als ich. An Gott glaubt er, aber nicht an den Teufel. Gibt es einen Teufel, Hochwürden?“

„Wachweil, es gibt einen Teufel. Das ist der Verführer in uns,“ antwortete der junge Kaplan.

„Der Herr Pfarrer beschreibt den Teufel anders, als Herr Kaplan,“ sagte der Schuhmacher. „Ihren Teufel, Hochwürden, kann ich mir vorstellen, den von Herrn Pfarrer aber nicht.“

„Wenn wir den Verein, lieber Wachweil, gründen wollen, so ist es Vorbedingung, nicht über ein Dogma der heiligen Kirche zu sprechen,“ sagte der junge Kaplan und legte eine strenge Miene auf. „Was ich vorher über den Teufel äußerte, war nicht amtlich. Ich ersuche, davon keinen Gebrauch zu machen. Und ich glaube nicht, daß aus unserem Verein etwas wird. Wir wollen hören, was der Herr Pfarrer jetzt zu dem Plan meint.“

Er ließ den verdunkten Schuhmacher stehen, erwiderte seinen Gruß und schritt zum Pfarrhaus. Im Stubenzimmer brannte noch Licht. Er klopfte an die Tür und trat in den Lichtkreis der Lampe zum Tisch, an dem der Pfarrer saß, und erzählte seine Begegnung mit Wachweil.

„Herr Kaplan,“ sagte der Pfarrer und schob ein Reifebuch beiseite. „Herr Kaplan, der Wachweil ist ein großer Philosoph, und er hat Sie mit der Frage über den Teufel über den Haufen gerannt. Auch mich hat er schon einmal damit überfallen. Der Teufel ist der Verführer in uns? Das ist eine gute Antwort, Herr Kollege, und viel treffender als die Geschichten der alten Weiber, die den Gottesbeizens mit feurigen Hüfen fast jeden Abend aus den Schornsteinen fahren sehen. Der Wachweil denkt an alles, aber er hat kein Gedächtnis. Er hat schon lange wieder vergessen, was Sie ihm über den Teufel erzählt haben. Er sagte zu Ihnen, ich schillere den Satan an, aber? Das also hat man ihm doch erzählt. Man muß es ihm viele Male erzählt haben, weil er es jetzt noch weiß. Sehen Sie, lieber Herr Kollege, das bleibt hängen von unserer Arbeit: der gehörnte Teufel mit den glühenden Hüfen!“

„Und der Gesellenverein?“ fragte der junge Kaplan erleichtert, was denken der Herr Pfarrer über den Gesellenverein? Der Wachweil machte mich extra auf seinen Gesellen Jacob aufmerksam, der ein besonderer Freidenker sei. Soll man sich für die Sache interessieren?“

(Fortsetzung folgt)

Worostein

Haushaltwaren

- Schmortöpfe Emaille, grau 24 cm 1,25
- Abwaschwannen Emaille, grau, rund, mit 2 Griffen .. 1,10
- Elmer weiß, 28 cm Emaille 1,25
- Kasserollen mit Stiel Emaille 65[₰]
- Waschschüsseln Emaille, mit Seifennapf, weiß 1,25
- Küchenschüsseln tief, weiß Emaille, 34 cm 1,25
- Schöpf- od. Schaumlöffel weiß Emaille 35[₰]
- Seifennöpfe weiß Emaille 35[₰]
- Kehrlichtschaufel Emaille, weiß 65[₰]

Glaswaren

- Römer mit grünem Stiel, auch in farbig. 25[₰]
- Rotweingläser glatt, verschiedene Formen 25[₰]
- Likörgläser farbig, verschiedene Formen 25[₰]
- Likörgläser weiß, versch. Formen 20[₰]
- Bierbecher geschliffen, verschiedene Muster 20[₰]
- Bierbecher Goldrand und glatt 15[₰]
- Teegläser mit Schliff, verschiedene Muster 20[₰]
- Groggläser geschliffen, verschiedene Formen 55[₰]
- Groggläser optisch, Mattband oder glatt. 35[₰]

Porzellan

- Tassen mit Gold- oder buntem Rand 45[₰]
- Teller weiß Feston, tief oder flach 48[₰]
- Teller Feston, Goldrand, tief oder flach 65[₰]
- Kaffeekannen weiß 75[₰]
- Teekannen weiß 85[₰]
- Obstteller 19 cm schöne Dekore 65[₰]
- Kuchenteller mit Schrift 65[₰]
- Sammetassen mit Teller 1,25
- Kinderservice 4teilig. 2,25

Holzwaren

- Guirle 8[₰]
- Holzlöffel 12[₰]
- Salatbestecke 15[₰]
- Frühstücksbretter Bd. 4 St. 25[₰]
- Wischeklammern 60 St. 28[₰]
- Holzlöffel Bund Stck. 30[₰]
- Handschleiste 30[₰]
- Löffelbrett 30[₰]
- Eieruhr 30[₰]
- Spiegel mit Holzrahmen 30[₰]
- Schlüsselleiste 35[₰]
- Toilettpapierhalter 35[₰]
- Kleiderbügel m. Hosenstr. 45[₰]
- Badethermometer 50[₰]
- Kleiderbügel lackiert, 3 St. 60[₰]
- Aermelplättbretter 65[₰]
- Putz- oder Wischkasten 65[₰]
- Messerkasten 2teilig. 65[₰]

eigänzt jede Hausfrau ihre

Haushaltgeräte.

Sonderangebot

- Elmer emailliert, grau 28 cm 1⁰⁰
- Gaskocher 2flammig, „Hagawa“, braun emailliert mit Doppelsparbrenner .. 22⁵⁰
- Gaskocher 3flammig, „Hagawa“, braun emailliert mit Doppelsparbrenner .. 34⁵⁰
- Gasherde 3flammig braun emailliert, mit Backofen, Marke „Krefft“ 95⁰⁰
- 6 Kaffeelöffel versilbert im Etui zusammen 3⁶⁰
- Taschenmesser mit guten Klingen 65[₰]
- Stickscheren aus gutem Stahl 65[₰]
- Brotmesser aus gutem Stahl 65[₰]
- Tischmesser Ebenholzschaft 65[₰]

- Gestellmangeln extra schwere Qualität, mit 55 cm Walzenlänge 49⁵⁰
- Tischmangeln extra schwere Qualität, mit 50 cm Walzenlänge 29⁷⁵
- Wringmaschinen 33 cm lange Heißwasserwalzen 15⁷⁵

Putzmittel

- Metallballe 25[₰] 20[₰] 10[₰]
- Kupfertücher 18[₰]
- Seifentücher 15[₰]
- Staubtücher 20[₰] 18[₰]
- Feudel 40[₰] 35[₰] 28[₰]
- Kernseife Riegel 50[₰]
- Block-Kernseife 95[₰]
- Ledertücher 1.75 1.20 60[₰]

- Esservice für 6 Personen 23teilig, mit Glanzvollgoldhenkel, bayrisch. Porzellan 21⁵⁰
- Esservice für 6 Personen 23teilig, mit Streublumen, bayrisches Porzellan 21⁵⁰
- Tafelservice f. 6 Personen weiß, 23teilig, bayrisches Porzellan 19⁵⁰
- Gemüse-Etagere für 16- und 22teilige Küchengeräten 3⁷⁵
- Satzschüsseln weiß Porzellan, 6 Stück im Satz 95[₰]
- Waschservice groß, creme, 5teilig 5⁹⁰
- Waschbretter mit starker Einlage 1²⁵
- Messerkasten 2teilig 65[₰]

Verzinkte Waren

- Verzinkte Wannen, oval 32 cm 36 cm 40 cm 44 cm
- 1.25 1.45 1.65 1.90
- 48 cm 52 cm 60 cm 65 cm
- 2.25 2.75 3.45 3.90

- Verzinkte Wannen, rund 40 cm 44 cm
- 2.25 2.50

- Verz. Waschkessel mit Sieb 32 cm 34 cm 36 cm 38 cm
- 3.75 4.25 4.75 4.90

- Verz. Mülleimer m. Deckel 30 cm 32 cm 34 cm
- 3.75 4.25 4.75

- Zuglampen mit 3 Oberbeleuchtungen und 60-cm-Seidenschirm komplett 26⁷⁵
- Siedlungskronen rein Messing, 4flammig. 19⁷⁵
- Herrenzim.-Kronen rein Messing, 3armig. 19⁷⁵
- Mod. Flurampeln rein Messing 9⁵⁰
- Klavierlampen Messing, mit Seideneinlage 11⁵⁰
- Elektr. Heizkissen 2 Jahre Garantie 9⁷⁵
- Küchenzugpendel Stück 2⁵⁵
- Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung, 2 Jahre Garantie 7⁷⁵
- Wasserdichte Bade- und Küchen-Armaturen Porzellan 5⁷⁵
- Tauchsieder äußerst praktisch, 1 Jahr Garantie 3⁶⁵
- Elektr. Kochplatten mit Zuleitung 12⁷⁵
- Aermelbretter mit gutem Bezug 65[₰]

Putzmittel

- „Erka“-Seifenflocken 30[₰]
- „Erka“-Scheuersand 30[₰]
- Messerputzschmirgel 25[₰]
- Silberputzwatte 35[₰]
- Metallputztücher 65[₰]
- „Erka“-Alum.-Putz 30[₰]
- Silberseife 35[₰]
- R.K.-Seifenpulver 22[₰]

Haushaltwaren

- Wasserkessel Aluminium, mit Patentdeckel, 3 Liter .. 3,60
- Schmortöpfe mit Deckel, Aluminium, 24 cm, schwer 3,65
- Kaffeekannen Aluminium, 1 1/2 Liter 2,25
- Pfannen mit Stiel, Aluminium, 16 cm 75[₰]
- Eierteller im Karton Aluminium 35[₰]
- Tortenplatten 30 cm moderne Dekore 2,25
- Wandkaffeemöhlen mit gutem Mahlwerk 3,65
- Brotkasten ff. lackiert, mod. Dekore 2,95
- Waschbretter starke Einlage, verzinkt 1,25

Glaswaren

- Kompotteller gepreßt, verschiedene Muster 12[₰]
- Zitronenpressen gepreßt 12[₰]
- Zuckerschalen mit Fuß, verschiedene Muster 25[₰]
- Kompottschalen 18 cm, verschiedene Muster 65[₰]
- Erdbeerschalen 21 cm, verschiedene Muster 1,25
- Aufsätze 2teilig, verschied. Muster 1,25
- Jardinieren oval, verschiedene Muster 1,25
- Rahmsätze 3teilig, verschiedene Muster 1,25
- Kuchenteller 30 cm, Schleudersterne 1,25

Steingut

- Abendbrotteller glatt, 19 cm 12[₰]
- Becher weiß, groß 15[₰]
- Esteller glatt, tief und flach 16[₰]
- Salats viereckig, weiß 70[₰]
- Milchtöpfe mit Schrift, 1 Liter 75[₰]
- Kinderservice 4teilig 1,10
- Nachtgeschirre creme 1,25
- Obstservice 7teilig 1,45
- Sand-Seife-Soda-Garnit. mit Holzkonsole 3,25

Bürstenwaren

- Tassenbürsten 38[₰] 30[₰] 12[₰]
- Topfschrubber 35[₰] 25[₰] 12[₰]
- Glanzbürsten 60[₰] 50[₰] 30[₰]
- Teppichklopfer 50[₰] 40[₰] 35[₰]
- Seifenbürsten 65[₰] 50[₰] 35[₰]
- Stielbürsten 1.10 65[₰] 35[₰]
- Leuwagen 65[₰] 60[₰] 35[₰]
- Klosettbürsten 65[₰] 50[₰] 35[₰]
- Staubwedel 65[₰] 50[₰] 35[₰]
- Kleiderbürsten 95[₰] 65[₰] 35[₰]
- Handfeger Borste, 95[₰] 65[₰] 60[₰]
- Fensterbürsten 2.65 1.35 65[₰]
- Teppichbürsten 1.75 1.45 65[₰]
- Piassavabesen 85[₰] 75[₰] 65[₰]
- Spülbürstengarnituren 4t. 65[₰]
- Handfeger Robhaar, 2.25 95 65[₰]
- Möbelpinsel 1.35 1.25 65[₰]
- Bohnerbürsten 2.65 1.75 1.25

Karstadt



Kampfgenossen

Einstige sagen: „Mir ist alles egal. Ich bekümmere mich um nichts und lebe sozial ruhig!“
 Das sind dieselben, die da sagen: „Schimpfen tut nicht weh!“ Und man kann sie beschimpfen, wie man Lust hat. Und wenn sie einmal aufbegehren, dann hauen sie blindlings mit der Faust in die schärfsten Scherben.
 Wirst du auch so sein?
 Ist es dir wirklich egal, wie du lebst? Und willst du sagen, es ginge dich nichts an, wie deine Kinder es später einmal haben werden, deine vier, fünf, sechs, sieben, acht Kinder?
 Solche Menschen werden sehr früh alt und matt, denn es fehlt ihnen die antreibende, innere Kraft, die ein Mensch daraus schöpft, daß er am Leben teilnimmt und daß er im Leben seinen Plan hat und diesen Plan durchsetzen möchte. Solches Kämpfen gibt ja den Tagen erst einen Inhalt; und das Bewußtsein, Kämpfer zu sein, nicht wie ein willenloses Schaf alles hingegenommen zu haben, das gibt den Stolz, das Wertbewußtsein, das hält jung und frisch. Solches Proletariat ist der nächste Alpdruck des bürgerlichen Bürgers, denn dem Bürger dämmert es, daß diese Welt nicht ewig so bleiben wird.
 „Die Bande wird allmählich schlau“, kritisiert er zwischen den Zähnen und muß hingeben, Stück um Stück, von seinen Herrenrechten, von seinen Vorteilen.
 Und so bildet sich langsam eine neue Welt, unsere Welt. Denn „Welt“, das sind immer nur die Menschen.
 Du bist Welt.

Felix Niemlaßen.

Die Berechtigungen der Mittelschulen

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Dr. Becker die im Bereich der Unterrichtsverwaltung auch durch den Besitz der Obersekundareife eröffneten Berufsgänge, zu denen die Inhaber der Schulzeugnisse der als voll ausgebildet anerkannten Mittelschulen zugelassen werden, wie folgt bekanntgegeben:
 A. Knabenmittelschulen: 1. Zugang zu den höheren Handelsschulen. Das Mittelschulabschlusszeugnis muß das Prädikat „Gut“ im Deutschen und in einer Fremdsprache aufweisen. 2. Zugang zu den höheren Maschinenbauhörschulen. Das Mittelschulabschlusszeugnis muß das Prädikat „Gut“ in Mathematik und Naturkunde aufweisen. 3. Zu den Baugewerkschulen, bei denen die Absolventen der Mittelschulen von der Aufnahmeprüfung befreit werden. 4. Preussische Staatsförsterlaufbahn. 5. Zulassung zu den höheren Lehranstalten für praktische Landwirte (Seminare für Landwirte). 6. Zu den Wiesenbauhörschulen (Hochschulen für Kulturbau). 7. Beschleunigte Ausbildung als Polizeiwachmeister und Polizeioffiziere. 8. Ausbildung als Privatmusiklehrer gemäß § 3 der Ordnung für die Privatmusiklehrerprüfung vom 2. Mai 1925.
 B. Mädchenmittelschulen: 1. Zugang zu den höheren Handelsschulen. Das Mittelschulabschlusszeugnis muß das Prädikat „Gut“ im Deutschen und in einer Fremdsprache aufweisen. 2. Mädchenlehrgänge. 3. Lehrgänge für Hauswirtschaftspflegerinnen. 4. Lehrgänge für ländliche Hauswirtschaftspflegerinnen. 5. Zugang zu den Hausfrauenschulen (Hausfrauenklassen). 6. Zu den Frauenschulen, wo Mittelschülerinnen als „Gasthülferinnen“ zugelassen werden. 7. Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin auf dem Wege über selbständige Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminare oder die Lehrgänge der

Frauenschulen. 8. Ausbildung als Wohlfahrtspflegerin. 9. Ausbildung als Privatmusiklehrerin. 10. Ausbildung als Lehrerin der Landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. 11. Ausbildung als Turn- und Sportlehrerin in der Preussischen Hochschule für Leibesübungen. 12. Ausbildung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten und der Hauswirtschaftskunde, bis zur Neuregelung der Ausbildung, über die seinerzeit bestimmt werden wird. 13. Ausbildung als Gewerbelehrerin.
 Im Anschluß hieran weist der Kultusminister darauf hin, daß Schüler und Schülerinnen, die das Schulzeugnis einer als voll ausgebildet anerkannten Mittelschule erworben haben, vom Besuch der Berufsschule befreit sind, falls letztere keine weitergehende Kenntnisse vermittelnde Nachklassen aufweist. — Im übrigen will das Ministerium auf weitere Ausbildungsmöglichkeiten für Mittelschüler hinweisen, sobald die noch schwebenden Verhandlungen abgeschlossen sind.

Höchstes Vertrauen der genossenschaftlichen Sparer

Was schon die Berichte der Sparkassen der Konsumvereine in den vorausgegangenen Jahren zeigten, wird durch die Feststellungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aus dem letzten Berichtsjahre, 1927, in vermehrtem Maße nachgewiesen: Das außerordentlich hohe Vertrauen der sogenannten kleinen Sparer zur Verwaltung der Konsumvereinsparkassen. Dieses starke Vertrauen drückt sich in den von Jahr zu Jahr absolut und relativ steigenden Spareinlagen aus. Die Steigerung der Sparsummen im letzten Jahre betrug von 198 Millionen Mark auf 207,4 Millionen Mark, im Mitteljahr im Durchschnitt von 43,6 Mark auf 70,75 Mark oder um 27,35 Mark. Das ist eine sehr erhebliche Jahressteigerung, die sich auch im prozentualen Verhältnis des Gesamtsparbetrags mit dem Gesamtjahresumsatz erkennen läßt. Die Spareinlagen stiegen von 17,01 Proz. auf nunmehr 21,12 Proz. des Gesamtjahresumsatzes der dem Zentralverband angeschlossenen Konsumvereine. In den vorhandenen Gesamtsparbeträgen von 207 463 895 Mark stellt auch die aufgewertete Summe, mit Ausnahme des Teils, der bereits abgehoben worden ist. Da ist es nun sehr bemerkenswert, daß diese Aufwertungssumme im Berichtsjahre eine Verminderung um 3,5 Millionen Mark auf 30,6 Millionen Mark erfahren hat und daß trotzdem die Höhe der Sparsumme so außerordentlich hoch anstieg. Das kam eben daher, weil der Zugang an neuem Spargeld allein im Jahre 1927 nicht weniger als 72 471 691 Mark betrug. Während am Ende des Jahres 1924 ein Zuwachs an neuem Spargeld in Höhe von 8 310 688 Mark zu verzeichnen war, brachte das Jahr 1925 schon 31 070 775 Mark neues Spargeld in die Konsum-

genossenschaftlichen Sparkassen. Im folgenden Jahre 1926 vermehrte sich das neue Spargeld um 54 086 781 Mark, und im letzten Berichtsjahre 1927 betrug der Zuwachs, wie schon erwähnt, 72 471 691 Mark. In den vier Jahren nach der überstandenen Inflation wurden also den genossenschaftlichen Sparkassen zusammen 166 854 918 Mark neues Spargeld anvertraut. Das ist gewiß ein Wachstum, das den Spareintichtungen der Konsumvereine alle Ehre macht. Was das Vertrauen der genossenschaftlichen Sparer festigt, stärkt und mehrt, sind die nahezu beispiellosen Sicherheiten, die die Konsumvereine mit ihren hohen Sachwerten bieten und die überhaupt in der machtvollen Konsumgenossenschaftlichen Bewegung ruhen.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

87 Erwerbslose weniger in einer Woche

Am 21. März betrug die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 4328 (Vorwoche 4415)

Davon entfallen auf:		Vorwoche
Landwirtschaft	128	136
Metallgewerbe	532	579
Holzgewerbe	160	173
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	69	93
Baugewerbe	701	781
Verschiedene Berufe	256	242
Müller	42	42
Ungeleitete Arbeiter	1372	1393
Jugendliche Arbeiter	86	90
Erwerbsbeschränkte	133	130
Kaufleute u. Bureauangestellte	360	346
	zusammen	4005
Frauen und Mädchen	469	410
	Gesamtsumme	4415

Beim Verkehr auf der neuen Eisenbahnbrücke über den Stadtgraben hat sich die Notwendigkeit einer behördlichen Regelung ergeben. Es ist festgestellt, daß nur wenige Brückenbenutzer den rechtsseitigen Fußweg begehren, ebenso Personen mit Handwagen usw. Belästigungen von Fußgängern, sogar völlige Versperrung der einen Brückenseite durch Personen mit Kleinfahrzeugen treten beim Begehen richtig und falsch Verkehrender ein. Solche Zustände will die im Amtlichen Teil abgedruckte Polizeiverordnung dadurch beseitigen, daß sie die Benutzung der in der Gehrichtung rechtsseitig gelegenen Brückenseite vorschreibt und Zuwiderhandlungen unter Strafe stellt. Sie läßt den Verkehr mit Kleinfahrzeugen z. B. Handkarren, Schiebkarren, Bodwagen usw., sogar das Führen von Tieren und das Hinüberfahren von Kraft- und anderen Fahrrädern zu, verbietet aber natürlich das Radfahren und Ketten.

Aus dem Hanseatischen Flughafen Lübeck-Travelnde. Am Sonntag, dem 18. d. Mts., landete auf dem Wasserflugplatz unseres See-Flughafens das neueste und technisch vollkommenste der Dornier-Flugboote, der „Dor-Nas“. Der Dor-Nas ist entgegen den ebenfalls hier befindlichen Schmeisserbooten, die mit zwei Motoren ausgerüstet sind, mit vier „Kapier-Lion“-Motoren a 150 PS ausgerüstet und hat 4 vierflügelige Propeller. Die Spannweite ist 28,6 Meter, die größte Länge 24,6 Meter, das reine Gewicht beträgt 8134 Kilogramm, das Nutzgewicht 9425 Kilogramm und das höchstzulässige Fluggewicht 12 000 Kilogramm. Mit dem Erscheinen dieses neuen und größten, jemals auf der Ostsee erschienenen Seeflugzeuges hat unser Hanseatischer Flughafen wieder den Beweis geliefert, daß er gerade für die größten Flugzeuge der Zukunft der geeignetste Hafen ist. Die Besucher Travelndes werden in der nächsten Zeit diesen Riesenvogel öfters bei seinen Probeflügen in der Luft bewundern können.

Waldbrand durch spielende Kinder. Im Siemser Gehölz entzündeten Schulkinder ein Feuer, das durch den starken Wind rasch um sich griff und eine Anzahl Tannen erfaßte, die angefohrt wurden. Die Fabrikfeuerwehr des Hochofenwerks, die von den Kindern selbst benachrichtigt wurde, konnte noch rechtzeitig eingreifen, so daß größerer Schaden verhütet wurde. Auch die Wehren von Siems und Klänitz waren zur Stelle. Die

Zum Wahlkampf

Parteilogeninnen und Parteilogen!

Der Wahlkampf beginnt. Unsere Gegner werden gewaltige Anstrengungen machen, um den wachsenden Einfluß der Sozialdemokratie zu dämmen. Es soll ihnen nicht gelingen. Jeder Parteiloge muß tatkräftig in den Wahlkampf eingreifen. Um den Kampf erfolgreich führen zu können, und den Sieg zu erringen, muß Munition beschafft werden. Der Parteivorstand hat beschlossen, Sammellisten herauszugeben für die Betriebe. Weiter werden unsere Kassierer, Distriktsführer, Bezirksführer und tätigen Genossen Marken mit dem Bildnis unserer alten Parteiführer zum Preise von 20 Pf. anbieten. Wir bitten, von dem Ankauf dieser Marken regen Gebrauch zu machen. In jedem Betrieb und auf jeder Baukelle muß unbedingt eine Sammelliste zirkulieren. Geldpenden können auch auf unser Konto bei der Bankabteilung G. U. G., Königstraße 108, für den Kampffonds eingezahlt werden.

Der Parteivorstand

Der Besuch an Land

Von Nordahl Grieg

Die Abendsonne sendet ihre Strahlen schräg aufs Meer herab, und die Mannschaft hat schon lange Feierabend, doch hat sich bisher nur Benjamin aus dem Staube gemacht. Er ist heute wie alle Tage allein über die Landungsbrücke gegangen. Wohin, weiß niemand, vielleicht nicht einmal er selber.
 Der Rest der Matrosen sitzt im Koop und beschäftigt sich mit Santos. Der Hund ist krank geworden. Er rührt kein Essen mehr an; er winzelt und leckt sich immer und immer wieder den Rücken. Die Haare gehen ihm aus, und auf der nackten Haut bilden sich kleine nässende Geschwüre.
 „Was ist nur mit dir los?“ fragen die Männer besorgt. Sie vergessen ganz, an Land zu gehen, bleiben ringsum auf den Bänken sitzen und betrachten den armen Kerl. „Du darfst uns wirklich nicht krank werden, Santos!“
 Santos starrt sie nur mit seinen braunen, frommen Augen an. „Du hättest an Bord bleiben sollen und nicht in die schmutzigen Gassen laufen“, sagt Christian, „dann wärst du nicht krank geworden.“
 „Es wäre doch langweilig für Santos gewesen, den ganzen Abend an Bord zu bleiben“, meinte Manna und nimmt den Hund in Schutz.
 „Aber so kann es nicht weitergehen“, sagt Rißör. „Ich gehe jetzt mit Santos an Land und sehe, daß ich eine Salbe für ihn bekomme.“
 „Recht so, Rißör“, sagen die andern.
 Dann zieht Rißör sich fein an und wandert mit dem Hunde auf dem Arm an Land.
 Keiner von den Matrosen der „Mignon“ ahnt, welch glänzenden Abenteuer er entgegengieht.
 Rißör muß lange in der Stadt suchen, bis er eine Apotheke findet. Er tritt an den Tisch und zeigt auf Santos. „Malo“, sagt er und spricht englisch. Der Apotheker sieht den Hund flüchtig an und versucht, Rißör aufzuklären, daß er zu einem Tierarzt gehen muß — etwa zu Brown in der Kings-Street. Er zeigt noch einmal auf Santos und sagt „Salbe?“
 Da kommt ihm eine junge Dame zu Hilfe, die aus einiger Entfernung den treuerherzigen jungen Seemann mit seinem Hund betrachtet hat. Nun tritt sie näher, sieht sich flüchtig die Ge-

schwüre an, sieht Rißör an und schüttelt den Kopf. Dann kommt sie zu einem Entschluß.
 „Der Hund kann mit mir nach Hause kommen“, sagte sie zum Apotheker. „Unser Rutscher versteht sich darauf, Tiere zu behandeln.“
 Rißör dämmert allmählich, daß die Dame ihn und Santos mitnehmen will und folgt ihr gehorsam auf die Straße hinaus. Unterwegs versucht sie ihm etwas Freundliches zu sagen, und er nicht begeistert und versteht kein Wort. Dann gerät die Unterhaltung ins Stocken.
 Wie schön sie ist, denkt Rißör und sieht sie verstocken von der Seite an. Der Mund so rot und zart, die Augen grau und sanft, und weiß leuchtet die Haut unter dem reichen rotbraunen Haar. Lange grüne Ohrgehänge geben dem Gesicht eine fast unnahbare Ruhe.
 Natürlich sieht man gelegentlich dem wunderlichen Paare nach, aber Rißör beachtet das nicht. So ist es, mit ihr zu gehen. Schließlich kommen sie an eine große weiße Villa; sie sind am Ziel. Ein Stubenmädchen öffnet; die Dame sagt etwas zu ihr und geht dann selber durch die große Diele ins Innere des Hauses.
 Rißör sieht der schönen schlanken Gestalt nach, bis ihn das Mädchen endlich in die Küche hinaus bekommt. Wie im Traum merkt er, daß man ihm Santos abnimmt; der Rutscher soll den Hund draußen im Stall in Behandlung nehmen.
 Das Stubenmädchen kommt mit Tee und Kuchen. Aber Rißör sitzt auf dem äußersten Rande des Stuhls und ist so geniert, daß er das Gebäck kaum anrührt. Wo sie nur bleiben mag, denkt er die ganze Zeit. Ab und zu sieht er sich bellommen in der Küche um; oh, sie ist fein, schon mehr ein Saal...
 Nach einer halben Stunde bringt der Rutscher Santos in eine alte Dede gewickelt wieder. Rißör bedankt sich aufs Beste; es ist wohl nun Zeit zu gehen.
 So bekommt er sie also nicht noch einmal zu sehen. Jämmerlich enttäuscht stolpert er nach der Tür. Da ist sie auf einmal da. Sie hat sich umgezogen. Ein schwarzes, tief ausgeschnittenes, schimmerndes Seidenkleid umschließt ihre schlante Gestalt und Rißör verstummt vor dieser Pracht, als sie ihm die Hand reicht.
 „Good bye“, sagte sie lächelnd.
 Dann steht Rißör wieder auf der Straße. Es ist stockdunkel geworden, aber weiße und farbige Lichter zehren an ihm vorüber, während er nach dem Hafen hinuntergeht.

Santos schläft in der Dede. „Ja, schlaf nur, Santos“, sagte er leise.
 Er ist noch ganz erfüllt vom Wunder ihrer dämmernden grauen Augen, und seine derbe Arbeitsfaust spürt noch ihren Händedruck.
 „Hast du gesehen, wie schön sie war, Santos?“ fragt er den Hund und küßt die Dede. „Oh, so schön, so schön!“
 Als Rißör ins Boot kommt, wird er ganz verwirrt von dem Geschrei, das ihn empfängt.
 „Wir haben dich gesehen“, schreien die Kameraden. „Wie bist du denn an die feine Dame herangekommen?“
 Rißör begreift erst jetzt, welche Ehre ihm zuteil geworden ist; er lächelt geschmeichelt und legt Santos in seine Kofe. „Ach, das ist eine lange Geschichte“, sagt er.
 Aber Manna will sofort Bescheid haben. „War es schön?“ brüllt er.
 Rißör blinzelt mit den Augen — was meint Manna?
 Dann geht ihm langsam auf, was die Kameraden glauben, und unwillkürlich fährt ein unbändiger Stolz in ihn, und er hört sich selber antworten: „Ja, es war nicht ohne!“
 Die Fragen hageln nur so auf ihn herab und allmählich gewinnt die Geschichte feste Form. „Komm mit nach Hause“, sagte sie. Das tat ich. Ihr könnt mir glauben, es war fein bei ihr. Ihr Mann ist der Bürgermeister der Stadt. Oh, da gab es Schauluststücke die Menge und gehäkelte Dedden auf dem Tisch und feine Bilder an der Wand. Sie brachte fünf Gläser. Und wir tranken Wein. Wir saßen auf dem Sofa, und ich legte den einen Arm um sie. Und ihr wißt ja alle, wie es zu gehen pflegt“, sagt Rißör und blickt bescheiden vor sich hin.
 „Ja, der Rißör, der Rißör!“ sagt Manna und sieht ihn bewundernd an. Du bist doch ein toller Kerl, sagt Christian und ist mächtig stolz auf ihn.
 „Und obendrein die Madame Bürgermeisterin, ähähäh“, medierte Ostar.
 „Ja, der Rißör, der versteht es“, murmeln sie noch, als sie sich schlafen legen. Rißör hat Santos mit in seine Kofe genommen. Aber, woher es nur kommen mag, heute Abend kann er nicht einschlafen. Lange liegt er wach und starrt vor sich hin.
 Möglich drückt er Santos an sich und preßt das sommerprossige Gesicht auf seine kranke Haut.
 (Mit Erlaubnis des Verlags Greifstein u. Co., Leipzig, dem ausgezeichneten Roman „Und das Schiff geht weiter“ von Nordahl Grieg entnommen.)

Neues aus aller Welt

Das Lawinenglück in den Hohen Tauern

Bisher nur 10 Tote geborgen

Den verschiedenen Rettungsexpeditionen, die am Mittwoch und Donnerstag auf den Sonnenbild entsandt wurden, ist es gelungen, einen Teil der vermischten Toten zu bergen. Die amtliche Meldung, daß von den 12 Vermissten 12 als Leichen geborgen wurden, ist falsch. Es sind bisher nur 10 Leichen gefunden worden, drei befinden sich noch unter dem Schnee.

Die aufgefundenen Leichen wurden nach Auris gebracht, weil es in dem kleinen Gebirgsdorf Bucheben, das 1200 Meter hoch liegt, nicht möglich war, die notwendigen Särge fertigzustellen. Vorläufig sind die Bergungsarbeiten eingestellt worden, weil eine Weiterarbeit wegen Lawinengefahr und wegen der Schneestürme unmöglich war.

*

Das Unglück ist die größte Bergkatastrophe seit vielen Jahren. Die Teilnehmer an der Partie hatten sich schon fünf Tage lang im Naturfreundehaus bei Kolmsaigurn aufgehalten und waren Dienstag zum Zittelhaus aufgebrochen. Diese Skitour ist durchaus nicht gefährlich. Der Wetterwart vom Sonnenbild-Observatorium macht diese Tour fast täglich. Die Touristen wollten auf Anraten des Wirtes noch am gleichen Tage zum Naturfreundehaus zurückkehren, weil ein Wetterumschlag zu befürchten war. Sie übernachteten jedoch im Zittelhaus und wollten Mittwoch die Tour fortsetzen. Wegen des starken Föns wurde diese Absicht aufgegeben, um bei dem sogenannten Aufzug, einem Uebersturz des früheren Goldberges, nach Kolmsaigurn abzufahren.

Die vier Geretteten erzählten, der Führer der Partie, der als erster fuhr, sei sofort gestürzt und in den Schneemassen verschwunden. Die nachfolgenden vier Leute konnten noch etwas ausweichen, sie wurden nur leicht gestreift und teilweise verschüttet. Einer war eine Viertelstunde lang bewußtlos. Beim Losgehen der Lawine seien sofort große Eisschilde nachgestürzt, von denen die rückwärts befindlichen Teilnehmer erschlagen sein dürften. Der Donner der stürzenden Lawine wurde im ganzen Tal stundenweit gehört. Die Unglücksstelle liegt etwa zwei Stunden von Kolmsaigurn entfernt. Die Rettungsarbeiten zur Bergung der Opfer waren äußerst schwierig. Eine zufällig in der Nähe befindliche, aus 35 Gendarmen bestehende Skibattalion brach noch abends zur Bergung der Vermissten auf und erreichte unter Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten gegen 16 Uhr die Unglücksstelle. Der Schneesturm sowie der starke Föns beeinträchtigte die Arbeiten der Rettungsmannschaften. Alle lebenden Teilnehmer des verunglückten Ausfluges sind Wiener Mitglieder der Vereinigung der Naturfreunde.

Diebstahlsopfer im Nonnenkloster

Vom Turm des Nonnenklosters Lauterach bei Bregenz erklingt nachts heftiges Glockenläuten. Als Mitglieder des Heimatschutzes in das Kloster drangen, fanden sie dort zwei Nonnen im Handgemein mit einem Mann. Der Eindringling verlor sich in die Flucht, wurde aber von dem Kommandanten des Heimatschutzes durch einen Revolvererschuß niedergestreckt. In dem lebensgefährlich Verletzten erkannte man einen 29jährigen Eisenbahner. Er erklärte, er habe eine junge Nonne geliebt, habe sich aber beim Einsteigen in den Fenster geirrt und sei in die Zelle zweier alter Nonnen geraten. Nach einer anderen Meldung soll es sich um einen Einbruch handeln.

Ein größerer Waldbrand brach am Donnerstag vormittag in der Wuhlfelde bei Berlin aus. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin, die im Walde Papier auflesen sollte, entstanden sein. Sie hatte das zusammengebrachte Papier angezündet; durch den starken Wind übertrug sich das Feuer jedoch auf den Waldboden. In kurzer Zeit standen etwa 130 Morgen Waldbestand und Schonungen in Flammen. Erst in den Nachmittagsstunden konnte die Feuerwehr den Brand einbämmen.

31 Todesopfer eines Brandes. Bei einem Großfeuer in der Stadt Shimoga im Staate Madras sind 31 Personen ums Leben gekommen und 40 verletzt worden. 2000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 1 Million geschätzt.

Arbeiter!

Eure Söhne und Töchter, soweit sie Kaufmannslehrlinge u. Angestellte sind, gehören in den Zentralverband der Angestellten!

Unterstützt die freigewerkschaftl. Angestelltenbewegung!

Arbeiten soweit vorgeschritten, daß mit den ersten Arbeiten begonnen werden kann.

Der Bau soll streckenweise dort begonnen werden, wo die verkehrswirtschaftlichen Verhältnisse besonders günstig liegen. Die Leitstrecke Frankfurt-Main-Wiesbaden über Darmstadt nach dem Wirtschaftsgebiet Heidelberg-Mannheim-Ludwigshafen ist als erster Bauabschnitt unter Einbeziehung der in baureifer Vorbereitung befindlichen Autostraße Mannheim-Heidelberg in Aussicht genommen.

Dieser Vorschlag des Vorstandes hat die Billigung des Verwaltungsrats, des wirtschaftlichen Ausschusses und des Finanzierungsausschusses gefunden. Bau und Betrieb sollen einem Unternehmen privatrechtlicher Art übertragen werden.

Die Finanzierung des Unternehmens ist so gedacht, daß zur Deckung der Ausgaben für Kapitaldienst und Betrieb laufende Einnahmen in angemessener Höhe erschlossen werden müssen, insbesondere ist die Erhebung eines Entgelts für die Benutzung des Bauwerks durch die Kraftfahrzeuge eine notwendige Voraussetzung für die Ausführbarkeit des Unternehmens.

*

Räudh. Die rasenden Autos verursachten hier zwei Unglücksfälle. Vor dem Restaurant Nidelmann und bei der Polizeiwache wurden zwei kleine Mädchen angefahren. Es handelt sich um Hamburger Autos, die die vorchriftsmäßige Ge-

Eine deutschnationale Verlegerin

Kommunistin oder hilfloses Kind?

Das kirchliche Tagesblatt im bayrischen Allgäu hat einen Verleger, der zusammen mit seiner Zeitung von der Frau Verlegerin kommandiert wird. Sie ist eine strenge, milde Herrin, bei der alles Ordre parieren muß. Wer sich ihren Anordnungen nicht willig fügt, der fliegt — das ist ihr Grundgesetz, und so kam es, daß in den letzten drei Jahren nicht weniger als 13 Redakteure und eine Reihe anderer Angestellter ihren Dienst bei der Frau Else quittieren mußten. Dieses Regiment wurde nach und nach zum Städtgespräch der Allgäuer Butter- und Käsezentrale, es fand umförmlich Nahrung, als auf der bürgerlichen Vergangenheit der Tyrannin einige recht dunkle Flecken sichtbar geworden waren.

Nun fand eines schönen Tages einer der Redakteure einen wertvollen Brillantenanhänger, und wie sich's gehörte, erfuhr die Frau Chef und besorgte selbst die Ablieferung des Schmuckes bei der Polizei — sollte man meinen. Doch nein! Sie fuhr mit ihrem Opuswagen nicht zur Polizei, sondern zu einem Juwelier nach Augsburg, ließ die Brillanten herausbrechen und durch wertlose Steine ersetzen. So umgeformt schickte sie den Fundgegenstand „mit Gruß und Auf“ an die ihr bekannte Verlegerin. Diese aber merkte gar bald die Täuschung und schlug Alarm. Jetzt zog es die Frau Else vor, der ungemütlichen Freundin folgenden Schwindel vorzumachen: einer ihrer Redakteure, der eine verschwenderische Frau habe, habe aus dem gefundenen Anhänger die Brillanten herausgehoben und verkauft; durch Zufall habe sie davon erfahren und mit Rücksicht auf die Zeitung und die Drohung des Redakteurs, sich zu erdrosseln, wenn die Sache bekannt würde, möge doch alles vertuscht werden; für Rückgabe der echten Steine werde sie sorgen. So geschah es auch.

Die Polizei und die Deffenlichkeit hatten aber die Finger schon zu tief in der Geschichte, sodaß Frau Else es vorzog, dem bösen Stadtklatsch durch eine eilige Erholungsreise nach Schwaben zu entziehen. Aber o Janner, der Pakt stimmte nicht, also lehrte sie reuig in die Heimat zurück. Trotz aller Beziehungen nach oben und zur besten Gesellschaft brummte ihr der Strafrichter drei Monate Gefängnis an, zeigte aber schon im Urteil den Weg zur Freisprechung in der zweiten Instanz. Vier Wochen lang wurde nun die gnädige Frau vom Oberarzt der Allgäuer Heilanstalt untersucht, leider ohne Erfolg, denn der gewissenhafte Mediziner konnte keine strafbare physische Defekte, sondern nur raffiniertes Amibianzentum feststellen. Aber nun arbeiteten die Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft! Ein Universitätsprofessor und Psychiater war bald gefunden, der das erste Gutachten als eine glatte Fehldiagnose erklärte und die arme Frau Else als „ein großes hilfloses Kind“ taxierte. Damit war die Grundlage für die Berufungsverhandlung am Landgericht Kempten geschaffen, Folge: ein glänzender Freispruch!

Welch übler Eindruck aber diese läbliche Justizkomödie hervorrief, zeigt ein Auspruch, den nach der Urteilsverkündung ein angelegener Kemptener Bürger im Zuscherraum machte: Die deutsche Rechtsprechung möge doch endlich ehrlich sein und paragrafenmäßig festlegen, vor welcher Vermögensgrenze an in Deutschland alle Delikte strafbar sind. . .!

Töblicher Absturz. Am Donnerstag morgen stürzte in Sölden im Deptal ein mit 8 Personen besetztes Auto über den Bergabhang und überschlug sich mehrere Male. Dabei wurden 2 Personen getötet, 3 schwer und 3 leichter verletzt. Einer der Getöteten ist der bekannte Tiroler Sportsmann Notar Dr. Julius von Moro.

Eine schwere Schlagwetterexplosion hat sich in Douai (Nordfrankreich) ereignet. Eine Mannschaft von 12 Arbeitern war in dem Kohlenwerk von Aniche mit der Aushebung eines neuen Ganges beschäftigt, wobei sie von einer Schlagwetterexplosion überzogen wurden. Zwei Bergleute wurden auf der Stelle getötet, 6 andere schwer und 4 leichter verletzt.

Verhollten. Auf rätselhafter Weise ist die Schwester der bekannten Opernsängerin Maria Jochim, Frau Fräulein Meyer aus Zürich, während einer Weltreise zwischen Bangkok und Borneo auf offener See verschwunden. Sie ist entweder einem Sturm zum Opfer gefallen oder hat Selbstmord verübt. Sie befand sich an Bord des Dampfers „Resolute“. Als der Dampfer Borneo anließ, war Frau Meyer an Bord nicht aufzufinden. Ihre Kabine war leer. Seither ist sie verhollten.

Tod auf der Sirede. In der Nähe der Station Merzdorf (Kreis Bollenhain) wurden am Donnerstag mittag drei Straßenarbeiter, die bei dem herrschenden starken Sturm das Herannahen eines Güterzuges nicht gehört hatten, überfahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, der dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Schwindigkeit nicht innehielten. Der Besitzer des einen Autos, der mit etwa 60 Kilometer Geschwindigkeit fuhr und sich als Art ausgab, handelte noch ganz unvorsichtig. Er mußte erst dazu gedrängt werden, dem Rinde einen Verband anzulegen. Leider stehen an der gefährlichen Straßenstelle nur in der Hochaison Verkehrsbeamte. Da der Kraftwagenverkehr hier zu allen Zeiten sehr groß ist, wäre eine ständige Kontrolle durchaus notwendig.

Aus Lübecker Gerichtssälen

Das Geschlechtskrankengesetz. Der Heilkundige A. Parzenow war angeklagt, im November vorigen Jahres durch Ratsschläge an einen Geschlechtskranken den § 7 des Geschlechtskrankengesetzes übertreten zu haben. Außerdem wurde ihm zur Last gelegt, durch Abgabe von brausemdem Kronenquellwasser die Verordnung von 1901 und den § 367 Abs. 3 verletzt zu haben. In der Verhandlung führte der Angeklagte aus, daß er das Gesetz nicht übertreten habe. Den Patienten habe er an das Wohlfahrtsamt verwiesen und geraten, sich im Krankenhaus auf Staatskosten behandeln zu lassen. Wegen der Abgabe des brausemden Kronenquellwassers habe er die Verordnung nicht übertreten, da dieses Salz dem freien Verkehr überlassen ist und somit eine Uebertretung des § 367 Abs. 3 nicht vorliege. Die Zeugenaussagen bestätigten die Angaben des Angeklagten. Nach Beendigung der Beweisführung sprach das Gericht den Angeklagten frei. Gegen das freisprechende Urteil legte auf Antrag des Gesundheitsamts der Staatsanwalt Berufung ein. Am 16. März d. J. wurde vor der Strafkammer des Landgerichts verhandelt. Die Beweisführung ergab dasselbe Bild wie vor dem Schöffengericht. Nach 1½stündiger Verhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt. Im Interesse der gesamten Bevölkerung ist es sehr wichtig, sich mit dem Geschlechtskrankengesetz vertraut zu machen, um nicht Gefahr zu laufen, vor den Strafrichter zu kommen. Jede Person, die an einer Geschlechtskrankheit leidet, ist verpflichtet, sich sofort in ärztliche Behandlung zu begeben. Es ist nach dem neuen Gesetz verboten, Ratsschläge irgendwelcher Art an Geschlechtskranken zu erteilen oder gar Mittel zu verkaufen oder zu überlassen, die zur Heilung oder Binderung der Krankheit oder ihrer Erscheinungen dienen. Das neue Gesetz sieht Geld- und Gefängnisstrafen vor, wer entgegen diesen Bestimmungen handelt.

Vorstverwaltung ist der Ansicht, daß sich die meisten der angeführten Tannen mit der Zeit wieder erholen werden. Wahrscheinlich durch Funkenflug verurteilt, brannte das Gras des Eisenbahndammes zwischen der Eifen- und Josephinenstraße an mehreren Stellen. Auch hier schürte der Wind die Flammen, die eine große Strecke weit züngelten und zum Teil über die Böschung hinausschlugen. Schließlich gelang es einigen Männern, das Feuer niederzuschlagen.

Selbstmord. Erschollen hat sich ein 20jähriger Angestellter eines hiesigen Eisenwarengeschäfts nach der Rückkehr von einer Bergungsreise, die er mit Begleitung nach Hamburg unternommen hatte. Sonstige Unregelmäßigkeiten soll sich der junge Mann nicht haben zurechnen lassen können.

Die Ausstellung von Vorkriegsarbeiten findet vom 25. März bis 1. April in der Städtischen Ausstellungshallen statt. Die offizielle Eröffnung erfolgt am Sonntag, dem 25. März, 11 Uhr, die Öffnung für den allgemeinen Verkehr mittags 1 Uhr. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. Bei der überaus zahlreichen Besichtigung der Ausstellung aus den verschiedensten Berufen darf auf ein großes Interesse gerechnet werden.

Einzelvormundchaft. Die Beratungskunden des Jugendamtes für Eltern und Vormünder werden vom Verein für organisierte Einzelvormundchaften weitergeführt. Seine dritte Abend Sitzung findet am Montag, dem 26. März im Kindergarten Marktstraße 22 für Markt und St. Gertrud; für St. Jürgen am Dienstag, dem 27. März im Kindergarten Klosterstr. 12; für den Bezirk innere Stadt am Donnerstag, dem 29. März im Tagelohn-Glockengießerstraße 18; für St. Lorenz am Freitag, dem 30. März im Tagelohn-Kreuzweg 9. Alle Sitzungen beginnen pünktlich abends 6¼ Uhr.

Jirkus Straßburger. Sellen hat ein Jirkusunternehmen sich so schnell die Herzen aller Freunde der jirkusischen Kunst erobert wie Jirkus Straßburger, der seit einigen Tagen auf dem Burgfeld seine Riesentente aufgeschlagen hat. Die Vorstellungen erfreuen sich eines sehr guten Zuspruchs, was sich bei dem fabelhaften Programm von selbst versteht. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Pierdebresuren, die die Spezialität der Direktion des Jirkus Straßburger sind. Das gewaltige Programm umfaßt etwa 100 Nummern, die auf der Höhe der Kunst stehen. Unablässig bringen die Tausende von Besuchern den Künstlern wohlverdiente Ovationen dar. Der Besuch dieses musterhaften Unternehmens sei empfohlen.

Ueber die Sicherstellung technischer Betriebsmittel sprach Oberingenieur G. Löff-Berlin im großen Saale des Gewerhauses. In einer Reihe Lichtbilder zeigte der Redner, welche Schäden Maschinen treffen können, gab ferner die oft recht intereantanten Ursachen bekannt und nannte die Höhe der zur Behebung nötig gewordenen Reparaturkosten. Zum Schluß empfahl der Vortragende, sich vor all den Verlusten, die Maschinenbeschädigungen einem Unternehmen zufügen können und vor denen auch das modern ausgestattete und gutgeleitete niemals sicher sei, durch Abschluß einer Maschinenbruch-Versicherung zu schützen.

Gefrierfleischpreis. Nach dem Preisbericht des Fachauschusses für Fleischversorgung, Berlin, beträgt der durchschnittliche Kleinhandelspreis (gewogener Durchschnitt aus 13 deutschen Großstädten) im Februar 1928 (1927) für ein Pfund Schweinefleisch 1,10 Mk. (1,27 Mk.), für frisches Rindfleisch 1,18 Mk. (1,17 Mk.), für gefrorenes Rindfleisch 70 Pfg. (71 Pfg.). Der Gefrierfleischpreis lag also im Februar 1928 36 Proz. unter dem billigsten Durchschnittspreis für frisches Fleisch.

Das Statistische Landesamt hat Interesse an der Bekanntheit, daß nicht alle in den hiesigen Zeitungen erscheinenden Artikel und Notizen statistischen Inhalts von ihm herrühren. Die Beiträge, die es liefert, sind immer als solche kenntlich gemacht.

Die Holzarbeiter auf den Seeschiffswerften haben zur Verbesserung ihrer schlechten Lohnverhältnisse durch den Holzarbeiterverband an die Organisation der Werftunternehmer Lohnforderungen gerichtet. Die Tariflöhne stehen in allen Werftorten stark unter den Löhnen der übrigen Tischlerbetriebe.

ph. Handtaschendiebs. Am letzten Sonntag hatte eine Hausangestellte, während sie sich in einem Tanzlokal in Kreuzdorf aufhielt und dort tanzte, ihre Handtasche, in der sich über 50 RM. befanden, auf dem Tische liegen lassen, an dem sie vordem Platz genommen hatte. Als sie vom Tanzen zurückkehrte, mußte sie zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß die Handtasche verschwunden war. Als Täter wurden später zwei Handlungsgehilfen ermittelt und festgenommen. Bei ihnen wurde noch ein kleiner Betrag gefunden, der von dem gestohlenen Gelde herrührt.

ph. Entwichener Sträfling. In Altona wurde ein Mann auf den Namen Pingel festgenommen, der sich über seine Person nicht genügend ausweisen konnte. Auf eine Umfrage stellte nunmehr der hiesige Erkennungsdienst fest, daß der in Altona Inhaftierte ein Strafgefangener ist, der im hiesigen Krankenhaus als Kranker untergebracht und von dort vor einigen Monaten entwichen war.

ph. Diebstähle. Aus einem Hause in der Johanniskirche wurden 1 Paar schwarze Damen-Spannenschuhe und 1 Paar braune Damen-Schnürschuhe gestohlen. Die Diebin hat am Tatort ein Paar fast neue Damen-Holzpantoffel zurückgelassen. Anzunehmen ist, daß auch diese von einem Diebstahl herrühren. Die rechtmäßige Eigentümerin dieser Pantoffel wird erlucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden. — Aus einem Hause der Unterstraße sind außer einem Barbetrag von 22 RM. eine goldene Albina-Markenuhr, 585 gekempelt, auf 14 Steinen laufend, und ein goldener Ring mit sieben weißen Steinen gestohlen. Ferner wurde aus einem Hause der Oberstraße ein dunkler Damenmantel, mit Pelz gefüttert, gestohlen. — Aus einem Hause in der Alstraße ist ein goldenes Kollier mit nachem Anhänger, auf dem sich ein Brillantplättchen befindet, abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuwa ist fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungskasse Lübeck.

Ueber die Firma Billerow & Koch in Danischburg ist für Maurer und Zimmerer die Sperre verhängt worden. Zugang ist fernzuhalten.

Die Vorstände des Bauwerksbundes und des Zentralverbandes der Zimmerer.

Wird die Autostraße Hansestädte-Basel gebaut?

Seit längerer Zeit schon besteht der Plan, eine Autostraße von den Hansestädten bis nach Basel zu bauen, ein Projekt, das gigantisch genannt werden kann, da seine Durchführung einige Milliarden erfordern wird. Handelt es sich hier bei doch um eine mehrere tausend Kilometer lange Straße, die die Nord- und Ostsee mit dem Mittelmeer verbinden soll. Eine Straße, die den Automobilisten referiert bleibt, die Städte umfährt, Dörfer vermeidet, über die Querstraßen hinweggeht oder unter ihnen hindurchgleitet, ohne auch nur einen einzigen Niveauübergang aufzuweisen. Selbstverständlich ist, daß zur Durchführung eines solchen Projektes Jahrzehnte erforderlich sind.

Wie nun die Haftraba, der Verein zur Vorbereitung der Autostraße Hamburg-Basel mitteilt, sind die vorbereitenden

Korruptionskandal bei der Reichsbahn

Bestechungsgelder an Beamte

Im Reichsbahn-Zentralamt am Halleschen Ufer in Berlin, wo sich auch die Beschaffungsstelle der Deutschen Reichsbahn befindet, ist man einem großen Bestechungskandal auf die Spur gekommen, in dem eine Reihe von hochgestellten Beamten, darunter der in Berlin-Steglitz wohnhafte Reichs-Eisenbahnrat Erich Schulke, verwickelt zu sein scheinen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

An Geschäftskreisen verlautet schon seit langer Zeit, daß beim Zentralamt der Deutschen Reichsbahn nicht alles in Ordnung sei, verschiedene Beamte Bestechungsgelder angenommen und bei der Auftragserteilung bestimmte Firmen bevorzugt hätten. Wiederholt sollen Materialbestellungen nur dann vorgenommen worden sein, wenn die Firmen Bestechungsgelder in Höhe von mehreren tausend Mark zahlten. U. a. wurde behauptet, daß die Kölner Firma Kelsert & Co., bei der Material für eine Anzahl von Güterwagen bestellt worden war, mehr als hunderttausend Mark Schmiergelder bezahlt hätte. Die gegen die Firma im Einvernehmen mit den Kölner Gerichtsbehörden eingeleitete Untersuchung ergab, daß tatsächlich ein Betrag von über 200 000 Mark ausgezahlt worden ist. Einen Teil dieser Summe erhielten Beamte unmittelbar, andere Summen wurden als „Lizenzgebühren“ erlegt, die die Kölner Firma dem Oberregierungsrat Schulke für angebliche Verbesserungen des von ihr gelieferten Materials schuldig gewesen sein soll. Die Reichsbahn übermittelte darauf das gesamte Material der Staatsanwaltschaft, die eine Hausdurchsuchung bei der Firma Kelsert in Köln vornahm, und die bis zum Jahre 1923 zurückgehenden Bücher beschlagnahmte. Aus den Büchern geht die Ueberweisung von Bestechungsgeldern an die Beamten hervor. Die angeklagten Beamten bestritten bei ihrer Vernehmung die gegen sie erhobenen Vorwürfe, zum Teil gaben sie jedoch zu, Gelder angenommen zu haben.

Der schwerbelastete Bahnrat Erich Schulke ist seit vielen Jahren beim Eisenbahnzentralamt tätig. Er soll ungefähr hunderttausend Mark Bestechungsgelder erhalten haben. Schulke hatte vor allen Dingen in der Abteilung für Waggonbau zu tun und war als äußerst tüchtiger Konstrukteur bekannt. Er wurde bei den Bestellungen im wesentlichen als Sachverständiger herangezogen. Seine geschäftlichen Beziehungen zu der Firma Kelsert datieren aus dem Jahre 1924; schon diese Beziehungen wurden mit einer Verflechtung eingeleitet. Schulke hatte nämlich eine Erfindung gemacht, die eine wesentliche Verbesserung der sogenannten Achslagergehäusen darstellte. Willkürlich hätte er die Erfindung seiner vorgelegten Behörde zur Verfügung stellen müssen. Das tat er jedoch nicht; statt dessen nahm er unter einem Pseudonym ein Patent und schloß mit der Kölner Firma einen Vertrag über die Verwertung seiner Erfindung ab. Dieser Vertrag sicherte Schulke 5 Prozent Provision für alle Aufträge seiner Lagergehäuse durch das Eisenbahnzentralamt zu. Schulke ging sogar so weit, in der zuständigen Kommission der Reichsbahnverwaltung die Bestimmung der Erfindung seiner eigenen Lagergehäuse zu bekräftigen. Es gelang ihm, andere Beamte dahin zu beeinflussen, daß die Firma Kelsert zu Lieferungen in hervorragender Weise herangezogen wurde. Die Firma ging im Herbst vorigen Jahres in Konkurs, wurde jedoch saniert und arbeitete mit der Reichsbahn weiter. Bei der Sanierung soll Schulke den Geldgebern erklärt haben, daß die Firma Kelsert künftig zu Lieferungen noch stärker als bisher herangezogen werde.

Es besteht der Verdacht, daß auch Berliner Firmen in die Affäre verwickelt sind. Sämtliche Bücher des Eisenbahnzentralamts sollen zur Klärung auf mehrere Jahre zurückgehend geprüft werden.

Rudolf Wissell

hält am 1. April in den Stadthallen die Ansprache bei der

Jugendweihe

Theater und Muff

Stadttheater

Für das zurzeit bei unserer Bühne unbefleckte Fach des Charakterspielers pastierte am Mittwoch auf Anstellung Herr Volker Firmans vom Stadttheater Danzig als Jar Paul in Neumanns „Patriot“. Man lernte in ihm einen Darsteller von vorzüglichen Qualitäten kennen, der mit sicherem Einfühlungsvermögen alle Finessen der Neumannschen Dramatik auszunutzen verstand. Dem Künstler steht ein gut geschultes und gehorsames Organ zu Gebote, wenn ihm auch gelegentlich nicht ganz gelungene, die Einheitlichkeit der Stimmung durchzuführen. Doch werden diese kleinen Unbequemlichkeiten leicht in der Furcht einer straffen Regie auszuweichen sein. Vor allem zeigte er aber das unerlässliche feine Grenzgefühl, das vor Ueberfälschungen und Ueberreibungen bewahrt und Wort und Geste auf einander abstimmt. Bei dem Raffinement des Stüdes mußte die Gesamtleistung nach jeder Seite besonders angenehm auffallen.

So wäre es zu begrüßen, wenn unser Theater den befähigten Künstler gewinnen würde. Im übrigen waren bei dieser letzten Aufführung des Dramas bei einigen Darstellern gewisse Ermüdungserscheinungen zu bemerken, die den Gesamteindruck herabminderten.

Neue Bücher

Für die besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu bestehen

Kulturwille, Monatsblätter für Kultur der Arbeiterschaft. Verlag: Arbeiterbildungsinstitut Leipzig C 1, Braustraße 17. Schriftleitung: Martin Voße. Heft 3, 1928. Kirche und Klasse. In einer Zeit, da die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Arbeiterschaft sich immer mehr zuspitzen, darf dieses Sonderheft besonderes Interesse beanspruchen. In einem einleitenden Aufsatz betont Otto Jenßen, daß es vor allem notwendig ist, die Arbeiterschaft über den Klassencharakter der Kirche aufzuklären, ohne dabei aber unnötig religiöse Ueberzeugungen zu verletzen oder sinnlos die kirchlichen Einrichtungen herunterzureißen. Bruchstücke aus Otto Bauer: „Sozialdemokratie, Religion und Kirche“ geben den soziologischen Hintergrund für den geistigen Kampf, während Fritz Schiff (Der Appell an das Gefühl) vor allen Dingen die psychologischen Momente aufzeichnet. Ueber die kulturellen Aufgaben der freigeistigen Verbände gibt ein Aufsatz Prof. Rob. Klemanns Aufschluß. — Ein Bruchstück aus der Bühnenbearbeitung Schwejts: „Josef Schwejts Weg zu Gott“ bildet einen angenehmen Gegensatz zu den einleitenden mehr wissenschaftlichen Aufsätzen. Außerdem enthält das Heft neben der Sonderbeilage: Reisen und Schauen eine große Anzahl anregender Beiträge zum Thema „Arbeiterbildung, Kunst und Volk“ und ist mit überaus wertvollen Bildbeiträgen des belgischen Radierers James Enfer und des Leipziger Malers Otto Pleß (Das Gesicht der Kirche) versehen. Bestellungen bei der Buchhandlung des Lübecker Volksboten. Jahresabonnement 3 Reichsmark.

Gallies Gallie. Im Lichte des 20. Jahrhunderts! Eine neue Biographie von Gallie! Von Rudolf

Kämmerl. In Velden gebunden. — Von allen Märtyrern für die Wahrheit ist keiner so viel genannt wie der Florentiner Mathematiker aus dem 17. Jahrhundert Gallie. Die Sage berichtet, daß er, nachdem sein „Schwören“ geschehen, mit den Worten aus dem Saale ging: Und sie bewegt sich doch! Das ist freilich ein Märchen, aber es gibt ein treffliches Bild der Sachlage, die Empörung gegen die brutale Vergewaltigung von Wahrheit und Freiheit ist vollständig geworden und darum hat sich die Legende des Stoffes bemächtigt. Heute kräht kein Hahn mehr danach, ob sich die Erde dreht oder nicht — allein damals erschien es als eine Haupt- und Staatsaktion und der Papst Urban VIII. erklärte, es sei dies eine ungeheuer wichtige Frage für die katholische Kirche und der „Irrtum“ von der Bewegung der Erde dürfe nicht weiter um sich greifen. Aber nicht die Kirche allein war so dümm und unduldsam — aus dem Buch, das Rudolf Kämmerl. schreiben hat erscheinen lassen, sieht man, daß die sogenannte Philosophie noch mehr schuldig ist. Kämmerl. läßt es sich angelegen sein lassen, eine große Arbeit auf die Klärung der Gallie-Fragen aufzuwenden und das Ergebnis legt nun in Gestalt eines höchst originellen Werkes vor. Da schreibt ein Naturwissenschaftler Geschichte — ein wirklich ungewöhnliches Schauspiel — aber wir empfehlen allen, die einen vorurteilslosen gemalten Bericht über ein Märtyrer-Leben kennen lernen wollen, diese kräftige Lektüre vorzunehmen. Das Buch erschien im Rahmen der bekannten Sammlung „Menschen — Wölker — Zeiten“, die Max Kemmerich in München herausgibt, im Verlag Paul Franke, Berlin und kostet 6.— RM. Es ist niemand anderem als Albert Einstein gewidmet und zeigt so schon in der Widmung die Stellung des Verfassers im modernen Geistesleben, im heutigen Kampf der Meinungen um die richtige Weltanschauung.

Auflage Gaben für Mädel und Knaben nennt Sophie Reineimer ein drolliges Kinderbuch, das im Verlage von Franz Schneider, Leipzig und Wien, erschienen ist. Kleine Reime und Erzählungen aus der Welt des Kindes: Schule, Spielzeug, Weihnacht u. a. bilden den Inhalt des Bändchens, das sich in vornehmer Ausstattung mit guten Drei- und Vierfarbendrucken darstellt. Fast ist die Aufmachung für ein Kleinkinderbuch ein wenig zu lobbar und der Preis dadurch ein bißchen hoch — wenn es aber auf einen Großen mehr oder weniger nicht ankommt, dann sei das Buch bestens empfohlen.

Sprechsaal

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die Verantwortung im Sinne des Preßgesetzes)

Unterbindung eines Spielplatzes

Hier am Bauhof wohnt ein Herr S., Beamter von Berlin. Wir Anwohner vom Großen Bauhof sehen uns bald jeden Tag diesen gewaltigen Herrn an. Wir hatten hier einen Spielplatz für Kinder. Auf Veranlassung des Herrn S. wurde der Platz aufgehoben und eingezäunt, dann treuz und quer mit Stachelndraht bezogen wie im Schlingengraben. Hier liegt dann einmal ein Ball oder irgend etwas darauf, schon ist der Herr hinter den Kindern her und ohrfeigt auch hin und wieder. Wenn die Kinder, auch 4 bis 5jährige, einen Glascherben finden und in der Sonne spielen, kauft der Herr zur Polizei. Dann muß ein Beamter die Kinder zur Wache laden. Wir verlangen, daß hier auf dem Bauhof wieder ein Spielplatz hergerichtet wird, damit die Kinder spielen können. Die Arbeiterfrauen können sich keine Kinderfräulein halten, um die entfernteren liegenden Spielplätze in Anspruch zu nehmen. Ein Spielplatz ist hier billig anzulegen. Wenn man die Kosten berechnet, welche die fortwährenden Reparaturen der Einfriedigung verursachen, dann kann man dafür den Spielplatz erhalten. Wir hoffen, daß der Drahtverhau hier bald verschwindet und das Jugendamt einen anderen Jugendpfleger bestellt. G. Hedderich, Großer Bauhof 6.

2

Gegen irreführende Reklame!

Der Raucher wird jetzt oft in Anpreisungen von Zigaretten mit geruchfreiem Papierbrand zu fesseln gesucht. Ein jüngstes Erzeugnis empfiehlt sich sogar mit einem Papier, das mit Magermilch behandelt wird. Man setzt diesem Zigaretten-Papier also Fett zu. Solche „Erfindungen“ bekommen wie auch mit periodischer Regelmäßigkeit angeboten. Es ergibt sich aber stets beim Ausprobieren ein vernichtendes Urteil. Wir haben auch sonst wiederholt die verschiedensten Papiere für Zigaretten geprüft, gelangten aber immer zu der Feststellung, daß die von uns verwendeten Zigaretten-Papiere

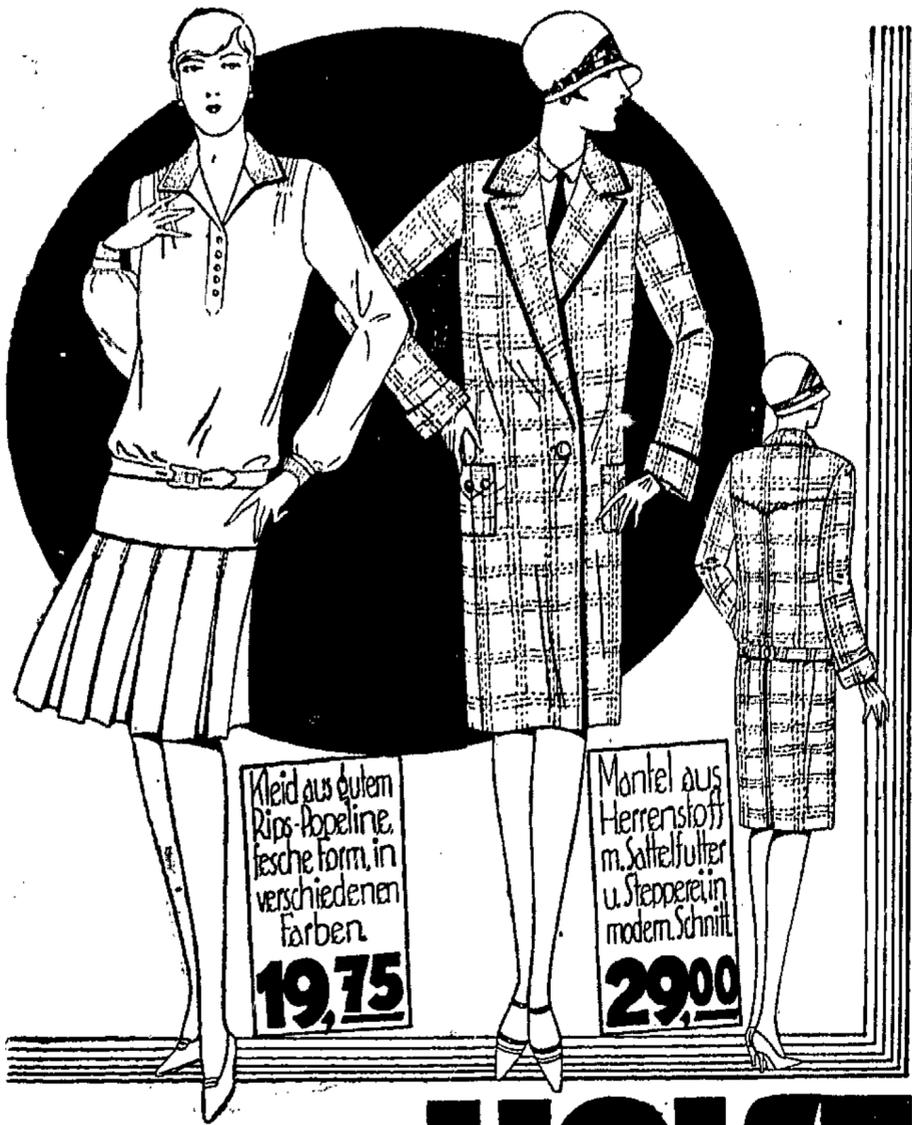
nach allen Erfahrungen qualitativ unbedingt die Spitze halten. Daß wir die besten Zigarettenpapiere, die es gibt, verwenden, ist eine Selbstverständlichkeit, denn es wäre ein Unding, das Aroma unserer guten Tabake, für die wir so hohe Preise anlegen, durch ein schlechtes Zigarettenpapier zu vernichten. Ausgezeichnete Qualität ist für unsere Greiling-Auslese vor allen anderen Faktoren durch die gute Auswahl hochwertiger Tabake garantiert. Sie ist als Marke von überlegenem Geschmack die tägliche Konsum-



zigarette des verwöhnten Rauchers, der allein wählt

Greiling-Auslese 5 Pfg.

Für besonders festliche Anlässe empfehlen wir unsere „Juwel“ zu 6 Pfg.



Kleid aus gutem
Rips-Popeline,
fresche Form, in
verschiedenen
Farben.
19,75

Montel aus
Herrenstoff
m. Sattelfutter
u. Stepperei in
modern. Schnitt.
29,00

Verstehen Sie etwas von Wate?

Wissen Sie, was Stoffe und Verarbeitung kosten? Wissen Sie, was Sie als Höchstleistung betrachten müssen? Wenn es der Fall ist, werden Sie auf den ersten Blick erkennen, wie ungewöhnlich vorteilhaft dieses Angebot ist. Wenn Sie uns dann besuchen, die guten Stoffe und die saubere Verarbeitung sehen — muß Ihnen unsere Leistung imponieren!

Nur dadurch, daß unser Berliner Einkaufshaus für Damenkonfektion riesige Abschlüsse für unsere sämtlichen Häuser tätigt, können wir so außerordentlich billig sein.

HOLSTENHAUS

Sommerprossen
auch in den härtesten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie b. das echte ungeschädigte Teintverschönerungsmittel „Venus“, Stärke B (gelegentlich gefälscht) besorgt.
Keine Schädigung.
Preis 2,75 RM.
Nur zu haben bei:
Aug. Prösch, Mühlenstr. 29
Drogerie



Witt, Kleibömer
Nur Fünfhausen 13
Neben der Piedermaus
Heute:
Ia. Bonbons 1/2 & 10,4
Ia. Osterer „ 10,4
Ia. Creme-Br. „ 15,4
Ia. Schol. Eier St. 5,4
Ia. Schol. Haf. St. 5,4
Kleien-Auswahl in
6,4-Artikeln
Vorteilhafte Bezugs-
quelle f. Wiederverk.

Probieren Sie bitte
meine **Margarine**
8 50, 80 u. 80,4
Schweineschmalz 7 75,4
Blatenschmalz 7 75,4
Palmin „ 7 85,4
Diamantmehl
Beutel 5 & „ 140,4
Kofinen 2 80, 80 u. 90,4
Kofenzapfel „ 7 70,4
Marmelade Ein. 25-95,4
Pflaumenmus „ 2 & 1,10
Weine in groß. Auswahl
Flasche von 90,4 an

Joh. Beutin
Süßstraße 42

Unsere Butterpreise

Allerfeinste schleswig-holst.
Meierei-Tafel-Butter
Pfd. **2.25 RM.**

Feine Meierei-Butter Pfd. **1.90**

Als reinsten **Butter-Ersatz** empfehlen wir unsere **hochfeinen**, gesetzl. geschützten **Margarine-Spezialmarken** von 58 Pfg. bis **1.20 RM.** pro Pfund

Allert. Flomen-Schmalz in Mk. 0.80
dän. Blauweisses Schweineschmalz Mk. 0.76

Butter Groß-Handlung **Hammonia**
Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands
Verkaufsstelle: Lübeck, Hükstraße 73

Die schönsten Geschenke zur Konfirmation sind Lederwaren

Sie finden bei uns die größte Auswahl zu billigsten Preisen in:

- Damenhandtaschen
- Besuchstaschen
- Beuteltaschen
- Geldbörsen
- Briefstaschen
- Stadtkoffern
- Aktenmappen
- Musikmappen
- Einrichtungskoffern



- Kupee-Koffern
- Bahnkoffern
- Reiseneccessaires
- Maniküres
- Nähkästen
- Kragenbeuteln
- Lederkissen
- Schreibmappen
- Schreibtischblocks

Ferner eine besondere Auswahl in kunstgewerblichen **Wiener Lederwaren.**

Ein beliebtes Konfirmationsgeschenk sind unsere künstlerisch ausgestatteten Geschenk-Gutscheine!

F. Fränkel

Breite Straße 35 Holstenstraße 2-4
Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel.

Zur Konfirmation empfehle einen **guten Tropfen**

Große Auswahl in
Edel-Likören
Rhein-, Mosel-, Rot- und Südweinen
Spirituosen, Rum, Weinbrand, Aquavit usw.

Gute Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen

Ernst Voss
Gr. Burgstr. 59 Lübeck Fernr. 20410
Bitte Schaufenster beachten!

Lohn-Steuer-Tabellen
zur Feststellung des Steuerabzuges bei täglicher Lohnzahlung. Gültig ab 1. Januar 1928. **70,4**

Lohn-Steuer-Tabellen
zur Feststellung des Steuerabzuges bei wöchentlicher Lohnzahlung. **1.10**

Lohn-Steuer-Tabellen
zur Feststellung des Steuerabzuges bei monatlicher Gehalts- bzw. Lohnzahlung. **1.50**

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Junker & Ruh
Gaskocher
die führende Marke
Zahlungserleichterung auf Wunsch!
Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Pa. Schweinefl. z. Brat. & 0.75, Karbonade & 1.00
Pa. junges fettes Quittenfleisch Pfd. 0.85
Pa. fr. Roulsteisch & 1.20 Pa. ger. Ochsenfl. & 0.65
Fr. Kalbf. z. Br. & 0.80 Frische Eisbeine & 0.65
Frishes Gehacktes & 0.60 Pa. ger. fetter Speck & 1.00
Frishes Herzen „ & 0.40 Prima Speisefett „ & 0.40
Pa. geräucherte Schweinsbacken ohne Knochen Pfd. 0.80
Karl Lahrtz Böttcherstr. 16
Teleph. 21 975



- Krawatten
- Socken
- Handschuhe
- Mützen
- Hüte

Louis Graff Holstenstraße 20
(E. S. P.-Diale) 8809

Wodurch werden Sie?

Der **Werbebrief**

Nur nicht hier am Papier sparen, es sind nur Pfennige. Jeder un-gelesene Werbebrief ist ein Verlust. Die Beratung durch den erfahrenen Drucker ist besonders wertvoll.

Seindt, Wagner & Co., Lübeck, Johannisstr. 46

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Südbad

C. C. Gutin. Deutschnationale Reichstagskandidaten. Die deutschnationalen Kandidaten für den Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis, zu dem auch unser Landesteil gehört, werden jetzt bekannt gegeben. An erster Stelle steht der bekannte Dr. Oberforst, dann folgen zwei Hofbesitzer, Merter ist der Oberfinanzrat Dr. Bang-Berlin (der bekannte Kapitän). An fünfter Stelle steht eine Frau; natürlich muß es eine Adlige sein. Nach Deuten, die irgendwie als Vertreter der breiten Volksmassen gelten könnten, sieht man sich natürlich vergebens um. — Bei der letzten Reichstagswahl erzielten die Deutschnationalen im hiesigen Wahlkreis 252 000 Stimmen und vier Mandate; das darf nicht wieder vorkommen, für den vertrauten Berater Kapps darf in unserem Wahlkreis kein Platz sein.

Cutin. Die Mitglieder des Landesauschusses werden zu einer Sitzung auf Montag, den 26. März, nachmittags 2 (14) Uhr geladen. Tagesordnung: Anlauf von Ländereien am Ruffessee von Gutner W. S. Fr. Schumacher jun. in Wilsau. Ergänzung des Gesetzentwurfs zur Änderung des Landwirtschaftskammergesetzes. Festsetzung der Wegesteuer für das Steuerjahr 1928/29. Erhebung eines Zuschlages zur staatlichen Steuer vom bebauten Grundbesitz für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929.

Cutin. Die Mitgliederversammlung der S. P. D. war gut besucht. Der Parteisekretär Gen. Fritz Hansen sprach über das Agrarprogramm. Er schilderte zunächst die Vorgänge, die sich jetzt überall in den landwirtschaftlichen Gebieten in Form von Landbund-Demonstrationen abspielen und erklärte die Ursachen, die der Landwirtschaft zum Verhängnis geworden sind. Sodann wies er nach, daß die von der Landwirtschaft geforderten Hilfsmassnahmen nicht geeignet sind, die Krise zu beseitigen. Nicht die Erhöhung der Schulpflicht und Beschränkung der Einfuhr sowie unbeschränkte Kreditgewährung werden der Landwirtschaft zum Nutzen sein, sondern Steigerung der Produktion durch rationelle Wirtschaftsführung, Regelung der Absatzfrage und Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung allein können eine Besserung herbeiführen. Sodann fand die Vertellung der Werbearbeit für die Herbwoche, die vom 25. März bis 31. März läuft, statt. Es sollen rund 100 Personen, die vom Vorstand festgelegt sind, bearbeitet und möglichst zu neuen Mitgliedern gewonnen werden. — Zur Wahl der Delegierten zum Bezirks-Parteitag wurden 84 Stimmen abgegeben und folgendes Ergebnis festgesetzt: Hensel 84 Stimmen, Pöhlau 46 Stimmen, Lentersdorf 3 Stimmen, Lüth 4 Stimmen, Kettelhöhn 28 Stimmen, Schlichting 50 Stimmen.

Mecklenburg

Schlagdorf. Ein Holzverkauf aus dem Schlagbrügger und Ranower Holz findet am Dienstag, dem 27. März, bei Gastsitz statt.

Brandkatastrophen in Kl.-Kranz und Güstrow

17 Gebäude vernichtet — Tod in den Flammen

In dem Dorfe Kl.-Kranz bei Ludwigslust kam in den frühen Morgenstunden des Donnerstag Feuer aus in dem weidgedeckten Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gropächters Hagen. Das Feuer sprang über auf die Anwesen des Hofbesizers Schuhr, der Frau Schrant, des Besitzers Prosch und des Wägners Jauerl. In dem Schrant'schen Hause forderte die Feuersbrunst ein Todesopfer. Die Frau Schrant konnte nur noch mit knapper Not vom Bett aus ins Freie fliehen. Die erst seit einigen Tagen im Hause wohnende Frau Bangfeld hat sich, aber nicht mehr retten können. Sie lag in den Flammen, die insgesamt neun Gebäude in Asche legten und auch zahlreiche Vieh umkommen ließen, den Tod gefunden. Auf allen Hofstellen sind große Vorräte an Futter,

Korn, Heu, Stroh vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten erlitten mehrere Personen leichte und schwere Brandverletzungen. Die Feuerwehrleute eilten aus der ganzen Umgebung herbei und taten das Mögliche.

In den Vormittagsstunden des Donnerstag wurde die Stadt Güstrow von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht, wodurch achtzehn Familien hart betroffen wurden. Der Brand, der sich schnell auf vier Meiergebäude ausdehnte, entstand auf dem Grundstück des Tischlermeisters Lehmer. Als die Feuerwehr ankam, stand das umfangreiche Holzlager schon in hellen Flammen. Auf dem Lehmer'schen Grundstück wurden zwei Gebäude in Asche gelegt. Das Feuer verbreitete sich darauf weiter auf drei benachbarte große Mietgebäude und eine Bäckerei, die ebenfalls in einigen Stunden von dem Feuer vernichtet wurden. Das Wohnhaus von achtzehn Familien ist fast reiflos mitverbrannt. Die Familien sind sehr hart betroffen, da sie zum größten Teile nicht versichert waren. Auch die Holzvorräte des Tischlermeisters Lehmer, die einen Wert von etwa 10 000 Mark darstellten, waren nicht versichert. Ministerpräsident Schaefer ist im Laufe des Donnerstag in Güstrow eingetroffen, um eventuelle Hilfsmassnahmen einzuleiten.

Danienstädte

Hamburg. Zur Lohnbewegung der Buchdrucker. Eine von circa 2500 Buchdrucker-Gesellen Groß-Hamburgs beschlossene Versammlung nahm den Situationsbericht des Kollegen Runkler entgegen. Nach einer eingehenden Aussprache wurden folgende Beschlüsse gefasst: Am Freitag, 23. März, haben sämtliche Gehilfen eine Lohnnachzahlung von 10 Mk. in der Höhe von 25 Proz. Ortszuschlag zu fordern und bei Nichtbewilligung die Arbeit einzustellen. Sämtliche Überstunden sind ab Mittwoch, 21. März, grundsätzlich abzulehnen. Die Buchdrucker-Gesellen haben die entsprechenden Beschlüsse bereits in einer vorher stattgefundenen Versammlung gefasst.

Rugby. 40 Stück Vieh verbrannt. Ein Großfeuer entstand nachts in Lüdingworth. In der großen Vieh- und Kornscheune des Hofbesizers Peter Grohn kam das Feuer zum Ausbruch und zerstörte sie in kurzer Zeit vollständig ein. Nur mit großer Mühe gelang es der Feuerwehr, das Wohnhaus zu retten. 40 Stück Großvieh kamen in der Flammen um. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

Das Sektentwesen in Sowjet-Russland

Zu den charakteristischsten Erscheinungen in der nachrevolutionären Gesellschaft Russlands gehört das starke Ueberhandnehmen des Sektentwesens, das in der herrschenden Partei eine unverhohlene Besorgnis hervorruft. Die Ursachen dieser religiösen Bewegung sind verwickelter als manche der alarmierten Beobachter anzunehmen geneigt sind. Wenn A. B. Teljatalow in einem, soeben in der Monatschrift „Kultur

und Revolution“ veröffentlichten Artikel auf die während der Revolution eingetretene Zersetzung der orthodoxen Kirche hinweist, deren Autorität auf den Jaren, die staatlichen Schenkungen und die sozialen Gruppen, deren Interesse sie bedient habe, gegründet gewesen sei, so kann dieser Wegfall der Förderung durch die gestürzten sozialen Mächte und die durch die innerlich der orthodoxen Kirche eingetretenen Spaltungen hervorgerufene Prestigeerminderung wohl ein Abfließen mancher Angehörigen der alten Kirche in die Sektien erklären, aber doch kaum das von dem genannten Autor vermehrte Anschwellen der Sektien von einer halben Million Anhänger auf drei. Auch gewisse äußere Momente, wie die Möglichkeit der Einreihung in die rote Armee zu anzusehen, mögen eine Rolle gespielt haben. Tseljatalow weist darauf hin, daß A. B. in der Parteibewegung und bei den Evangelisten ehemalige Offiziere und große Bekannte leitende Stellen innehaben. Zugleich stellt er aber fest, daß das Sektentum Formen der sozialen Einwirkung gefunden hat, die ihm ebendamit einer höchstens für die Durchgehenden geltenden Einschränkung abgingen. Die Sektien stellen ihre eigenen Kreditgenossenschaften, ihre Kooperativen, ihre Sonntagschulen, ihre Frauenorganisationen den von den Kommunisten beherrschten wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen und der Volksmeinung über die aktuellen gesellschaftlichen Probleme wie Geburtenbeschränkung, das Verhältnis der Geschlechter, Ehe und Scheidung zu gewinnen. Einrichtung von Speiseanstalten und Beisälen in Arbeiterdörfern dienen gleichfalls einer nach neuen Formen sehenden Propaganda.

Man wird wohl nicht zugeben, wenn man die Bereitwilligkeit, womit die Sowjetmacht auf den Ausgleich mit der alten Kirche eingegangen ist, in Verbindung mit den Bedenken bringt, zu denen die ungleich größere soziale Rückständigkeit der Sektien Anlaß gibt. Der Versuch, den im Volk lebenden religiösen Geist, der unter der Einwirkung des Niederknackens der alten Autoritäten und der das Schicksal des Einzelnen in die allgemeine Unsicherheit hineinziehenden sozialen Umwälzungen neue Antriebe erfahren hat, durch mechanische Mittel auszutüfeln, hat einen offensibaren Mißerfolg erlitten. Wohl ist die religiöse Literatur so gut wie völlig unterdrückt worden. Während 1910 von den 29 057 in Russland erschienenen Büchern 2284 religiösen Inhalts waren, verzeichnet der soeben von der Presseabteilung der kommunistischen Partei herausgegebene Bericht über eine Gesamtzahl von 24 772 im Jahre 1928 erschienenen Büchern nur 142 über religiöse Themen, davon noch 84 antireligiöser Charakters. Gleichwohl hat die auf die mündliche Propaganda beschränkte Sektienbewegung einen Anhang gewonnen, der es nicht erlaubt, sie einfach mit Aulakentum und bürgerlicher Frönde gleichzusetzen, soviel sie auch der Stimmung und den Interessen dieser Kreise zu verdanken haben mag. Jedenfalls versteht man, daß die russischen Kommunisten der Tatsache, daß die Sektien, die weit weniger als die orthodoxe Kirche gereigt sind, sich auf gottesdienstliche Funktionen zu beschränken und von den sozialen Fragen fernzuhalten, die dreifache Stärke der kommunistischen Partei erlangt haben, nicht gleichmütig gegenüber stehen können.

Neue Tropfsteinhöhlen

In einem Steinbruch vor den ersten Häusern von Syrau an der Chaussee Plauen — Pausa ist dieser Tage eine Entdeckung gemacht worden, deren Bedeutung noch gar nicht abzusehen ist. In dem Steinbruch, in dem wiederholt Kunde aus den Perioden vor der Eiszeit gemacht worden waren, wird Kalkstein gebrochen. Es ist deutlich zu sehen, wie durch Gebirgsbruch vom Südosten her schiefriger Kalk an die Kalksteinschichten herausgehoben wurde. Bei den Steinbrucharbeiten kamen die Arbeiter plötzlich an einen tiefen Spalt. Sie ließen sich in die Tiefe hinab und entdeckten große Tropfsteinhöhlen. Die ersten Eindringlinge konnten sich in dem Höhlenreich nur unter großen Anstrengungen und Gefahren vorwärts bewegen.

Die Höhlen liegen ungefähr 15 Meter tief und stellen eine großartige Ausladung dar. Das Wasser ist durch die Spalten gedrungen, hat den Kalk aufgelöst und fortgeführt. Das nachgehende Wasser hat in den Höhlen zauberhafte Tropfsteingebilde entstehen lassen. Wo das Wasser stehen blieb, entstanden Kristallkeller in phantastischen Formen. Die kleinen, unterirdischen Seen sind zum Teil sehr tief. Den mit Blendlaternen erdringenden Besuchern dieser unterirdischen Welt bietet sich der Anblick wunderbarer Vorhänge aus glühenden Mineralien. Phantastische Gesteinsbildungen tauchen aus dem Schatten auf; überall öffnen sich neue Wasserläufe und geheimnisvolle Gänge. Die wissenschaftliche Untersuchung der Höhlen ist eingeleitet.

Heute! Heute!
Oeffentlicher Vortragsabend
 der Deutschen Friedensgesellschaft
 in der Schiffergesellschaft
 Eingang Engelsgrube
Was verlangen wir vom neuen Reichstag?
 Referent: Karl Schneider-Ulm
 Freie Aussprache
Kriegsgegner! Republikaner!
 Ihr seid gerufen!
 Beginn 20 Uhr Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Der alte Birrhahn

Von Paul Welterli

In einer finsternen Aprilnacht sprang der Föhn über die Bergketten hinweg. Als gelbe den fliehenden Adler par force durch die Lüfte zu heben, braust er um die jagdigen Berggipfel herum, stürzt sich, als stürmte er der flüchtigen Gense nach, über die hohen Steilwände und wilden Felsabstürze hinab, fährt mit Seulen und Schwefeln, wie die Meute hinter dem Halen, die Schneefelder entlang und erfüllt die Wälder und Täler mit aufgellassenen Tauschen und dämonischem Gebrüll.

Am taillsten treibt's der Föhn oben in den Laichen. Als wollte er die auf Jahrtausende und Jahrmillionen gegründeten Bergriesen in einer Nacht aus ihren Fundamenten schleudern, Bergriesen in einer Nacht aus ihren Fundamenten schleudern, er köpflings in Schlingen und Abgründe hinab. Schneewände reißen er herunter. Ueberhängende Wehen stößt er herab. Wägen donnern. Wohin mag da ein Welterli sich retten? Wo doch überall Not und Tod droht!

So ängstlich steht aber die Sache für den schwarz-weiß-roten Vogel, der die Sturmnacht in seinem Regföhrenversteck zubringt, nicht aus. Da hat es denn trotz allem schon schlimmere Zeiten für ihn gegeben. In seinem Schlupfwinkel ist er ja auch vollständig geborgen. Weil heute der Wind von rechts kommt, hat sich Rutschuh, der alte erfahrene Birrhahn, auf der linken Seite des Grates, unter das vorstehende Wurzelwerk einer Krüppeliefer eingeklinkt, sich darin zusammengekuschelt, die Federn wie einen Schuppenpanzer dicht an den Körper gelegt, den Kopf tief in den Brusttasch hineingezogen und sich so vor allen Unbilden der stürmischen Nacht trefflich geschützt.

Ja, gestern, als der Föhn noch nicht tobte, litt es ihn um diese Stunde nicht mehr in seinem Schlupfwinkel, da trieb es ihn mit aller Gewalt auf die große Schneefläche hinüber, die vom jenseitigen Felsband nach dem Bergsattel und dem Zundendüdt sich ausdehnt. Seit vierzehn Tagen hat er sich dort regelmäßig jeden Morgen eingefunden, sich mit zwei Artgenossen getroffen, ein bißchen Unterhaltung in Form von Spiel und Tanz gepflegt und ist dann bei Tagesanbruch nach dem Fichtenbestande hinuntergestrichen, um den Anprüdchen seines Magens zu genügen. Aber dieses Welterli macht natürlich jeden Ausflug unmöglich. Da verheht einem alle Lust am Tanz.

Jetzt leckt plötzlich ein graugelber Vinseltisch über den östlichen Horizont. Ferne Tiefen klaffen auf, Abgründe gähnen aus dem Dunkelgeleit. Helles goldgelbes und scharlachrotes Gefieder lobert empor, wie der gespenstische Widerschein eines verborgenen Riesenbrandes. Dann bläht der Föhn mit langem fauchenden Atemzug die Nacht ins Tal fort in Schlingeln und Buchten hinein.

In dem braunen Auge des Birrhahns spiegelt sich der junge Tag. Aber Rutschuh rührt sich nicht. Bis in die späten Vormittagsstunden verharrt er an seinem Platz. Erst dann, als der Föhn ein bißchen verstaubt, verläßt er sein Versteck, um sich an den frischen Trieben der Laichen und den Knospen der Erlen zu äßen. Als am Nachmittag die Sonne durch die Wolken bricht und der Wind den Himmel blank und blau setzt, packt den Birrhahn urplötzlich die Lust zu Spiel und Tanz an. Mit jedem Sprung hüpfet er auf eine Felskuppe, äugt in die Runde und fächert schleunigst zu seinem Sockel herunter. Wie verrückt rennt er in die Laichen hinein. Schon rauschen zwei gewaltige Schwingen über ihm durch die Luft. Ein riesiger rotbrauner Vogel wirft seinen unheimlichen Schatten über die kristallklaren Schneesflächen. Zweimal kreist der Steinabler über der Stelle, wo ihm seine Beute entklimmt. Die Glutfunken zünden seine Spähgeräten in das Wirral der Regföhren hinein; aber vergeblich, denn der Föhn erlügen sie nicht. Sein dunkles Kleid, das mit der Grundfarbe des schneefreien Bodens in eins zusammenfließt, entzieht ihn dem Blicke des Krummhalsnabels. Nun ist es mit all den schönen warmen Verzögerungen wieder vorbei. Auf der Hut sein, ist jetzt die Lösung. Aber im Frühling sind die Birrhähne gewissen Mittagsdingen gegenüber sehr vergeblich. So ergeht es auch Rutschuh. Als die Sonne ihre goldenen Strahlenbündel in gerader Linie vom Westhimmel an die abwärtsgerichteten Fichtentuppen schleudert und von der Tiefe her die Schatten an den Felswänden drohen, bekräftigt er alle vernünftigen Verheerungen und läuft nur noch der Stimme seines Herzens. Die legt ihm ganz deutlich, daß er auf die große weiße Schneefläche fliegen soll. Dort sei Betrieb, eine obligatorische Versammlung, das unumgängliche wichtige Sahnenkellereien. Rauschenden Fluges läuft er dahin, über die breite, gährende Tobel hinweg und fällt mitten auf dem blinden Balzplatz ein.

Rein Lichtstrahl funkelt mehr an den Gipfeln. Koboldartige Schlaghatten wachen empor. Von oben lenken sich dämmergewobene Schleier herab. In dunkle Tiefen verjinkt die Ferne. Jetzt ist die richtige Naturstimmung für die Wiedergabe jener

Gefühle geschaffen, die Rutschuh's Herz schon seit Tagen erfüllen. Mit leicht gekrümmtem Nacken, die Halsfedern gebauht, fängt er an zu worgen. Fast möchte man glauben, er hätte sich verschluckt. Weit spreizt er die Schwanzfedern, das schiffelartige Spiel, und läßt die Flügel hängen. Nun hört man ein merkwürdiges Blasen, leise und kurz, als wäre der Föhn in Wat. Und dann ist plötzlich alles wieder still. Rutschuh steht da, aufgerichtet, ernst, unbeweglich wie ein Popanz. Nur seine schillernden Augen durchschauen die Runde, ob nicht etwa der Fuchs sich herumtreibt oder sonst ein gefährlicher Räuber lautlos sich heranschleicht. Denn auch der Dunkelheit ist nicht zu trauen, und die Nacht birgt viele Schrednisse in ihrem finsternen Antlitz. Wirklich polkerts in den Fichten unten. Ein Schattenklumpen löst sich, fährt blitzschnell, nur wie ein dunkler Strich anzusehen, die Halbe hinauf, und purzelt, etwa wamanzig Gänge von Rutschuh entfernt, in den Schnee. Ein weiterer Birrhahn, ein blutjunges Büschchen, das noch etliche bräunliche Flecken auf dem Rücken und nur ein zur Hälfte entwickeltes Spiel besitzt. Aber nichtsdestoweniger fühlt auch er sich zum Stehlbüchlein berufen und hat den besten Willen mitgebracht, hier eine Rolle zu spielen.

Während die beiden Hähne sich gegenseitig mustern, und einer die Absichten des anderen beargwöhnt, braust von irgendwoher ein dritter Hahn herbei. Der macht nun gar keine langen Umstände und trägt ohne Bedenken die Krugungen seines Herzens in allerlei fauchenden, äschenden und kuckenden Tönen vor.

Da können die anderen sich nicht mehr halten. Als ständen alle drei unter demselben psychischen Zwang, blasen und grogeln die verdrücktesten Laute durcheinander. Aber urplötzlich schweigen sie, werfen wie auf Kommando die Köpfe in die Höhe und starren nach dem nahen Zundendüdt. Hat sich dort nicht etwas gezeigt? Ja, da bucht er sich, der rote Schläuberger, in seiner ganzen Länge in den Schnee. Nur die weiße Rutenstippe zeigt, und aus den halbgeschlossenen Sehern funkelt bernsteingelbes Licht hervor.

Wrrr, wrrr, prrr, — flügelstauschend reiten die Hähne ab. Rutschuh hat den freideutlichen Schleier erkannt und seinen Mordplan rechtzeitig vereitelt. Sausend kreischen sie im Weltfluge ins Holz hinunter und fallen da ein, wo sie sich am nächsten vor Fuchs und Uhu fühlen. Da suchen sie noch ein bißchen nach Befugung, finden an den aperen Stellen dürre Preiselbeeren und Blaubeeren, Ungatzefen und Schnalzein, so daß sie bald satt sind und sich der Ruhe hingeben können, jeder an seinem Ort.

Honig

das Kredit gebende Kaufhaus....

offert zur bevorstehenden Konfirmation bei **bequemster Teilzahlung** in wöchentlichen oder monatlichen Raten, in einer Höhe, die jeder Kunde seinem Einkommen gemäß selbst bestimmen kann. Es gewährt mehrmonatigen Kredit und wird die Ware schon bei geringer Anzahlung — an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung — sofort ausgehändigt: Für **Konfirmanten u. Konfirmantinnen** extra günstig: **blaue Anzüge**, 2reihig, schon von Mark 19-49, **Samtkleider** von Mk. 19-45, ferner: **Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion**, **Regenmäntel**, **Windjacken**, **Leder-Sport-Bekleidung**, **Herren- und Damen-Garderobe** nach Maß bei garantiert la Sitz und Verarbeitung. **Herren-Artikel**, **Anzug-, Kostüm- u. Kleiderstoffe**, **Möbelbezugstoffe**, **Dekorationsstoffe** aller Art, **Schuhwaren** in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. **Manufakturwaren**, **Bett- und Leibwäsche**, **Baby-Wäsche**, **Inletts**, **Bettfedern**, **Hemdentuche**, **Gardinen**, **Künstlerdecken**, **Steppdecken**, **Schlafdecken**, **Chaiselongue-decken**, **Teppiche** in sehr großer Auswahl, auch **Linoleum** in allen Qualitäten und Preislagen. — Alles vom Einfachsten bis zum Besten.

Lederwaren: Kuponkoffer, Bahnkoffer, Einrichtungskoffer, Stadtkoffer, Handtaschen, elegante Damentaschen, Aktentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies usw.

Möbel: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Herrenzimmer, Küchen, Büfets, Kleiderschränke, Bettstellen, Ausziehtische, Chaiselongues, Bücherschränke, Schreibtische, Schreibtischesseln, Nachttische, Flurgarderoben, Korbmöbel, Stühle, Waschkommoden, Nachtschränke, Zierische, Palmständer, Ankleideschränke, Vertikos, Kommoden, Patentrahmen, Auflegematratzen usw. usw.

Wenn Sie sich Bekleidungsstücke und Möbel zuzulegen beabsichtigen und Wert darauf legen, nur reelle Qualitäten zu soliden Preisen anzuschaffen, dann wenden Sie sich unverbindlich an

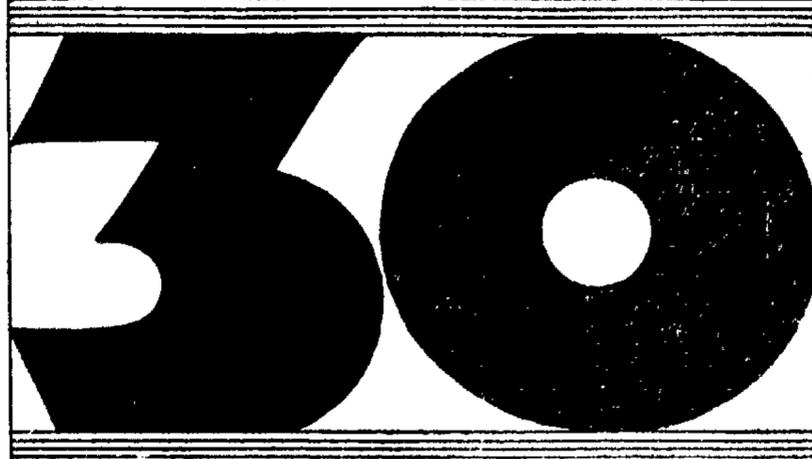
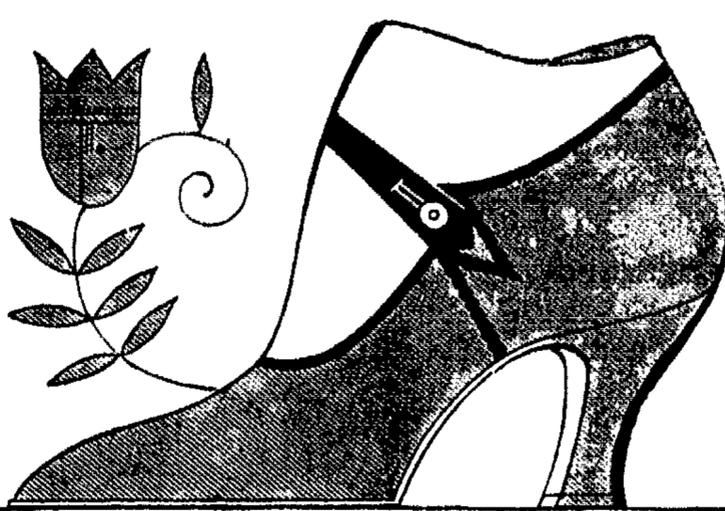
Kaufhaus Honig

Bekleidung: Hülstr. 110 Möbel-Abt.: Königstr. 45

Kredit nach auswärts

Frachtreie Lieferung

Frachtreie Lieferung



verschiedene Modelle

in aparten Frühjahrsfarben, spitz u. halbrund mit L. XII. u. amerik. Abs.

Der Herr trägt Braun hell od. dunkel, spitze oder breite Form

12.50

16.50

Kinderschuhe, Grau, Beige und Lack
Grösse 27/30 7.90, Grösse 31/35 8.90

KARSTADT

Nachahmung in Wort und Bild verboten. Mater außerhalb Lübecks verhältniß

Sonntag

25. März, vormittags 11 Uhr,

Stadthallen-Lichtspiele

Einmaliger großer Film-Vortrag unter Musikbegleitung

Ausflug nach Amerika

dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“

Sensationelle Filmreise der **Hamburg-Amerika-Linie**

Aus dem Inhalt: Welthandelsstadt Hamburg — Ozeanfahrt — Die 6-Millionenstadt New York — Wolkenkratzer — Riesenverkehr — Paradies der Millionäre — Schönheitskonkurrenz — Niagarafälle — San Francisco — Chicago — Milwaukee — Los Angeles — Hollywood usw. usw.

Ferner

Welthandelsstadt Hamburg

Interessante Bilder aus der größten Hafenstadt des Kontinents

und die tolle Film-Humoreske

„Das Seegespenst“

Hochinteressante Filme, die jeder gesehen haben muß!

Einheitspreis 1 RM, Schüler die Hälfte Vorverkauf im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, auf dem Markt und im Reisebüro des General-Anzeigers, sowie an der Theaterkasse 8801

Stadthallen - Lichtspiele

Heute und folgende Tage!

Die große Premiere des einzigen dreißigjährigen Elisabeth-Bergner-Films

Elisabeth Bergner

in

Donna Juana

Ein Spiel nach altspanischen Motiven des Tirso de Molina „Don Gil in den grünen Hosen“, in 6 Akten. Ihre Gegenspieler:

Walter Rilla — Fritz Greiner

Dazu der vorzügliche 2. Schlager!

Der fidele Bauer

6 glänzende Akte nach dem populärsten Singspiel von Leo Fall 3940

In der labelhaften Besetzung:

Werner Krauss — Carmen Boni

Jugendliche haben alltags zur 5-Uhr-Nachmittags-Vorstellung zum vollständigen Programm zu halben Preisen Zutritt

Oculig-Wache * * Kulturfilm

Beginn alltags 5 u. 8 Uhr

Stadt Lübeck, Ahrensbök

früher: C. Scharlenberg Gasthof

Am Sonntag, dem 24. März 1928

Erster großer Ball

Es laden freundlichst ein

Die Fußballmannschaften vom A. T. V. und Richard Beth

Eltern- und Werbeabend der Bekleidungsarbeiter-Jugend

Am Sonntag, dem 24. März, abends 8 Uhr findet im Katholischen Gesellenhaus unser

II. Stiftungsfest

statt. Zur Aufführung gelangen Hans-Sachs-Spiele, Volkstänze sowie ein Lichtbildervortrag von unserer Harzreise, nachdem gemütliches Beisammensein. Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere älteren Verbandskollegeninnen und -kollegen sowie die Eltern und alle Jugendfreunde herzlich ein

Jugendleitung und Ortsverwaltung des Bekleidungsarbeiter-Verbandes 8826

Bauverein Selbsthilfe e. V. Lübeck

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, dem 30. März, abends 7 Uhr, im Sport-Heim, Hundestr. 41.

Einlaß gegen Vorzeigung der Marken-Klebstarten.

Die Bilanz kann in der Geschäftsstelle eingesehen werden. Der Vorstand.

Gesellschaftsspiele

in großer Auswahl

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Verein. Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes

Sonntag, den 24. März:

Großer Frühlings-Sportler-Ball

Anf. 7 Uhr in Adlershorst Ende 4 Uhr

Damen 40 Bg., Herren 60 Bg.

Wir erwarten, daß sämtliche Sportler sich hieran beteiligen. Abmarsch des Bezirkskorps 7 Uhr vom Arbeiter-Sportheim. 8818

Margarethenburg

Jeden Sonntag u. Sonntag

Tanz- und Familienkränzchen

Tanz und Eintritt frei 8807

MOISLINGER BAUM

Sonntag u. a. Gastspiel der weltbekannten Hamburger Original-Humoristen **Gebrüder Wolff** mit ihren neuesten Schlagern. Eintritt frei.

Trinkt
Stamers Braunbier

das bekannte und beliebte Haus-
haltungsbier, überall zu haben
oder direkt durch Fernspr. 20 320

20%

sind alle noch vorräufigen
Konfirmanden-Kleider
Samt - Eolienne - Taffet
im Preise ermäßigt

Barabzug auf Kassenscheck!

Flotte Mäntel und Kleider

Kasha-Mäntel, flotte jug.
Form, hübsche
kleingemist. Stoffe **21.50**

Kasha-Mäntel, m. Wolle
Karodessins, lein-
ste Verarbeitung **35.00**

Kasha-Kleider, gemust.
und metalldurchwirkte
Stoffe, flotte neue-
ste Ausführg. **19.80**

Konfirmand.- Kleider a.
erstkl. Köpersamt **18.50**
m. Seigarn. 19.80

Konfirmand.- Kleider a.
gut. Taffet od. Ja.
Bol. i. hübsch. Stoff. **19.50**

Frauen-Kleider a. la. Ve-
loutine m. lang. Aerm. in
sehr geschmack-
voller Ausführg. **34.50**

Neue Strickkonfektion

Pullover für Damen, in
mod. Farben, mit
apart. Seideneffekt. **6.90**

Pullover f. Damen, Wolle
m. Sd. Blusenf., md.
rote Farbenstellg. **9.80**

Strickwesten für Damen
reine Wolle, viele kleid-
same Farben, mit
Kragen **10.80**

Strickkostüme, Pullover
i. hüsch. Stell., m.
apart. Bord. **24.80**

Pulloverkostüme Kunst-
seide, ap. Farben-
stilig, i. rot u. blau

Damenwesten ohne Arm
die flotte Neuheit,
in roten Farben-
stellungen **11.80**

Markmann & Meyer

Markthallen-Eingang

Grundmanns Spirituosen, Weine, Liköre

sind **billiger** und in Qualität die **besten**
Jam.-Rum-V. Fl. 2.25, Weinbrand-V. Fl. 2.25, Tarragona Fl. 0.85,
Rotwein Fl. 0.85. Verkauf: Schüsselboden 32

Stadtheater Lübeck

Freitag, 20 Uhr:
Wer liegt?
(Lustspiel)
Regie und Präfekt:
Max Grube, Meinin-
gen (Ehrenmitglied)
als Gast
Henri: Albert Bessler,
Deutsches Schauspiel-
haus Hamburg, als
Gast a. A. Ende 22,20
Uhr.

Sonnabend, 20 Uhr:
Gastspiel des Wiener
Burgtheater - Ensemble
des **Banmeister
Solness**

Sonntag, 15.30 Uhr:
Wer liegt?
Regie und Präfekt:
Max Grube a. G.
Ermäßigte Preise

Sonntag, 20 Uhr:
**Die gold'ne Mei-
kerin** (Operette)
Ermäßigte Preise

Sonntag, 20 Uhr:
**Kammerspiele:
Der Herr Leines
Herzens**
(Schauspiel)

Montag, 20.00 Uhr:
**Das Wunder der
Heliane** (Oper)

Montag, 20 Uhr:
Kammerspiele: Der
Herr Leines Herzens
(Schauspiel)

Achtung! Achtung!

Zu der
morgen Sonnabend 14 1/2 Uhr
in den

**Stadthallen-
Lichtspielen**

stattfindenden Vorführung unserer Lehrfilme:

1. Die Entstehung der Nähmaschine
2. Die Handhabung der Nähmaschine und ihrer Hilfsapparate dargestellt an der Singer-Nähmaschine

laden wir alle Schulen, Hausfrauen, Ge-
werbetreibende und sonstige Interessenten
nochmals ergebenst ein

Eintritt frei!

**Singer-Nähmaschinen
Aktiengesellschaft**

**Patent-Matrasen
Anlage-Matrasen**
werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gebrüder Hoff
Welt Spei., Gsch.
Untertrave 111/112
b. d. Holstenitz

Leder-Gohlen
Arbeitschuhe und Stiefel

Otto Höpfner Untertrave 67
bet. Schuppen 5

**Werbt unablässig
für eure Zeitung**

Reformhaus
für naturgemäße Körper- und
Ernährung **Vita** sundheitspflege
85 Königstr. 85

Tapeten neueste Muster
Reste besonders billig
Engelsgrube 4

Fledermaus: neue Freitag
Bier-Kabarett
Eintritt frei

Kasino: 4 Uhr nachmittags
TANZ-TEE



kann sorglos sein. Jeder Anzug ist schön zu nen-
nen, da Sitz und Linienführung formvollendet sind.
Stets denken Sie daran:

**Im Karstadtanzug
ein ganzer Mann.
KARSTADT**

Nachahmung in Wort und Bild verboten - *ster ausserhalb Lübecks verkäuflich

Reichskonferenz der Hausangestellten

Gleichstellung mit der Arbeiterschaft.

Die im Deutschen Verkehrsverband organisierten Hausangestellten hielten im Berliner Gewerkschaftshaus ihre 2. Reichskonferenz ab. Nach einigen einleitenden Worten des Gruppenleiters August Werner begrüßte der Vertreter des Verbandes der Portiers und Hausbesorger Decker, Karl Glaser-Wien, die Konferenz. Sodann gab der Gruppenleiter den Geschäftsbericht für die Zeit zwischen der 1. Reichskonferenz im Juni 1925 und dieser Konferenz.

Vor dieser 1. Reichskonferenz waren die Hausangestellten der übrigen Arbeiterschaft rechtlich noch nicht gleichgestellt. Dieses Unrecht ist durch die Einführung der Arbeitsgerichtsbarkeit endlich beseitigt worden. Einen ebenso großen Fortschritt bedeutet für die Hausangestellten die Einführung der Arbeitslosenversicherung.

Der alle Hausangestellten unterstellt worden sind. Es konnten jedoch nicht auf allen Gebieten Erfolge erzielt werden. So ist zum Beispiel das schon im Jahre 1921 in Angriff genommene Gesetz über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft nicht über das Stadium der Beratungen hinausgekommen. Die auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums von der Organisation aufgestellte Statistik über die Arbeitsverhältnisse der Hausangestellten sind im Sommer 1928 der Gesellschaft für soziale Reform überwiesen worden, die sie bis heute noch nicht ausgewertet hat. Durch die zur Aufstellung dieser Statistik herausgegebenen Fragebogen ist aber auch für die Organisation und die Öffentlichkeit interessantes Material über die Arbeitszeit der Hausangestellten gewonnen worden. So wurde festgestellt, daß von den erfahrenen Hausangestellten

1,5 Prozent eine Arbeitszeit von 17 Stunden hatten, 5,5 Prozent arbeiteten 18 Stunden, 22 Prozent 19 Stunden, 44 Prozent 20 Stunden, 20 Prozent 21 Stunden und nur 7 Prozent 12 Stunden.

Der 1921 ausgearbeitete Gesetzentwurf ist jetzt durch einen neuen ersetzt, der im Gegensatz zu dem alten Entwurf auch Bestimmungen über den Mutterschutz enthält. Eine Beratung dieses Gesetzes ist jedoch von diesem im Sterben liegenden Reichstag nicht mehr zu erwarten. Die Hausangestellten haben es selbst in der Hand, durch ihre Stimmgabe bei der bevorstehenden Reichstagswahl dafür zu sorgen, daß ein Parlament bekommen, das wirklich soziale Gesetze im Interesse der Arbeiterschaft schafft.

Die Gemeinden haben fast nirgends Geld übrig gehabt, um Heime zu errichten für die Hausangestellten, die plötzlich entlassen werden, nirgends ein Unterkommen finden können und somit schweren sittlichen Gefahren ausgesetzt sind. Ebenso ist es auch nicht gelungen, durchzusetzen, daß die Hausangestellten, Waise- und Reimacherfrauen und Portiers und Wächter aller Art der Unfallversicherung unterstellt werden. Es ist zu hoffen, daß der nächste Reichstag auch mit diesem Ausnahmestrich endlich aufräumt.

August Werner kam dann auf die Entwicklung auf landesweitem Gebiete in den einzelnen Branchen zu sprechen und schloß besonders den jährlichen Kampf gegen den Verstoß der Berliner Haus- und Grundbesitzer, der mit der

Feststellung der Tariffähigkeit

dieses Verstoßes durch das Reichsgericht erfolgreich endete. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte er, daß leider selbst noch in Gewerkschaftskreisen der Hausangestelltenfrage so wenig Interesse entgegengebracht werde, obwohl es in Deutschland etwa 1,5 Millionen Hausangestellte gibt. Hier ist noch eine gewaltige Aufklärungsarbeit zu leisten, um in diesen meist noch unter dem Einfluß der „Herzhaft“ stehenden Arbeiterinnen das gewerkschaftliche und politische Interesse zu wecken. Aber auch die Hausangestellten werden sich genau so, wie die ungelerneten Arbeiter es getan haben, im Laufe der Zeit die notwendige Achtung erringen.

Die Nachmittagsstimmung wurde eingeleitet durch ein Referat der 2. Gruppenleiterin Luise Kähler über „Die praktische Durchführung des Lehrungsvertrages für die private Hauswirtschaft“. Sie schilderte, wie durch die sozialreaktionäre Einstellung führender Personen im Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine der Reichslehrvertrag vom 17. Dezember 1924 wieder zerschlagen worden ist. Dieser Lehrvertrag ist vor allem deshalb zu Fall gebracht worden, weil den Hausfrauen die Bestimmung nicht passte, daß die Arbeiten in der Zeit von 147 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zu leisten sind, und daß Jugendlichen, die die Fortbildungsschule besuchen müssen, nicht länger als acht Stunden beschäftigt werden dürfen. Man wollte im Lehrvertrag eine

höchstens zehnstündige Nachtruhe

festlegen, wozu die Organisation nicht die Hand bieten konnte. Durch Verhandlungen mit einzelnen Landesverbänden der Hausfrauen konnte für einzelne Landestelle der Vertrag wieder verlängert werden. Frau Kähler kam dann auch eingehend auf den Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes zu sprechen und auf die Forderungen, die die Organisation dazu stellt.

In der anschließenden, mit größter Sachlichkeit geführten Debatte wurden die Ausführungen noch durch viele Beispiele ergänzt und der Gruppenleitung manche Anregung gegeben. Die Tätigkeit der Gruppenleitung wurde durch die einkommensmäßige Annahme einer Entschädigung zum Geschäftsbericht gebilligt. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde eine Entschädigung, in der die Einbeziehung der Hausangestellten in die Unfallversicherung gefordert wird. Nach der Erledigung der vorliegenden Anträge wurden Werner als Gruppenleiter und Luise Kähler als Gruppenleiterin einstimmig wiedergewählt.

Sozialistische Zeitschriften

Als in der ersten Hälfte des vorigen Jahres bekannt wurde, „Der Wahre Jacob“, das alte, ehemals so außerordentlich beliebte und vollständige Wochenblatt der Sozialdemokratie, sollte wieder „Lach links“ ablösen, da hegte man mit Recht gewisse Zweifel, ob das Experiment gelingen, d. h. ob man Inhalt und Ausstattung so treffen würde, daß sich der neue „Wahre Jacob“ des alten würdig erweisen würde. Dann kamen die ersten Nummern und fanden allerorten freudige Zustimmung. Im Zuge gewann das Blatt die Herzen der Massen der politisch und gewerkschaftlich geschulten Arbeiter. Der Wurf war gelungen, dank dem Umstande, daß der Verlag darauf bedacht war, dem vorzüglichen Inhalt einen technisch geradezu glänzenden Rahmen zu geben. Heute hat sich „Der Wahre Jacob“ durch diese beiden Eigenschaften in allen arbeitenden Arbeiterfamilien Eingang verschafft und ist nahe daran, auch in der Höhe seiner Auflage dem alten bewährten Meister des Wortes und der politischen Satire gleichzukommen. Vor

Die Königsgräber von Ur

Von Dr. Erwin Bergmann

Im Lauf der letzten Jahre ist es der archäologischen Wissenschaft gelungen, eine Reihe von Entdeckungen zu machen, die in der ganzen Kulturwelt ungewöhnliches Aufsehen erregten. Der Aufbruch des Tut-anch-Amun-Grabes folgten die weit wichtigeren Funde von Sakkara, die Prof. Ludwig Borchardt, der Leiter des Deutsch-Ägyptologischen Instituts in Kairo, als das bedeutendste Ereignis für die Ägyptologie seit der Erforschung der Pyramiden von Gizeh bezeichnete, weil diese Funde das erste Material zur Erforschung eines noch unerschlossenen Zeitalters ägyptischer Kunst lieferten. So hoch unsere Bewunderung vor der alten Kultur, die vor drei- und viertausend Jahren im Mittel ihre Blüten entfaltete, auch sein mag, unser Erstaunen wächst noch vor den Königsgräbern, die in Ur in Chaldäa entdeckt worden sind, in jener Stadt, die als der Geburtsort des Stammvaters Abraham bezeichnet wird.

Zwei englisch-amerikanische archäologische Expeditionen teilten sich in den Ruhm, die Reste einer versunkenen Kultur ans Licht gehoben zu haben, die das Volk der Sumerer geschaffen hat, das, wie wir aus Urkunden wissen, dem Volk der Assyrer voranging. Die eine der beiden Expeditionen war vom Britischen Museum in London und der Pennsylvania-Universität, die andere vom Field-Museum in Chicago und der Universität Oxford ausgerüstet. Die erstgenannte Expedition hat seit 1922 in fünf Winterkampagnen ihre Arbeiten durchgeführt. Die Field-Oxford-Expedition geniest den Ruhm, den Friedhof der Sumerer entdeckt zu haben. Unter dem Gräberfeld fand man einen Königs-palast, das älteste Bauwerk, das man bisher kennt, da seine Entstehung schätzungsweise etwa 5 1/2 Jahrtausende zurückreicht. Wie aus den Aufzeichnungen der Assyrer hervorgeht, diente dieser Palast noch um das Jahr 2750 v. Chr. den sumerischen Königen als Residenz.

Man vermutet, daß die Sumerer etwa fünf Jahrtausende v. Chr. aus Indien nach Babylonien einwanderten und dort, im Gebiet des Euphrat, ihre Kultur zur höchsten Reife entwickelten. Die Stadt Ur, die sie gründen lag damals unmittelbar am Persischen Golf. (Inzwischen haben allerdings Anschwemmungen von Sandmassen den Ort vom Meer weit abgerückt.) Neben Ur entstanden als weitere Städte Erbil, Lagasch, Larsa, Erack und Kisch. Die Ruinen von Kisch liegen etwa zwei Meilen östlich von Babylon, das erst später entstand und war die Hauptstadt der vier großen Dynastien, die etwa 3000 Jahre v. Chr. in Mesopotamien herrschten.

Über die Ausgrabungen in Ur sind kürzlich von englischer Seite Berichte veröffentlicht worden, aus denen zu entnehmen ist, daß es gelang, die Gräber eines Königs-palasts aufzufinden. Während das Grab des Königs die deutlichen Spuren der Blünderzeit zeigt, war die Grabkammer der Königin — ihr Name ist noch unbekannt — unberührt. Man fand ihre Mumie, deren Ursprung auf das Jahr 4000 v. Chr. zurückgeführt werden darf, ferner zwei Kronen, von denen die eine aus Gold

und Lapislazuli besteht und mit Tierfiguren verziert ist. Die andere Krone zeigt goldene Bänder, geschmückt mit goldenen Ringen, Blättern, Rosetten und Edelsteinen. Die Königin trug zahlreiche Ringe, Halskette, Amulette aus Gold und Lapislazuli, sowie einen Umhang, der reich mit Edelsteinen besetzt war. Außerdem wurden mehrere silberne und kupferne Schiffe und dreißig Steinwagen vorgefunden. Im Grab des Königs entdeckte man die Körperreste von elf Frauen, sowie einiger Männer, die mit Gold und Edelsteinen geschmückt waren, zwei vierräderige hölzerne Wagen, mit Ochsen bespannt, deren silberne Zügel Ornament-schmuck trugen. Außerdem fand man noch ein silbernes Ruderboot, goldene Reiten, silberne Becher, Schalen und Krüge, während andere Kostbarkeiten offenbar von Grobshändern geraubt worden waren. Einer der interessantesten Funde war eine zwölffache Harfe und ein Triumphbogen, beide aus Holz, aber reich mit Goldornamenten geschmückt.

Ferner fand man das unverehrte Grab eines Prinzen, dessen Name — Mes Kadam Dug — auf verschiedenen goldenen Gefäßen eingegraben stand. Einer der merkwürdigsten Funde war ein Helm aus Goldblech, innen gefüttert, der lapunenartig über Kopf und Nacken reichte. Zu beiden Seiten des Kopfes standen zwei Gefäße und eine Lampe, ferner lagen neben dem Toten allerlei Waffen (Dolch und Streitaxt), sowie goldene und silberne Schmuckgegenstände, Ringe, Kugeln und Knöpfe.

Diese Gräber sind die bedeutendsten Funde der Ausgrabungen von Ur. Sie bedeuten eine Ueberraschung und bieten der Forschung eine Fülle von Material.

In Kisch bei Babylon fand man 36 Gräber, ausgemauert mit Ziegeln. Die Leichen waren offenbar lediglich in Stoffe eingehüllt, da Spuren von Särgen nicht mehr vorgefunden wurden. Man fand allerlei Kupfergegenstände, Silberschmuck und Wägen aus Blei, bei einigen weiblichen Skeletten kupferne Haarnadeln, silberne Medaillons, Ohrringe, Armbänder, Halsketten und Perlen.

Auch die Bauten, die man im „heiligen Bezirk von Ur“ entdeckte, die Tempelreste und den Stufenturm (der als eine „Zi-Wellenberg“ gedacht war) sind vom höchsten Interesse, weil sie den religiösen Kult der Sumerer („das große Licht“ und dem Mondgott Sin, Nannar) uns deuten lassen.

Alles dies liegt etwa siebentausend Jahre zurück. Die Sumerer wurden von den Babyloniern übermächtig. Was die Sumerer erbaut hatten, wurde zerstört oder verfiel und auf den Trümmern dieser alten Kultur, die nicht mehr sein sollte, errichteten die Babyloniern später die ihre: den Turm von Babylon, der als Wahrzeichen der Kraft einer neuen Menschheit, in die Höhe stieg und an denen zweitausend Jahre hindurch gebaut wurde. Die Reste dieses Turmes liegen heute im Wüstenland. Mit Mühe hat man ihre Spuren gefunden. Welche Spuren werden nach weiteren fünftausend Jahren, von den Werken unserer Tage zeugen?

uns liegt z. B. die dem 18. März gewidmete Nummer. Jede bildliche Satire ist ein Treffer der politischen, durch den abge-wirtschafteten Bürgerblut verfahrenen Situation.

Ein würdiges Seitenstück bildet die „Frauenwelt“. Um sie ist in den Frauen- und anderen Kreisen der Sozialdemokratie heftig und lange gestritten worden. Sie hat viele Krisen hinter sich. Es war in der Tat nicht leicht, den vielen widerstreitenden Wünschen und Kritiken, denen gerade eine Parteizeitschrift für die Frauen und Familien unterworfen ist, gerecht zu werden. Jetzt scheint aber auch hier der Bann gebrochen und endlich der richtige Weg gefunden zu sein, einmal durch eine Neubestimmung der Redaktion mit einer Frau — eine alte, ständig wiederholte Forderung — und durch eine gründliche redaktionelle Umgestaltung und Erweiterung des Blattes, zum anderen ebenfalls durch die hervorragende muster-gültige Ausstattung. So kann man heute ohne Ueberhebung sagen: Was für den Mann der „Wahre Jacob“, das ist für die Frau die „Frauenwelt“. Täglich erobert sie sich zahlreiche neue Freundinnen und auch Freunde und wir sind überzeugt, daß namentlich bei den bevorstehenden Wahlen die „Frauenwelt“ bewiesen wird, daß sie sich ebenso wie ihr männlicher Kollege unentbehrlich gemacht hat im Kampfe für Freiheit und Gleichheit.

Wir wollen diese Betrachtungen nicht schließen, ohne noch ein wenig über ein anderes Zeitschriften-Erzeugnis des Dieh-Verlages zu sagen. Vor uns liegt die Probe-Nummer der dies-jährigen Matzeitung. Auch sie ist ein Erzeugnis der „Vorwärts“-Druckerei. In einer geradezu unübertroffenen Ausstattung, in hochschönlithem Gewande, hergestellt in Kupferstichdruck mit einem farbigen Titelbilde, auf dem in herrlich leuchtendem Rot eine meisterhaft gezeichnete, kraftvolle Gestalt den Gegnern der Arbeiterklasse die Lösung zuruft: „Unser die Macht!“, mit einem hervorragenden Inhalt und den wohlgeordneten Porträts der Mitarbeiter: Karl Severing, Leipart, Crispian, Hermann Müller, Paul Löbe, Tony Sender u. a. — lauter langvolle Namen — so repräsentiert sich die Matzeitung diesmal. Das ist überhaupt keine Matzeitung in herkömmlichem Sinne mehr, sondern eine dem tiefen, erhabenen Sinne des Matzettes der Arbeit entsprechende Matzefestschrift — mit glanzvollem Inhalt, in glänzender Ausstattung; eine Zeitschrift von bleibendem Werte, aber auch eine vorzügliche Kampfschrift der Sozialdemokratie für den bevorstehenden Wahlkampf. Sie stellt in jeder Beziehung eine dankenswerte harmonische Gesamtleistung von Redaktion, Verlag und Drucker dar. Man fühlt sichtbar: Jeder hat sein Bestes gegeben in der Erkenntnis, daß für den Arbeiter gerade das Beste gut genug ist.

Der Sprechende Film

In der letzten Zeit macht sich in den künftigen Kreisen Amerikas eine große Bewegung geltend, die das Problem des Sprechenden Films wieder in den Vordergrund rückt. Unter anderem soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die Fox-Film-Gesellschaft die Mithras haben, die deutsche Tri-Ergon-Erfindung, deren Patente diese Firma bereits seit längerer Zeit ausnützt, vollends aufzukaufen und sich damit das Monopol dieses Tonfilm-Systems endgültig zu sichern.

Wir haben früher schon auf die großen Zukunftsmöglichkeiten des Tonfilms hingewiesen. Wir haben aber auch nicht verfehlt, die technischen Mängel und Unzulänglichkeiten zu erwähnen, deren Beseitigung noch nach wie vor einer Lösung harret. Hierzu gehört nicht zuletzt das Fehlen der sogenannten „Kunstlichen

Illusion“. Gewiß, die Uebereinstimmung von Wort und Bild ist gelungen. Es ist heute möglich, einen Redner auf der Leinwand zu sehen und gleichzeitig seinen Mund, genau wie er sich auf dem Bilde bewegt, sprechen zu hören. Nicht gelungen ist jedoch die Ueberwindung der Stimmwellen-Distanz. Wenn nämlich der Zuschauer den betreffenden Redner in weiter Ferne sieht, ihn aber übermächtig laut sprechen hört, oder wenn umgekehrt die Stimme des Vortragenden zu leise erklingt, trotzdem das Kopfbild und der Mund uns durch die optische Vergrößerung ganz nahe dünken, so wirkt von vornherein jeder derartige Vortrag unwahrscheinlich und unnatürlich. Die Distanzen der Stimmwellen, die das Ohr sonst im Verhältnis zur Schweiße wahrzunehmen pflegt, haben sich verschoben, und die Illusion, auf der Leinwand einen sprechenden Menschen zu hören, wird damit hinfällig.

Solange also diese optisch-akustischen Fragen noch keine Lösung gefunden haben, kann von einer endgültigen Lösung des Problems des Sprechenden Films keine Rede sein. Das ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß der Erfindung selbst die größten Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind. Ohne diese Möglichkeiten würden sich auch die schon immer geschäftstüchtigen Amerikaner im Rennen um die Vorrechte des Tonfilms schwerlich so stark Konkurrenz machen. Vor einem Jahre waren es noch die Warner Brothers, die mit ihrem „Vitaphone“ vor sich reden machten. Die sensationelle erste Begeisterung, die die Erfindung besonders in Hollywood auslöste, hatte zur Folge, daß die Aktien der Gesellschaft an der New Yorker Börse eine rapide Kurssteigerung erreichten. Die Mißerfolge des „Vitaphone“ aber, die nicht ausblieben, haben recht bald dazu beigetragen, daß es heute um die Aktien dieser Gesellschaft recht schlecht steht.

Wir Deutsche haben ja in Berlin und in anderen Großstädten die Tri-Ergon-Erfindung, die seinerzeit der „Phoebus“ gehörte (die sie aber nicht auszuwerten verstand), kennen gelernt. Sie ist gegenüber den übrigen Systemen, technisch genommen, als am brauchbarsten zu bezeichnen, wenn auch die Reinheit des Tones und vieles andere noch zu wünschen übrig lassen. Ohne Zweifel sind jedoch diese Mithrasigkeiten bei ernsthafter Weiterarbeit zu beheben. Wie sehr die interessierten Kreise an eine Vervollkommnung des Tonfilms glauben, geht schon daraus hervor, daß nicht nur bei Fox, sondern auch bei anderen großen amerikanischen Firmen, wie in den Ateliers von Paramount, Metro und Universal lieberhaft an der Weiterentwicklung des Sprechenden Films gearbeitet wird. Definitive neuerliche Vorführungen von de Forest in Prag und des Movietaone in Amerika sollen vornehmlich bei der Wiedergabe aktueller Ereignisse den Beifall der Zuschauer gefunden haben. Bemerkenswert ist schließlich noch die Meldung, daß auch K. B. O. (Film Booking Offices of America) zusammen mit General Electric und Radio Corporation ebenfalls im Stillen umfangreiche Vorbereitungen für einen großen Aufmarsch des Sprechenden Films treffen sollen.

Auf jeden Fall darf man auf die weitere Entwicklung auf dem Gebiete des Tonfilms gespannt sein. Für die Wissenschaft, wie beispielsweise die Völkerkunde, besitzt diese Erfindung bereits einen bedeutenden Wert. Sollte es gelingen, den Sprechenden Film technisch so einwandfrei zu gestalten, daß auch das Problem der „akustischen Illusion“ seine Lösung findet und der Tonfilm in Sinne eines „Film-Sprechtheaters“ seine Verwendung finden kann, dann steht zu erwarten, daß die Prophezeiung eines der größten Schauspieler unserer Zeit, nämlich Charlie Chaplin's, eintreffen wird, der den Sprechenden Film als die „größte revolutionäre Beeinflussung der gesamten Filmproduktion“ bezeichnet hat.



ARBEITER-SPORT



keinen Rückblick, weist dem jungen Menschenkind kein Ziel, dem nachzustreben sich lohnte, stumpft Können und Willen ab.

Die rationalisierte Arbeit am fliegenden Band, und Typisierung unterdrücken oder nicht nur erbarmungslos jeden Geistesflug, sondern die einseitige Arbeit macht den Körper frühzeitig krumm, häßlich, krank und stief. So mühte das junge Proletarierkind körperlich und geistig rettungslos verkommen, wenn nicht die älteren Genossen, wenn nicht die Arbeiterorganisationen sich seiner annähmen.

Die sozialistische Jugendorganisation und die Gewerkschaftsjugend sorgen für erfrischende Geistesbildung, die Arbeitersportorganisationen für körperliche Erziehung, für Kräftigung der Muskeln und Organe, für tilgliche ausgiebige Bewegung in Licht und Luft, für Frohsinn und Lebensfreude nach der zermürbenden und zerrüttenden Tagesarbeit.

Alles dies hat der unertliche, in der Entwicklung hegriffene junge Mensch dringend nötig. Er muß sich geistig und körperlich gesund und leistungsfähig erhalten um selbst mitkämpfen zu können für ein menschenwürdigeres Dasein des Volkvolkes, dazu können ihm nur die Arbeiterorganisationen verhelfen. Kein Proletarierkind darf in die seelenvergiftenden bürgerlichen Organisationen gehen, auch wenn sie unter dem Deckmantel der „Neutralität“ kommen.

Darum steht euch ein Ziel außerhalb der Arbeitszone, ihr Jungens und Mädels, um geistig und körperlich den überaus harten Lebenskampf bestehen zu können. Wissen und Können sind die mächtigsten Waffen des Menschen. Sie kommen nicht von allein, sondern müssen im rastlosen Lernen und Ueben erworben werden. In den Arbeiterorganisationen der sozialistischen Jugend und der Gewerkschaften findet ihr einzig das geistige Hilfsmittel für eure Bedürfnisse und in den Arbeitersportorganisationen jeder Art könnt ihr durch Turnen, Spiel, Leichtathletik, Schwimmen und Rudern euren Körper stärken, könnt euch tummeln nach Herzenslust, Frohsinn, Gesundheit, Schönheit und Arbeitsfähigkeit spielend leicht erzwingen und geistig und körperlich gesunde Menschen werden.

Ihr Jungens und Mädels! Schützt euch vor Stumpfjinn und Siechtum, vergeudet eure paar Pfennige mit samt der Gesundheit nicht in Aneipen und Tanzsälen, für Alkohol, Nikotin und andere Schädlichkeiten, sondern kommt zu uns in die sozialistischen und gewerkschaftlichen Jugendorganisationen und in die Arbeitersportvereine!

Wer schafft die Sportplätze?

Die Leistungen der Gemeinden auf dem Gebiete der Schaffung von Sportplätzen liegen noch sehr im argen. Trotzdem in einer großen Reihe von Städten bereits eigene Dienststellen für die Pflege der Leibesübungen eingesetzt sind, hindern Etatsnot oder mangelnde Einsicht die Stadtverwaltungen

immer noch an der so nötigen Förderung des Spielplatzproblems. So mußte erst dieser Tage die Stadt Berlin ein längst beschlossenes Spielplatzprojekt von 2 Millionen auf 230 000 Mark heruntersetzen.

Die größte Initiative in der Bereitstellung von Spielplätzen entwickeln vorläufig immer noch die privaten Turn- und Sportvereine, trotzdem ihnen im Verhältnis zu den Städten für diesen Zweck nur die karglichsten Mittel zur Verfügung stehen. Nach einer neueren umfassenden Statistik bestanden 1914 in 50 Städten mit über 50 000 Einwohnern insgesamt 558 Sportplätze; ihre Zahl hat sich bis heute auf 1154 Sportplätze erhöht. Von den 558 Plätzen in der Vorkriegszeit waren 313 Vereins- und 245 öffentliche Spielplätze. Gegenwärtig besitzen die Vereine 688, der Staat und die Gemeinden aber nur 501 Plätze. In der Schaffung von Spielplätzen haben die Vereine Staat und Gemeinden also nicht nur verhältnismäßig, sondern auch absolut stark überflügelt. Diese Tatsache gibt zu denken. Von den Stadtverwaltungen muß deshalb immer wieder gefordert werden, daß sie auf dem schnellsten Wege Abhilfe schaffen und auch im Sportplatzbau einen größeren Eifer als bisher entwickeln.

Ist Fußballspielen einseitig?

Diese oft gestellte Frage beantwortete neuerdings Medizinalrat Dr. Wagner-Berlin mit einem bestimmten Nein. Er stellt fest, daß das Fußballspielen neben seiner Funktion als Schnelligkeits- und Schlagfertigkeitstraining vor allem eine Gleichgewichtsbildung darstellt, die hohe Ansprüche an die Geschicklichkeit und Haltung des Menschen stellt, allerdings einen in allen Teilen geübten Körper voraussetzt. Falls ist nach Dr. Wagner die Auffassung, Fußballspielen über nur die Beltmuskulatur. Diese Feststellungen haben allerdings nur Geltung für den geübten, ausgebildeten Fußballspieler, nicht aber für den Anfänger. Der Anfänger muß erst eine Reihe von vorbereitenden Übungen aus der Gymnastik, der Lauffschule usw. durchmachen, damit bei ihm das Fußballspiel zur Gleichgewichtsbildung wird; diese ergänzenden Übungen darf er auch dann noch nicht einstellen, wenn er glaubt, ausgebildet zu sein; denn ein richtiger Fußballer lernt nie aus.

Gesundung des Ringkampfsports. Der Ringkampf, eine der ältesten und vielseitigsten Sportarten, hat unter den Leibesübungen nur deshalb den ihm gebührenden Platz nicht mehr inne, weil die unportlichen Berufsringkämpfe das Publikum schließlich dahin brachten, überhaupt keinen Unterschied mehr zwischen Berufs- und Amateurringkampf, d. h. zwischen Geschäft und wirklichem Sport, zu machen. Eine solche verallgemeinernde negative Beurteilung des Ringkampfsportes wird aber der wahren Sachlage nicht gerecht. Der Arbeitersportverband hat es dank seiner unermüdblichen Bestrebungen erreicht, daß die Öffentlichkeit schließlich gegen die im Berufsringsportlager veranstalteten Schwindkämpfe Sturm lief; die von ihm eingeleitete Aufklärungsaktion hat dem Bundesgleichzeitig einen erfreulichen Aufschwung verliehen. Der Arbeitersportverband verschaffte so dem Ringkampf wieder Achtung und Ansehen.

Frei, endlich frei! so jubeln viele Knaben und Mädchen in Verkennung des verhassten Schulzwanges; andere aber sehen voll geheimen Aengstern in die Zukunft. Ihnen war die Schule lieb und sie fürchten sich vor dem Erwerbsleben. Die letzteren haben eher Recht. Die Schule versteht uns mit geistigen Waffen für den Lebenskampf, selbst wenn sie noch so unvollkommen ist. Man kann nie zuviel lernen und wissen; und gewaltigen Ausbau bedarf auch unsere heutige Schule noch, bevor sie ihre Aufgaben der Geist-, Seele- und Körperbildung nur einigermaßen befriedigend löst. Nur Wissen ist Macht und Bildung macht frei! Der Jubel über das Ende der Schulzeit ist daher bei der Rückständigkeit vieler Schulen manchmal verständlich aber in Anbetracht des Wertes möglichst hoher Bildung unberechtigt.

Berechtigt ist die Angst vor dem Erwerbsleben. Die Rationalisierung der Arbeit macht diese immer freudloser, immer geisttötender und stumpfsinniger. Diese Arbeit gestattet

Unsere SONDER-LEISTUNG

zeigen wir in unserem Spezialfenster an der Straßenfront

Ausgewählte Stoffe

Vorzügliche Paßformen

Prima Verarbeitungen

Billigste Preise

die Merkmale unserer Konfektion

Herren-Anzug
11-reihig, prima Kammgarn, auf
Roßhaar und Leinen gearbeitet
68.00

Herren-Anzug
11-reihig, reinwollenes Kammgarn,
auf Roßhaar und Leinen gearbeitet
85.00

Herren-Anzug
11-reihig, reinwollenes Kammgarn,
auf Roßhaar und Leinen gearbeitet
98.00

Herren-Anzug
11-reihig, Jachklub-Serge, auf
Roßhaar und Leinen gearbeitet
118.00

Herren-Anzug
11-reihig, extra schwere Qua-
lität, auf Sannella gearbeitet
128.00



VORNWEG & CO. A.-G.

für feine Herren- und Knaben-Bekleidung
SANDSTRASSE 22

Ämtlicher Teil

Nichtämlicher Teil

Polizeiverordnung

Betreffend den Verkehr auf der Eisenbahnbrücke über den Stadtgraben

§ 1
Die Brücke darf von Fußgängern und Verkehrsmitteln mit Kleinfahrzeugen, sowie zum Führen von Vieh nur rechtsseitig benutzt werden. Reiter, Kutschfahrer und Kraftfahrzeugfahrer haben abzusitzen.

§ 2
Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die entgegenstehende Verordnung, betreffend die Benutzung der Klappbrücke im äußeren Hafen vom 19. November 1922, tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

§ 3
Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit entsprechender Haft bestraft.

Lübeck, den 22. März 1928

Das Polizeiamt

Bekanntmachung

Der Fußweg in der Verlängerung des Herrenhamms bis zum Fußweg nach Steinrade wird aufgehoben.

Lübeck, den 21. März 1928

Die Baubehörde

Mecklenburg-Strelitz

(Nachdruck behördlicher Anzeigen)

Holzverkauf

Am Dienstag, dem 27. März vormittags 10 Uhr beim Gastwirt Hecht zu Schlagsdorf gegen Barzahlung.

Schlagbrügger- und Zantower Holz

Nr. 478-492, 680-691, 813, 814, 871-876, 879, 1678, 1698, 1700-6, 9, 1716, 17, 22, 29, 30 bis 38, 1835-1925. Innerhalb der Nr. 1054-2307

7 m eichen Pfahlholz 2 m lg., 7 m eichen Reiser I. Kl., 245 m buchen Kloben und Knüppel, 1 m buchen Reiser I. Kl., 64 Fuder buchen Reiser I. Kl., 3,5 m alpen Knüppel, 9 Stück Kiefern Langholz = 2,89 m, 1 Stück fichten Langholz = 1,87 m, 458 Stück fichten Stangen I.-III. Kl., 40 Stück fichten Stangen IV. Kl., 223 m nadelholz Kloben und Knüppel, 3 Fuder nadelholz Reiserholz.

Schönberg, den 20. März, 1928

Oberförsterei

Für die herzliche Teilnahme u. reichen Kranzspenden bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Henny sagen wir allen Beteiligten insbesondere den Soz. Kinderfreunden auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Adolf Lissack u. Frau
geb. Wuhl

Guterhaltener Kinderwagen zu vt. Hülstr. 121, 11, 1.

1 Rad v. Bauwagen verl. b. Moisting. Baum. Die Frau, die es auf dem Handwagen lud u. damit wegfuhr, ist erkannt Solort abzuliefern, sonst Anzeig. Abzugeben 2022 Moistingner Allee 157

Ein guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen Kallenstraße 8

Ein Kinderwagen und Sportkarre gut erhalten u. verk. Am Bern 11

2 Waschbalken u. Abort-eimer, alles neu, billig zu vt. 2022 Starngasse 21 Siedlung Gärtnerstraße.

Zu verk. 2 große Zugänger Vorwerk, Behnenhof 9

Neue u. gute gebrauchte Möbel, Herr., Schlaf- u. Eßzim., komplett und einzeln Kleiderchränke, hübsche Frisiertoilette gl. u. entz. Betten, laub. Bettzeug, Vertikals, Tisch, Stühle, Spiegel, Kommoden, Chaiselongues, Schreibtische, Abwasche, Spinn- u. Aufst.-Matrassen, Korb-möbel, Geldschrank u. a. m.

Wilhelms
Fleischhauerstr. 87

Alteres Ehepaar sucht gleiches zum Statziel 2022 Ann. u. L. 584 a. d. Exp.

Varioren 1 Armband- uhr a. d. Wege Holstenbrücke-Sadowastr. Abzugeben Am Dint 8.1.

Durch Zufall
Bücher Eiche Rm. 211.-
Schlafzimmer
m. Glas u. Marmor 400.-
Küche, stein las. 185.-
Chaiselongue 25.-
sowie sämtl. Einzeilmöbel zu billigen Preisen.

Otto Schlicht
Fackenburg, Allee 84

Speisetartoffeln
Va. Industrie Zit. 5.30, 5.50
- Va. in date .. 4.70
- Runde Wäbe .. 4.20
Tartoffeln u. lange gelbe

la. Futterartoffeln
gesund, trocken Zit. 3.80

Saatartoffeln
nur feinste frühe u. späte Sorten, wie:
Holländ. Grünlage, Atlanta (Güldstädter), Dauffens Juli, Kaiserkrone, Kofen Industrie, Oberwäbe usw. in sortenreiner Saatkostierung zu billigen Preisen

Spethmann & Fischer
Beckergr 59 Tel. 20102

Fahrräder
Großes Lager in besten eingetragenen Qualitäts-Marken **Billige Preise** Wertgenende Garantie ggü n. st. g. f. e. Zahlungsbedingungen.

Joh. Meier
Fackenburger Allee 1a
b. Bahnh. u. Arntmetr. 12a
Telephon 22 230

la. Wirtschaftäpfel
5 Bld., 80 Bld.
Laferäpfel
Bld. 25 Bld.

la. Apfelmöhlen
10 Stück von 45 Bld an
Bayrischer Obstverkauf
2024 Holstenstraße 14

Karl Kühn
Fischergrube 10

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18.



Wir sind

durch Großeinkauf für ca. 150 Häuser sowie durch eigene Fabrikation besonders leistungsfähig.

Herren-Anzüge
1- u. 2-reih., neue Formen u. Stoffe
39⁰⁰ 69⁰⁰ 48⁰⁰ 29⁰⁰

Herren-Sport-Anzüge
3- oder 4-teilig
78⁰⁰ 64⁰⁰ 54⁰⁰ 39⁰⁰

Herren Mäntel
aus Shetland, Garbardin und Covercoat
79⁰⁰ 63⁰⁰ 48⁰⁰ 39⁰⁰

Konfirmanten-Anzüge
1- oder 2-reihig, in blau und farbig
44⁰⁰ 39⁰⁰ 32⁰⁰ 24⁵⁰

Orig. Kieler-Anzüge
aus gutem Meiton
22⁰⁰ 15⁷⁵ 12⁵⁰ 9⁷⁵

Beachten Sie unser Spezial-Fenster.

Holstenhaus
Das Kaufhaus für Alle!

Preußische Klassen-Lotterie

1. Klasse
Ziehung:
20. u. 21. April

18000
Gewinne
von RM.
1670720

Lospreise:
1/8 1/4 1/2 1
3.- 6.- 12.- 24.-

JOHN Staatliche Lotterie-Einnahme
Schüsselbuden 3-5

Karl Kühn
Fischergrube 10

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18.

Spieltarten
gut und billig
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Kinderwagen
zu vt. 2020 Sadowastr. 14

Klappsportwagen
zu verkaufen. 2022
Händstr. 88-93, II., Mitte

Zu verk. Damen-Mantel,
Stamm Petroleumkocher
2888 Sadowastr. 132, III.

Futterkartoffeln
Zentner 2,50 Rm.
empfehlen 2022

Wilhelm Süße,
Schwarzbauer Allee 46a

Zu kauf. gel. e. Tür. 2x05
3911 Kaiserstraße 6

Fahrräder
fabriken 2022
preiswert zu verkaufen
Leihhaus

Fritz Meyer,
Klemensstr. 1a

Zur **Konfirmation** und **Schulentlassung**
empfehle ich mein reich sortiertes Lager

H. Hornbogen
das anerkannte und leistungsfähige Spezialgeschäft für

Strümpfe * Schlüpfen * Unterzeuge * Westen
Königstraße 71 bei der Huxstraße

Alte Strümpfe werden auf eigenen Maschinen neu angestrickt

Billige Oster-Angebote

Herren-Anzüge	69.50	59.00	45.00	29.50
Konfirm.-Anzüge	39.50	29.50	25.00	18.50
Herren-Hosen	12.95	9.95	7.95	6.25
Breeches-Hosen	15.50	12.95	9.95	7.95
Einfach-Hemden	3.75	2.95	2.25	1.95
Damen-Hemden	2.25	1.95	1.50	0.95
Oberhemden	7.25	6.50	5.95	3.95

Gardinen in allen Preislagen und Ausführungen
Neuheiten in Wolle, Musseline, Waschseide, Baumwollmusselin, eingetroffen.

Johannes Holst
Markt 6 Lübeck Rohmarkt 6



Special-Verkauf in Bettinletts Bettfedern Steppdecken

Unvergleichlich einflussreiche Auswahl! Feinstmögliche Bedienung! Exklusivste Qualitäten und niedrigste Preise!

Steppdecken
mit Halbwolle gefüllt, auf
beid. Seiten Satin **16⁸⁰**
29.— 31.—

Steppdecken
mit Zephyrwolle gefüllt,
pa. Kunstseiden-Damast
mit Satin-
Rückseite . . . **34⁰⁰**

Eiserne Bettstellen

aus nahtlosen Stahlrohren
hergestellt, mit und ohne
Brett im Kopf- und Fußteil
45.— 55.50 64.—
29⁰⁰

Kissen-Inlett
80 cm breit, echt türkisch
rot **2⁵⁰**

Kissen-Inlett
pa. Daunenkörper, 80 cm
echt türkisch rot **3⁵⁰**

Oberbett-Inlett
140 cm breit, echt türkisch
rot 4.80 4.80 4.20 **3⁰⁰**

Oberbett-Inlett
140 cm br., pa. Daunenköp.
echt türk. rot 6.70 5.95 **5²⁰**

Unterbett-Inlett
gestr., 115 cm br., erprobte
Qualität . 4.20 3.60 **2⁷⁵**

Unterbett-Inlett
115 cm br., uni rot und
gestreift . 5.60 4.80 **4⁵⁰**

Graue Rupffedern
für Unterbetten **1³⁵**
2.50

Hellgr. Rupfhalbdaunen
für Unterbetten **4¹⁰**
5.20

Gänse-Halbdaunen
weiß, sehr füllkräftig **6⁰⁰**
8.20

Ia. weiße Halbdaunen
erstklassige Qualität **9⁵⁰**

Hellgraue Daunen
prima Qualität **10⁰⁰**

Weiße Daunen
ganz hervorragende
Qualität **16⁵⁰**

Wir übernehmen auch das Reinigen von Bettfedern

Konsumverein für Lübeck u. Umg.

e. G. m. b. H.

Abtlg. Manufakturwaren Königstraße 111

Unser verbilligter Einkauf

durch Zusammenschluß größerer Möbel-
geschäfte ganz Deutschlands ist

Ihr Vorteil!

Wir bieten an:

Herren-Zimmer (eiche) RM. 430.-
Speise-Zimmer (eiche) „ 440.-
Schlaf-Zimmer (eiche) „ 630.-
Küchen (lasiert) „ 135.-

sowie sämtliche Klein- und Einzeilmöbel:

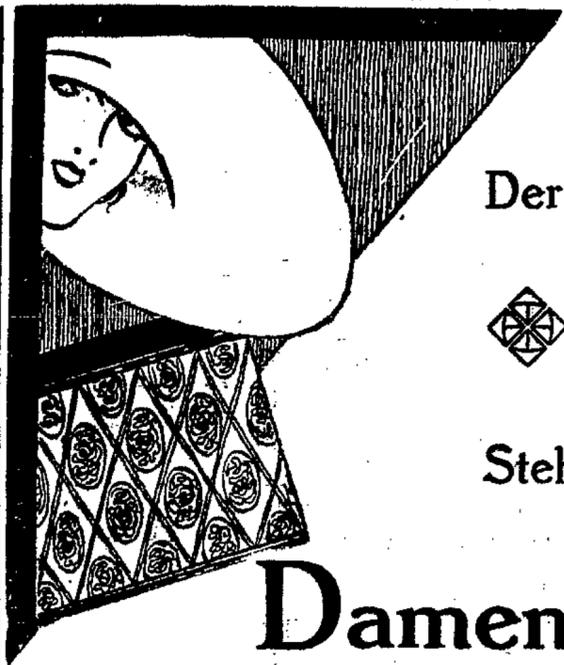
**Sessel, Rauchtische,
Flurgarderoben, Satteltische,
Gartenmöbel usw.**

H. E. Koch Möbelhäuser

Inhaber: Carl Peters und Rud. Neels

Tel. 24 050 **Marlesgrube 45** Tel. 24 050

Lieferung mit unserem **AUTO frei Haus**
Auch nach außerhalb



Der Frühling ist da!

Der Sommer kommt!

Und Ihr Hut?

Steht für Sie bereit im

Damenputz Eisleben

Für die Feier der Konfirmation

empfehle ich alle Arten bestgepflegte,
gut abgelagerte Weine, Liköre und
Spirituosen in allen Preislagen.

Lübecker Weinhaus

Otto Voigt

Fleischhauerstraße 14.

Niederlagen: J. Borgwardt, Kronsforder Allee 29, Rudolf Brinker,
Hütertor-Allee 5, Drogerie Schults, Hansastraße 92, Cl. Broders,
Arminstraße 3, H. Thielbahr, Schlutup.

Möbel-Medding

nur Fischstr. 21

Große Auswahl

in Schlafzimmern,

Speisezimmern, Herrenzimmern,

sowie Einzeilmöbel aller Art

Außerste Preise und

kulante Zahlungsbedingungen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster